

Deutschsprachige anarchistische Periodika heute

Ein Bericht zum digitalen Medienwandel

Von Günter Hoerig

DadA-Studien, Band 1 | Dezember 2017
Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus (DadA)
Berlin & Potsdam | www.dadaweb.de

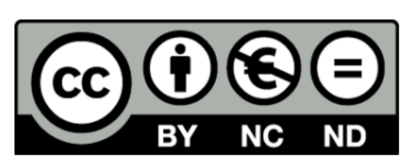
Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus – DadA

DadA-Studien, Band 1

Impressum

Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus (DadA)
Berlin und Potsdam, Dezember 2017
E-Mail: kontakt@dadaweb.de
Web: www.dadaweb.de

Lizenz



Deutschsprachige anarchistische Periodika heute

Ein Bericht zum digitalen Medienwandel

Günter Hoerig

Berlin 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen – Ausgangssituation und Rahmenbedingungen

*Der **Druck** der Zeitung ist lediglich eine vorübergehende Erscheinungsform, die mit dem spezifischen Wesen der Zeitung nichts zu tun hat.*
[…]
Die Aussicht ferner, daß später andere, noch vollkommenere Vervielfältigungsmethoden als der Druck, vielleicht chemische oder physikalische, erfunden sein werden, ist nicht allein erlaubt, sondern durchaus wahrscheinlich. Nach alledem ist die Vervielfältigung durch den Druck kein Wesensmerkmal der Zeitung.“ (Robert Brunhuber: Das moderne Zeitungswesen. Berlin: De Gruyter, 1907, S. 53 – 55.)

Mit einem Abstand von 110 Jahren kann die Voraussage der Erfindung physikalischer Vervielfältigungsmethoden, hier in Form der Digitalisierung, nur bestätigt werden. Ob sie eine vollkommenere Methode darstellt, muss sich jedoch noch erweisen. Zweifellos bietet aber die Digitalisierung im Zusammenhang mit dem Internet erhebliche Vorteile, was die einfache Erstellung und schier unbegrenzte Verbreitung von Publikationen betrifft. Die damit auch verbundenen gesellschaftlichen und politischen Probleme können an dieser Stelle nicht erörtert werden. Kritische Bewertungen etwa zu den Themen Persönlichkeitsrechte, Überwachung, Filterblase, Fake News können im Internet leicht gefunden werden. Mit dem Thema „Anarchismus und Internet - Entwicklung und Situation des Internet sowie seine wechselseitigen Bezüge zum Anarchismus“ setzt sich das AutorInnenkollektiv um Frank Nord in der gleichnamigen Publikation[1] von 2013 ausführlich auseinander. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die kritische Stimme von Gerald Grüneklee in **Der Ziegelbrenner** (ehemals Anares) Zweiundzwanzigster Einwurf[2], der sich gegen die permanente Beschleunigung wendet und zur digitalen Abstinenz auffordert. Es muss dabei kein Widerspruch darin gesehen werden, dass von Anares schon zu einem frühen Zeitpunkt konsequent das Internet als Vertriebsweg genutzt wurde. Das erste elektronische **Anares Nord Mail-Info** erschien bereits im Jahr 2000.

Diese zurückhaltende bis ablehnende Einstellung gegenüber der um sich greifenden Digitalisierung kommt exemplarisch auch bei den anarchistischen Buchverlagen zum Tragen. Ein Blick in einschlägige Verlagsprogramme zeigt, dass vom Verlag Graswurzelrevolution und Edition AV keine E-Books angeboten werden. Der Unrast Verlag hat sich immerhin für dieses Medium geöffnet, es werden aus dem Gesamtprogramm von 445 Titeln 19 auch elektronisch vertrieben. Eine Ausnahme bildet der Verlag Edition Nautilus mit über 100 E-Books im Angebot. Von 18 Neuerscheinungen im Jahr 2017 sind 14 auch elektronisch erhältlich.

Anders sieht es bei den deutschsprachigen anarchistischen Periodika aus. Mit Zeitschriften oder zeitschriftenartigen Reihen werden in der Regel aktuelle Diskussionen und Ereignisse aufgegriffen und nicht selten regionale oder lokale Schwerpunkte gesetzt. Entsprechend ist gerade in diesem Bereich ein schnelllebiger Wechsel zu verzeichnen, Periodika werden laufend neu gegründet und andere eingestellt. Solche Publikationen werden in der Regel mit viel Idealismus, wenigen finanziellen Mitteln und ohne kommerzielle Interessen hergestellt. Entsprechend werden die technischen Möglichkeiten genutzt, die einer solchen Arbeitsweise entgegen kommen. Es hat sich zum Beispiel gezeigt, dass nach dem Aufkommen der Kopiertechnik, die immer einfacher und preiswerter verfügbar wurde, ein erheblicher Produktionsschub auch bei der Alternativpresse zu verzeichnen war.[3]

Informationen können nicht losgelöst von einem Trägermedium existieren, selbst bei einer mündlichen Weitergabe muss das Gehirn als ein solches Medium dienen. Für die Verbreitung und Archivierung von Informationen hat sich Papier als sehr geeignet erwiesen. Es kann preiswert in

[1] Im Internet als PDF: http://projekte.free.de/anarchismus-und-internet/ - abgerufen 4.6.2017 und in gekürzter Form in: Anarchismus 2.0. Bestandsaufnahmen und Perspektiven. Hrsg.: Hans Jürgen Degen und Jochen Knoblauch. Stuttgart: Schmetterling Verlag, 2009. S. 277 – 293.
[2] Im Internet abrufbar auf den Seiten des Ziegelbrenners unter: https://www.ziegelbrenner.com/zweiundzwanzigster-einwurf-des-ziegelbrenners/ - abgerufen 10.6.2017
[3] Das zeigt sich auch an der Anzahl der neu erscheinenden deutschsprachigen anarchistischen Periodika. Hier ist ein auffälliger Anstieg Ende der 1970er bis Anfang der 1980er Jahre zu verzeichnen, siehe dazu die Auswertung in DadA-Projekt-Info von 2003, Internet: http://ur.dadaweb.de/info.htm - abgerufen 12.10.2017

großen Mengen hergestellt und durch den Einsatz moderner Technik auch immer einfacher bedruckt und kopiert werden. Verkauft wurde dann ein als Buch oder Zeitschrift physisch vorhandenes Produkt, das nur mit entsprechendem Aufwand vervielfältigt werden kann. Nach dem Erwerb kann das Druckerzeugnis beliebig genutzt, auch verliehen oder weiterverkauft werden. Bei einer elektronischen Publikation stellt sich die Situation anders dar. Obwohl an ein Speichermedium gebunden, kann es verlustfrei beliebig oft kopiert und damit unbegrenzt verbreitet werden. Entsprechend die Horrorvorstellung der Verlage: eine einmal erworbene Datei wird für jeden verfügbar ins Internet gestellt und nie wieder verkauft. Diese Vorstellung ist nicht ganz abwegig und es muss auch bedacht werden, dass gerade wissenschaftliche Texte jahrelange intensive Arbeit erfordern, die auch vergütet werden muss.

Auf diese Probleme wird mit Rechtskonstruktionen und technischen Maßnahmen reagiert. Durch letztere sollen unberechtigte Vervielfältigungen unterbunden werden, zum Beispiel indem dafür gesorgt wird, dass eine Datei nicht kopiert werden kann, sondern nur für eine Person an einem bestimmten Gerät nutzbar ist oder gar nicht erst „ausgehändigt“ wird. Dabei wird ein Nutzungsrecht erteilt, das auch ablaufen oder zurückgezogen werden kann. Das führt dann zu solchen gespenstischen Begebenheiten, dass plötzlich erworbene Bücher vom Lesegerät verschwinden. So geschehen 2009 ausgerechnet mit den Büchern von George Orwell „1984“ und „Farm der Tiere“ auf dem Kindle-Lesegrät von Amazon. Begründet wurde dies mit Lizenzproblemen, der Kaufpreis wurde allerdings erstattet[4]. Damit wurde auch ohne das Studium des Kleingedruckten klar, wem die „erworbenen“ Dateien gehören und dass der Anbieter auch weiter darüber verfügen kann. Möglich wird dies, indem auf das Lesegerät nur eine Kopie übertragen wird. Die Masterdatei bleibt mit allen Zusatzinformationen wie Lizenzinhaber, Lesefortschritt, Lesezeit, Anstreichungen, Anmerkungen usw. auf dem Cloudspeicher des Anbieters. Dies bietet auch Vorteile. Das E-Book kann auf einem anderen Gerät genau an der zuletzt verlassenen Stelle weiter gelesen werden. Den größten Vorteil hat dabei aber der Anbieter. Es werden damit umfangreiche Auswertungen nicht nur des Kauf- sondern auch des Leseverhaltens möglich. Die Kenntnisse zum Beispiel darüber, welche Titel überwiegend gar nicht, nur teilweise oder komplett gelesen werden, bieten wertvolle Rückschlüsse für ein modifiziertes Angebot und gezielte Verkausstrategien.

Darüber hinaus gilt natürlich auch im Internet das Urheberrecht[5], mit dem das Recht des Urhebers an seinem Werk geschützt wird, auch vor unberechtigter Vervielfältigung. Das aus dem Jahre 1965 stammende UrhG kann allerdings schon aufgrund seines Alters nicht auf das Internet[6] bezogen sein. Anpassungen an die digitale Nutzung von Werken haben sich in einzelnen Regelungen erschöpft und werden weiter diskutiert. Im Ergebnis ist die Lage unübersichtlich[7] und von einer erheblichen Rechtsunsicherheit geprägt, die viel Spielraum für Auslegungen bietet. Das führt nicht nur zu kreativen Experimenten[8], sondern ruft auch sogenannte Urheberrechts-Trolle[9] auf den Plan, die es darauf abgesehen haben, gegen vermeintliche oder tatsächliche

---

[4] Siehe „Schöne neue DRM-Welt“ bei netzpolitik.org, im Internet: https://netzpolitik.org/2009/schoene-neue-drm-welt/ - abgerufen 3.5.2017

[5] Zum Urheberrecht siehe Wikipedia, Artikel: Urheberrecht, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Urheberrecht_(Deutschland) – abgerufen 12.10.2017. Eine kritische Sicht bieten: Smiers, Joost und Marieke van Schijndel, Ilja Braun: No Copyright. Vom Machtkampf der Kulturkonzerne um das Urheberrecht - Eine Streitschrift. - Alexander Verlag: Köln, 2012

[6] Einen fundierten Überblick zum Recht im Internet bietet Hoeren, Thomas: Internetrecht, Stand April 2017, Internet: http://www.uni-muenster.de/Jura.itm/hoeren/itm/wp-content/uploads/Skriptum_Internetrecht_April_2017.pdf – abgerufen 12.10.2017. Der Bezug zum Urheberrecht wird im dritten Kapitel behandelt.

[7] Vgl. zum Beispiel zur Bildkunst: „Ausnahmen und Schrankenregelungen im Urheberrecht“ – Internet: http://www.bildkunst.de/vg-bild-kunst/taetigkeitsbereiche/ausnahmen-und-schrankenregelungen-im-urheberrecht.html - abgerufen 12.10.2017

[8] Etwa die Aktion von 2008 im Bereich Musik: Aktionskunst gegen das Urhebergesetz, Pressemitteilung GEMA, Internet: https://www.gema.de/aktuelles/aktionskunst_gegen_das_urhebergesetz/ - abgerufen 12.10.2017, siehe auch: Messmer, Franzpeter: Urheberrecht im Internetzeitalter – aber wie? - In: neue musikzeitung (2012), Nr. 5, Internet: https://www.nmz.de/artikel/urheberrecht-im-internetzeitalter-aber-wie - abgerufen 12.10.2017

[9] Vgl. hierzu etwa den kurzen Aufsatz bei iRight: „Der Urheberrechts-Troll und Mittel gegen ihn“, Internet: https://irights.info/webschau/der-urheberrechts-troll-und-mittel-gegen-ihn/15727 - abgerufen 12.10.2017

Verletzungen des Urheberrechts gewinnbringend vorzugehen. Solche Verfahren bedrohen natürlich insbesondere kleinere Verlage in ihrer Existenz, die sich weder einen teuren Rechtsbeistand, noch Strafzahlungen leisten können. Nicht zuletzt stellt diese Situation auch ein Hindernis dar, überhaupt elektronisch zu publizieren.

Allerdings hält sich auch die Nutzung von E-Books gegenwärtig noch in Grenzen. Nach den Angaben des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels haben E-Books 2015 4,5 Prozent zum Buchumsatz beigetragen (2014: 4,3 Prozent). In verkauften Stückzahlen waren das 27,0 Millionen E-Books 2015 und im Vorjahr 24,8 Millionen.[10] Es kann aber fest davon ausgegangen werden, dass Verkauf und Nutzung von E-Books weiter steigen. Schon jetzt gibt es Bücher, die nur elektronisch verfügbar sind, so zum Beispiel Krimi-Couche / E-Books only[11] oder im Fachbuchbereich die Beck'schen Online-Kommentare. Darüber hinaus meldete der Buchreport bereits im November 2013 die Eröffnung der ersten Bücherei ohne Bücher, die Bexar County digital library in San Antonio, Texas.[12]

Während Buchverlage noch weitgehend unangefochten ihren Umsatz mit dem Verkauf von Druckwerken bestreiten können, sieht die Situation für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage etwas anders aus. Die auf aktuelle Meldungen, Hintergrundinformationen und Kommentare oder wissenschaftliche Beiträge ausgerichteten Publikationen haben mit dem Internet eine umfangreiche Konkurrenz erhalten. Es steht alternativ eine Fülle von Informationen unterschiedlicher Ausrichtung und Qualität zur Verfügung, die kostenlos abonniert werden können. Gerade bei aktuellen Ereignissen bietet das Internet oft zuerst authentische Berichte, nicht selten von den Betroffenen selbst, die auch über soziale Medien ausgetauscht werden. Auch an Bewertungen und Welterklärungen gibt es keinen Mangel. Die bekannten großen Tageszeitungen und Wochenmagazine haben darauf zunächst mit ebenfalls kostenlosen Angeboten reagiert, die allerdings nicht den vollständigen Inhalt der Printausgaben enthalten, in der Absicht und Hoffnung, damit zum Kauf anzuregen.

In dem Zusammenhang ist viel von Qualitätsjournalismus[13] die Rede, der sich von Gelegenheitspublikationen im Internet abgrenzt und der natürlich auch Geld kostet und bezahlt werden muss. Oft gilt es abzuwägen zwischen erhöhter Reichweite durch kostenlose Online-Angebote und eingeschränkten Bezahlmodellen. Ein Lösungsversuch ist es, Einnahmen durch entsprechende Werbeaktivitäten zu realisieren. Diese können allerdings sehr leicht durch den Einsatz eines Adblockers[14] unterdrückt werden. Darauf hat Ende 2016 der Verlag der Süddeutschen Zeitung (zweitauflagenstärkste Tageszeitung in Deutschland) mit einer Blockierung ihrerseits reagiert. Nutzer mit Adblocker haben die Wahl: (1) ein Abo abschließen, (2) den Adblocker für sueddeutsche.de deaktivieren, (3) einen kostenlosen Account anlegen, weiter blocken und mit den persönlichen Daten zahlen. Andere große Wochenzeitschriften haben inzwischen nachgezogen, sie bieten auch online einige Artikel nur noch gegen Bezahlung an.[15]

---

[10] Siehe „Der Buchmarkt in Deutschlan" im Internet: https://www.boersenverein.de/de/182716 - abgerufen 4.5.2017

[11] Siehe Internet: http://www.krimi-couch.de/krimis/e-book-only.html - abgerufen 4.5.2017

[12] Siehe „Die Bibliothek ohne Bücher", Buchreport 2013, Internet: https://www.buchreport.de/2013/11/28/die-bibliothek-ohne-buecher/ - abgerufen 4.5.2017)

[13] Vgl. etwa „Faktoren für Qualitätsjournalismus" von Christiane Schulzki-Haddouti, Miriam Bunjes, Geribert Jakob (2009), Internet: http://schulzki-haddouti.de/?page_id=343 – abgerufen 12.10.2017, außerdem die Aufsatzsammlung „Qualitätsjournalismus" Aus Politik und Zeitgeschichte Jg. 62 (2012), Nr. 29-31 oder auch Sturm, Simon: Digitales Storytelling. Eine Einführung in neue Formen des Qualitätsjournalismus. - VS Springer 2013

[14] Als Adblocker wird ein kleines Programm bezeichnet, dass im Hintergrund läuft, um die auf Webseiten eingeblendete Werbung auszublenden.

[15] Tiefere Einblicke in die Probleme der kommerziellen Zeitschriftenverlage im Zusammenhang mit der fortschreitenden Digitalisierung bietet: Czerny, Nicolai: Zeitschriftenverlage zwischen Verdrängung und Erneuerung - Eine Fallstudienanalyse zum strukturellen und organisationalen Wandel – Wiesbaden: Springer Verlag, 2017 - DOI 10.1007/978-3-658-16855-1

Dass auch andere Ansätze möglich sind, hat das Projekt Wikipedia gezeigt. Auf Open Source[16] Basis wurde hier in kürzester Zeit unter Beteiligung der „Vielen“ und mit Hilfe von Spendengeldern ein allgemeines Lexikon erstellt, das alle kommerziellen Produkte überflüssig gemacht hat und weiter ein Erfolgsmodell darstellt. Auch im Bereich der Fachzeitschriften gibt es solche Aktivitäten, die sich für freie Informationen einsetzen. In der Regel müssen Fachbeiträge, die an öffentlich finanzierten Hochschulen erstellt und in renommierten Spezialzeitschriften veröffentlicht werden, von den wissenschaftlichen Bibliotheken teuer erworben werden. Dieses System soll durch Open Access[17] abgelöst werden. Dabei werden die Forschungsergebnisse in elektronischer Form auf einem Server-Verbund der Universitäten gespeichert und allgemein frei zugänglich gemacht. Für die dabei anfallenden Kosten für Lektorat, technische Bearbeitung, Katalogisierung usw. gibt es verschiedene Finanzierungsmodelle.

Das sind die publizistischen Rahmenbedingungen, in denen auch anarchistische Veröffentlichungen stattfinden. Allerdings ist deren Spielraum ungleich größer, weil die Projekte in der Regel kollektiv geführt werden, Hilfe und Unterstützung aus der Community erfahren und nur eingeschränkt auf Einnahmen angewiesen sind. Wichtigstes Anliegen ist es vielmehr, möglichst viele Interessierte zu erreichen und im politischen und gesellschaftlichen Raum mit alternativen Angeboten[18] gut sichtbar zu sein. Obwohl anarchistische Publikationen reichweitenorientiert und nicht kommerziell motiviert sind, müssen zumindest die Herstellungs- und Unterhaltskosten der Akteure gedeckt werden. Dabei wird die mutualistische, dezentrale Arbeitweise libertärer Zusammenhänge gerade durch die weiter entwickelten Möglichkeiten des Web 3.0[19] unterstützt und in gesellschaftliche Zusammenhänge eingebracht, so dass inzwischen von Anarchie 3.0[20] gesprochen wird.

Dies sind gute Gründe, gerade für die Herausgabe anarchistischer Periodika, auf den Einsatz neuer Medien im Internet zu setzen. Mit der fortschreitenden Verbreitung des Internets werden bereits ab Anfang der 1990er Jahre, erst nur vereinzelt, dann aber immer umfangreicher, die sich damit neu ergebenden elektronischen Möglichkeiten auch für die Herausgabe deutschsprachiger anarchistischer Periodika eingesetzt. Im weiteren Verlauf findet geradezu eine Verdrängung der konventionellen Veröffentlichungen durch diverse neue Medien wie PDF-Dateien, RSS-News-Feeds, Weblogs, Mailinglisten oder E-Mail-Abonnements statt.

Diese Verschiebung hinsichtlich der Medienwahl zeigt sich am deutlichsten an den Neuerscheinungen. Anhand einer statistischen Auswertung der DadA-Datenbank wird im folgenden Abschnitt 2.1 die jährlich neu erscheinende Anzahl der Periodika aufgeschlüsselt nach Papierausgaben und elektronischen Medien in einer Grafik übersichtlich zusammengestellt. Wie sich die dabei sichtbar gemachten Veränderungen im Einzelnen vollzogen haben, wird in drei Zeitabschnitten im Abschnitt 2.2 genauer verfolgt und mit vielen Beispielen belegt. Wie nachhaltig sich damit die Medienlandschaft in Bezug auf die anarchistischen Periodika im deutschsprachigen Raum verändert hat, wird im Abschnitt 2.3 zusätzlich verdeutlicht durch eine Übersicht über die im Jahr 2016 noch erscheinenden Medien, die in gleicher Weise präsentiert werden.

In einem analytischen Teil wird zunächst herausgestellt, was eigentlich neu ist an den neuen Medien und dies an verschiedenen charakteristischen Merkmalen verdeutlicht. Auf dieser Grundlage wird dann an vier ausgewählten anarchistischen Zeitschriften exemplarisch im Detail

---

[16] Zu Open Source siehe Wikipedia, Artikel: Open Source, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Open_Source - abgerufen 6.9.2017

[17] Siehe dazu den ausführlichen Beitrag vom Oktober 2016 in 3 Teilen: „Open Access – Neue Wege des wissenschaftlichen Publizierens“ - http://blogs.fu-berlin.de/ideenbar/2016/10/24/open-access-neue-wege-des-wissenschaftlichen-publizierens/ - abgerufen 4.5.2017)

[18] „Alternativ“ wird hier nicht im Sinne eines Ersatzes verstanden, vielmehr geht es darum, eine eignen (anarchistische) Sichtweise entgegenzustellen.

[19] Bei der Versionszählung des Web hat sich für 1.0 bis 3.0 eine einheitliche Lesart weitgehend durchgesetzt. Eine recht brauchbare Darstellung dazu findet sich auf den Seiten der Universität Oldenburg: http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~iug10/sn/html/content/ewb.html - abgerufen 15.6.2017. Bei Web 4.0 wird wahlweise auf eine Erweiterung des semantischen Netzes Richtung Künstliche Intelligenz oder das Internet der Dinge und das Zusammenwachsen von Produktion und Internet abgehoben.

[20] Siehe Jochen Schmück http://www.anarchie-drei-null.de/ - abgerufen 4.5.2017

untersucht, welche Internetdienste im Einzelnen zur Anwendung kommen und in wie weit die neuen technischen Möglichkeiten für Gestaltung, Präsentation und Vertrieb genutzt werden, um beispielsweise veränderte Lesegewohnheiten zu berücksichtigen oder größere Reichweiten zu erreichen. In der Schlussbetrachtung werden auf der Basis der von Hans Magnus Enzensberger zusammengestellten Kriterien für einen emanzipatorischen Mediengebrauch stichwortartig einige Chancen benannt, die sich aus der Nutzung elektronischer Medien ergeben.

Zur Bewertung der mitgeteilten Einschätzungen und Schlussfolgerungen ist noch anzumerken, dass diese letztlich im Subjektiven verhaftet bleiben müssen. Daran können auch die breit angelegte Faktenbasis und die Zahlenangaben in Grafiken und Tabellen nichts ändern. Die umfangreiche Auflistung anarchistischer Periodika in den einzelnen Abschnitten bzw. im Anhang soll vor diesem Hintergrund die Argumentationslinien transparent machen aber auch Anknüpfungspunkte für andere Sichtweisen und weitere Forschungsarbeiten eröffnen.

2. Anarchistische Periodika im digitalen Wandel

Die Ausführungen zum Medienwandel bei Zeitungen und Zeitschriften im Allgemeinen lassen auch entsprechende Entwicklungen im Bereich der deutschsprachigen anarchistischen Periodika erwarten. Als Grundlage für eine Untersuchung in diesem Bereich dient die im Rahmen des Projektes „Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus – DadA“ erarbeitete Datenbasis.

Das 1986 gegründete Forschungs-Projekt präsentiert sich gegenwärtig auf zwei Interntplattformen mit den folgenden Inhalten:

(1) **Ur-DadA:** Dokumentation der deutschsprachigen Literatur mit über 2.200 Titeln und der Periodika mit rund 2.000 Einträgen über den Zeitraum von 1798 bis 2001 plus einige Grundlagentexte und Informationen zum Projekt; im Internet seit 1996 unter http://ur.dadaweb.de/
(2) **DadAWeb:** Das neue Angebot auf der Basis von MediaWiki mit dem Lexikon der Anarchie, DadA-Podcast, Digitaler Bibliothek, Forschungsdokumentation, Gelbe DadA-Seiten, Buchempfehlungen und Einigem mehr. Im Internet unter: http://dadaweb.de/

In der Datenbank Periodika (DadA-P) werden Presseerzeugnisse von ihren Anfängen Ende des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart mit umfangreichen Informationen wie Titel, Erscheinungsort, Erscheinungszeitraum, Mitarbeitern, Inhaltsbeschreibung, Standortnachweisen und weiterführender Literatur dokumentiert. Im Internet veröffentlicht ist bisher aber nur der Arbeitsstand bis 7/2001.

Das Projekt wurde aber bis heute umfassend inhaltlich und technisch weiterentwickelt. Allgemein sichtbar ist davon bisher allerdings nur die 2006 gestartete neue WikiPlattform DadAWeb. Aus technischen Gründen konnte die geplante Integration der Periodika- und Literaturdokumentation in dieses neue System bislang nicht realisiert werden.[21] Intern werden aber diese Dokumentationen laufend gepflegt und aktualisiert. Dies betrifft sowohl die Erfassung der laufend erscheinenden Literatur zum Anarchismus, als auch insbesondere die Pressepublikationen. Dieser Bereich ist dabei besonders interessant durch den zum Teil schnelllebigen Wechsel, der auf Aktualität angelegten Periodika. Zeitschriften oder Heftreihen werden laufend neu gegründet und andere eingestellt. Veränderungen haben aber auch bei der Mediennutzung stattgefunden. Immer mehr periodisch erscheinende Publikationen werden in elektronischer Form über das Internet als PDF-Dateien, RSS-Feeds, Weblogs, Mailinglisten oder E-Mail-Abonnements verbreitet. Das ist eine interessante Entwicklung, die sich auch in der Dokumentation dieser Publikationen wiederfindet.

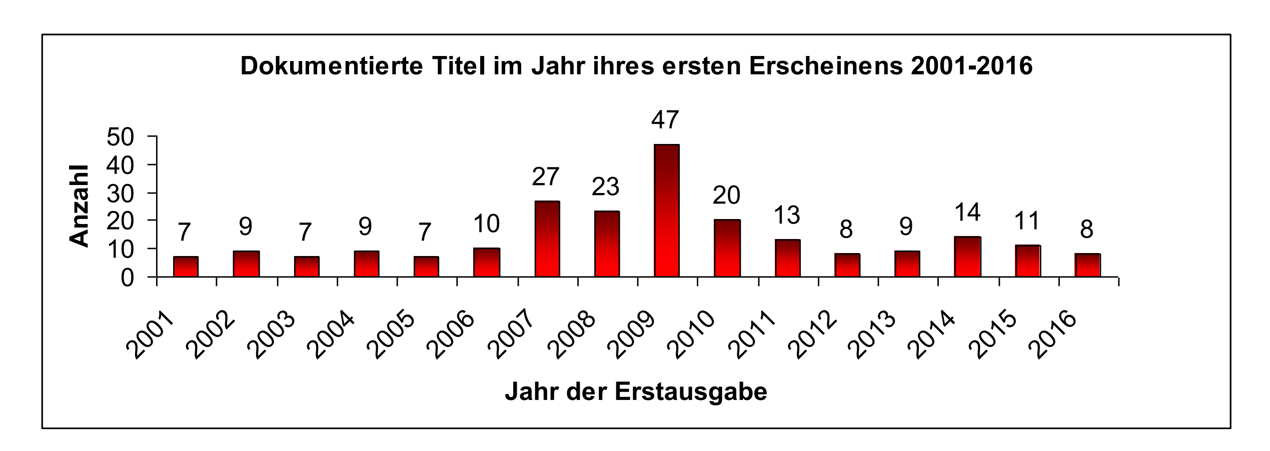
Für die Untersuchung des Medienwandels werden die in der Dokumentation DadA-Periodika im Abschnitt Neoanarchismus (erstes Erscheinen ab 1968) erfassten Titel ausgewertet. Nicht

[21] Zu Geschichte und Stand der Projektentwicklung siehe: DadAWeb goes Web 3.0, Internet: http://dadaweb.de/wiki/DadAWeb_goes_Web_3.0_-_Projektbeschreibung - abgerufen 7.12.2017

berücksichtigt wird die Nutzung digitaler Medien für den gesamten davor liegenden Zeitraum. In diesem Zeitabschnitt handelt es sich um eine sogenannte Retrodigitalisierung, also die nachträgliche digitale Aufbereitung von ursprünglich auf Papier erschienenen Publikationen. Ein Beispiel ist das Digitalisierungsprojekt für die von Erich Mühsam herausgegebene Zeitschrift „Fanal“[22]. Es zeigt, dass auch diesbezüglich interessante Entwicklungen stattfinden. Diese retrospektive Digitalisierung verweist aber eher auf einen Medienwandel im Archivierungsbereich, der hier nicht berücksichtigt werden soll.

2.1 Zur Datenbasis

Die letzte Veröffentlichung der Dokumentation DadA-Periodika mit Stand 7/2001 enthielt 2.037 Titel. Die bisher noch unveröffentlichten Nachträge für den Bereich des Neoanarchismus ab 1968 ff. umfassen mit Stand 10/2017 insgesamt 283 Dokumente, davon entfallen 229 auf den Zeitabschnitt 2001-2016. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung dieser Neuzugänge nach den Jahren ihres ersten Erscheinens.



Zur Berücksichtigung elektronischer Medienformen für die Dokumentation der Periodika in DadA wurden die entsprechenden Aufnahmekriterien modifiziert. In der folgenden Übersicht sind die wichtigsten Kriterien zusammengestellt, die anschließend noch weiter erläutert werden.

Kriterien	Kennzeichnung in DadA-Periodika
(1) Einschätzung des anarchistischen Gehalts	Schlagwörter: anarchistisch, anarchistische Tendenzen, nichtanarchistisch, Kuriosa (weitere Erläuterungen in Inhaltsangaben)
(2) Sprachkreis- und Territorialkonzeption	Sprachkürzel (nur bei nichtdeutschsprachigen Periodika)
(3) Periodika - Medienwerk ohne geplanten Abschluss - in mehreren Teilen periodisch erscheinend - in der Regel mit Zählung - unabhängig von der Medienart	Schlagwörter Medienart; Zeitschrift; Buch- oder Heftreihe Schlagwörter elektronische Medien: Elektronische Publikation; Medienkombination (Parallelausgabe, Teildigitalisierung, Retrodigitalisierung); Netzpublikation

(1) Einschätzung des anarchistischen Gehalts

Bei der inhaltlichen Abgrenzung anarchistischer Periodika von Publikationen anderer sozialer Bewegungen kann nicht von einer allgemein akzeptierten Definition des Anarchismus ausgegangen werden. Weitere Probleme ergeben sich aus den schwer einzuschätzenden oft ungenauen oder auch provokanten Selbst- und Fremdzuschreibungen. Eine ausführliche Darstellung der Probleme und Lösungsansätze findet sich in dem Aufsatz: „Dokumentation der deutschsprachigen libertären Periodika: Probleme der formalen und inhaltlichen Bestimmung des

[22] Siehe im Internet unter http://www.dadaweb.de/wiki/Das_Fanal-Projekt - abgerufen 15.6.2017

Dokumentationsgegenstandes“[23]. In der daraus abgeleiteten Kurzfassung[24] wird unterschieden zwischen „anarchistischen Periodika“ (Selbstbezeichnung, unabhängig von tatsächlicher Intention) und „anarchistischen Tendenzen“ (kenntlich durch entsprechende Inhalte, Bündnisse mit Anarchisten oder personelle Überschneidungen) sowie „nichtanarchistischen Periodika“ (Umfeld oder auch Sekundärpublikationen). Die Kennzeichnung von Periodika mit diesen Schlagwörtern wird in DadA ergänzt durch konkrete Hinweise zum anarchistischen Bezug in der Inhaltsbeschreibung (Selbstdarstellung, historischer Werdegang usw.).[25] Für die vorliegende Untersuchung werden nur Periodika berücksichtigt, die mit „anarchistisch“ oder „anarchistische Tendenzen“ gekennzeichnet sind.

(2) Sprachkreis- und Teritorialkonzeption

Die sprachliche Eingrenzung der Dokumentation orientiert sich an den recht weit gefassten Sammelrichtlinien für die Deutsche Nationalbibliographie „Reihe A - Monografien und Periodika“. Danach werden „in Deutschland veröffentlichte Medienwerke, aber auch im Ausland veröffentlichte deutschsprachige Medienwerke, Übersetzungen deutschsprachiger Medienwerke in andere Sprachen und fremdsprachige Medienwerke über Deutschland im Original“[26] berücksichtigt. Davon abgeleitet gilt für DadA-Periodika die Sprachkreiskonzeption: deutschsprachige Publikationen, unabhängig vom Erscheinungsort und die Territorialkonzeption: in Deutschland erschienene Publikationen, unabhängig von der Sprache, unter Berücksichtigung der jeweiligen historischen Grenzziehungen. Den Schwerpunkt bilden dabei also deutschsprachige Periodika, die in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erschienen sind. Eingang in die Datenbank finden aber zum Beispiel auch die in Wetzlar 1981 von Horst Stowasser herausgegebene Zeitschrift „Exprés Emigrante“[27] in spanischer Sprache oder die von Comunidad A in Salas de la Ribera, Spanien 1996 herausgegebene Zeitschrift „Villa Libre“[28] in deutscher Sprache.

(3) Periodika

Das Verständnis von Periodika orientiert sich an den neuen Standards für die Erschließung von Ressourcen in Bibliotheken, Archiven und Museen. Im Laufe des Jahres 2015 wurde das bisherige deutsche Katalogisierungsregelwerk, die "Regeln für die alphabetische Katalogisierung – RAK“[29], durch einen neuen, internationalen Standard abgelöst: „Resource Description and Access – RDA“[30]. Dieses Regelwerk bietet einen flexiblen Rahmen zur Beschreibung sowohl von analogen als auch digitalen Ressourcen und ist auf den internationalen Datenaustausch ausgerichtet. RDA unterscheidet vier Typen von Ressourcen: „einzelne Einheiten“ (normales Buch), „mehrteilige

---

[23] Internet: http://ur.dadaweb.de/problem.htm - abgerufen 15.4.2017

[24] Internet: http://ur.dadaweb.de/p-start.htm - abgerufen 15.4.2017

[25] Die von Kühnis bei seiner Bewertung der DadA-Kriterien kritisierte „mangelnde Kontextsensitivität bei der politischen Einordnung“ ist damit sehr wohl gegeben. Allerdings bezieht sich Kühnis nur auf die oben aufgeführte Kurzbeschreibung, ohne die ausführliche Problemdarstellung und -bewertung zu berücksichtigen. Siehe: Kühnis, Nino: Anarchisten - Von Vorläufern und Erleuchteten, von Ungeziefer und Läusen in der Schweiz 1885–1914. – Bielefeld: transcript, 2015. S. 32.
Zur Definition von Anarchismus vgl. auch Peter Seyferth: Einleitung. – In: Den Staat zerschlagen. Anarchistische Staatsverständnisse. - Hrsg. Peter Seyferth. Nomus 2015. Nach einer ausführlichen und lesenswerten Darstellung und Diskussion der unterschiedlichen Auffassungen von Anarchismus resümiert Seyferth, dass „mein Anarchismusbegriff […] offen und schwammig bleibt“, S. 34.

[26] Deutsche Nationalbibliografie - Reihe A Monografien und Periodika des Verlagsbuchhandels. - Wöchentliches Verzeichnis. - Jahrgang: 2017 A 16. S. 3 (Internet: urn:nbn:de:101-201612064013 - abgerufen 15.4.2017, URN-Resolver: http://www.nbn-resolving.de/ oder URL: http://d-nb.info/1130259412/34)

[27] Siehe in DadA-P: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000322.shtml - abgerufen 15.4.2017

[28] Siehe in DadA-P: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0002256.shtml - abgerufen 15.4.2017

[29] Zu den Regeln für die alphabetische Katalogisierung vergleiche den entsprechenden Artikel in der Wikipedia, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Regeln_f%C3%BCr_die_alphabetische_Katalogisierung – abgerufen 8.5.2017; RAK bildete in den Anfängen von DadA die Grundlage und die Definition von Periodika und nahm Bezug auf das Lexikon des Bibliothekswesens. Hrsg. von Horst Kunze und Gottfried Rückl unter Mitarb. von Hans Riedel und Margit Wille. 2., neubearb. Aufl. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1975, siehe dazu: DadA-Köln: Probleme der formalen und inhaltlichen Bestimmung des Dokumentationsgegenstandes, 1996 – Internet: http://ur.dadaweb.de/problem.htm - abgerufen 8.5.2017

[30] Einstiegsinformationen zu RDA finden sich in der Wikipedia, Artikel: Resource Description and Access, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Resource_Description_and_Access - abgerufen 5.4.2017

Monographien“ (mehrbändig begrenzte Ausgabe), „integrierende Ressourcen“ (fortlaufende Aktualisierung, z. B. Loseblattausgaben oder Wikis) und „fortlaufende Ressourcen“ (Periodika). Die Periodika werden von den Monographien wie folgt abgegrenzt:

- Kein geplanter Abschluss (Hauptkriterium)
- Zählung oder Datumsangabe der einzelnen Teile
- Erscheinungsfrequenz [31]

Dies wird noch wie folgt ergänzt: „Dazu gehören [auch] Ressourcen, die Eigenschaften von fortlaufenden Ressourcen aufweisen, wie aufeinander folgende Ausgaben, Zählung und Erscheinungsfrequenz, deren Dauer jedoch begrenzt ist (z. B. Newsletter zu Ereignissen) und Reproduktionen von fortlaufenden Ressourcen.“[32]

Die weitere Unterteilung dieser so definierten Periodika wird in DadA nach praktischen Gesichtspunkten entsprechend der Vorlage und möglichen Recherchebedürfnissen vorgenommen. Es wird zwischen Zeitungen, Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen unterschieden und diese weiter differenziert: Bei Zeitschriften: Stadtzeitschrift, Infoblatt, Schülerzeitschrift, Regionalzeitschrift usw. sowie bei Reihen: Buchreihe, Heftreihe, Almanach, Kalender, Katalog usw.

In der Vergangenheit waren Papierpublikationen und analoge Tonträger Standard, weitere Medienarten mussten in Archiven und Bibliotheken nicht berücksichtigt werden. Mit der voran schreitenden Digitalisierung wurden solche Medien auch immer mehr für Publikationen genutzt, die inhaltlich und formal in das Sammelgebiet der Deutschen Nationalbibliothek fallen. Um weiterhin den umfassenden Sammelauftrag erfüllen zu können, wurden die zu berücksichtigenden Medienarten um die „unkörperliche Form“ ergänzt: „Darstellungen in Schrift, Bild und Ton, die in körperlicher Form auf Papier, elektronischen und anderen Datenträgern vorliegen oder in unkörperlicher Form in öffentlichen Netzen verbreitet werden.“[33] Mit dieser Erweiterung werden alle elektronischen Medienarten abgedeckt und so in den Sammelauftrag integriert.
Die folgenden **elektronischen Publikationen** wurden in DadA-Periodika neu aufgenommen:

(1) **Datenträger** (elektronische Publikation in körperlicher Form),
(2) **Medienkombination** (körperlich und/oder unkörperlich) und
(3) **Netzpublikation** (unkörperlich).

Die weitere Unterteilung in der folgenden Übersicht macht deutlich, welche elektronischen Publikationsformen in der Dokumentation berücksichtigt werden. Diese werden anschließend genauer erläutert.

Anzahl	Elektronische Publikationsformen
1	Datenträger
	1 Diskettenversand
122	Medienkombination
	24 Retrodigitalisierung
	40 Teildigitalisierung
	81 Parallelausgabe
171	Netzpublikation
	4 Downloadangebot

[31] Vergl. Wiesenmüller, Heidrun und Silke Horny: Basiswissen RDA: Eine Einführung für deutschsprachige Anwender. - Berlin/Boston: De Gruyter Saur 2015. S. 33 - http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-2016052512947 – abgerufen 8.5.2017, siehe auch: Modul 2 - Basiswissen Katalogisierung (Theorie), Internet: https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=105260204 – abgerufen 8.5.2017, dort Teil 3. Publikationsart - Abgrenzung, Erscheinungsweise (Stand: 04.02.2016)
[32] Witzel, Claudia: RDA ante portas: Erschließung fortlaufender Ressourcen - AKMB 10. November 2015, Folie 2 - http://www.initiativefortbildung.de/pdf/schlaglichter_hefobi2015/Witzel.pdf - abgerufen 8.5.2017
[33] Häufig gestellte Fragen Erwerbung - Medienwerke (FAQ) http://www.dnb.de/erwerbungfaq - abgerufen 19.04.2017

Anzahl	Elektronische Publikationsformen
36	E-Mail-Abonnement
112	Blog
24	Internetseite
10	Internetforum
7	Mailingliste
3	Webforum
3	Podcast
102	RSS
15	Twitter
20	Facebook

Tabelle: Übersicht der elektronischen Publikationen mit Anzahl der so gekennzeichneten Dokumente über die gesamte Datenbank (Stand April 2017)

(1) **Datenträger** wurden für Textpublikationen nur in den Anfängen der Digitalisierung genutzt und beispielsweise für die Veröffentlichung von Lexika oder Loseblattsammlungen eingesetzt. Mit der Verbreitung des Internets wurden solche Publikationen durch ein Online-Angebot mit Passwortzugang ersetzt. Bei Zeitschriften wurden CD-ROM oder DVD in der Regel nur als Bonus der Papierausgabe beigefügt. In DadA-Periodika ist nur eine Zeitschrift verzeichnet, die auf Datenträger veröffentlicht wurde, diese wurde als Diskettenversand angeboten.

(2) Mit **Medienkombinationen** werden in DadA Periodika gekennzeichnet, die nicht nur in einer Medienart publiziert werden. Häufig werden analoge mit digitalen Ausgaben kombiniert. Diese werden noch wie folgt spezifiziert:

- **Retrodigitalisierung:** Ein ursprünglich konventionell auf Papier erschienenes Periodikum wird nachträglich zusätzlich beispielsweise als PDF oder ePub angeboten. Das können Zeitschriften oder Reihen sein, die nach ihrer Einstellung digitalisiert werden (Agit 883) oder solche, die in einem Archiv auf ihrer Internetseite ältere Ausgaben nachträglich als PDF verfügbar machen (Feierabend!).
- **Teildigitalisierung:** Ein ursprünglich konventionell auf Papier herausgegebenes Periodikum wird ab einer bestimmten Ausgabe oder in Teilen auch in elektronischer Form angeboten. Am häufigsten ist dabei die Umstellung von Papiervertrieb auf PDF-Download aus Kostengründen und zur Vereinfachung von Herstellung und Vertrieb (Erkenntnis, Wien 1993)[34].
- **Parallelausgabe:** Ein Periodikum, das ab der ersten Ausgabe sowohl konventionell als auch elektronisch publiziert wird (z. B. Di Schwarzi Chatz - Zeitung der Freien ArbeiterInnen Union in der Schweiz, Bern 2009 ff.[35]). Nicht selten bieten gerade regionale, eher kurzlebige Initiativen ihre Periodika als PDF-Datei an, mit dem Hinweis, diese auch als Kopiervorlage für die weitere Verbreitung zu nutzen. Bei Bedarf kann aber auch eine Papierausgabe On-Demand erstellt und verschickt oder ausgelegt werden.

(3) Als **Netzpublikationen**[36] werden Periodika gekennzeichnet, die elektronisch in unkörperlicher Form im Internet veröffentlicht werden. Konkret sind das gegenwärtig in DadA-P die folgenden Publikationsformen:

- **Downloadangebot[37]:** Diese Kennzeichnung wird nur genutzt, wenn das Periodikum nur in dieser Form publiziert wird und es sich nicht um ein Zusatzangebot handelt.

[34] Siehe Eintrag in DadA-P: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000951.shtml und zur Umstellung auf eine Online-Publikation: http://ramus.at/werkverzeichnis/periodika/ - abgerufen 15.4.2017, dort die Rubrik Blätter in der Nachfolge von Pierre Ramus.
[35] Die Zeitschrift ist noch nicht in dem veröffentlichten Teil von DadA-Periodika enthalten. Sie wird unter http://www.faubern.ch als PDF angeboten, kann aber auch für 30 CHF für ein Jahr als Papierausgabe abonniert werden.
[36] Netzpublikationen fallen auch in das Sammelgebiet der Deutschen National Bibliothek, siehe: Netzpublikationen – Einführung und Sammlung, Internet: http://www.dnb.de/netzpublikationen - abgerufen 15.4.2017.

- **E-Mail-Abonnement:** Es werden periodisch E-Mails mit diversen Beiträgen direkt als Text oder auch mit PDF-Anhang verschickt, die durch Angabe einer E-Mail-Adresse abonniert werden können. Oft sind diese E-Mail-Aussendungen auch mit einer laufenden Nummer versehen. Als Periodikum qualifizieren sie sich durch eine inhaltliche Bewertung der Beiträge orientiert an Zeitschriftenstandards.
- **Blog:** Das oder auch der Blog oder auch Weblog (Wortkreuzung aus engl. Web und Log für Logbuch) ist ein auf einer Website geführtes Tagebuch oder Journal, das eine chronologische Liste von Einträgen enthält.[38] Diese Publikationsform kann mit entsprechenden Beiträgen als Periodikum genutzt werden. Die Nationalbibliothek wertet Blogs als fortlaufend erscheinenden Publikationen und vergibt auch eine ISSN, wenn die Blogs „eine wissenschaftlich / inhaltliche Ausrichtung haben und den Sammelrichtlinien der Deutschen Nationalbibliothek entsprechen“[39].
- **Internetseite:** Unter Internetseite wird hier die klassische Website verstanden, die vorwiegend statische Inhalte enthält. Als Periodikum wird sie nur gewertet, wenn die aktuellen Meldungen, Kommentare oder laufenden Beiträge dominieren und so der Charakter einer Zeitschrift entsteht.
- **Mailingliste:** Im Unterschied zu einem E-Mail-Abonnement dient eine Mailingliste nicht nur der einseitigen Informationsversendung, sondern ist auf den Informationsaustausch per E-Mail in einer geschlossenen Nutzergruppe ausgerichtet.[40] Als Periodikum werden sie nur gewertet, wenn thematisch anspruchsvolle Beiträge und entsprechende Diskussionen im Mittelpunkt stehen.
- **Webforum:** Auch als Diskussionsforum, Computerforum, Online-Forum oder Bulletin Board bezeichnet ist es ein virtueller Platz zum Austausch und zur Archivierung von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen.[41] Dabei kann nur bedingt von einem Periodikum gesprochen werden. Durch die in der Regel fortlaufende Aktualisierung mit neuen Beiträgen zu einem Thema handelt es sich eher um integrierende Ressourcen im Sinne der Definition der Nationalbibliothek. Foren werden eher als Zusatzangebote genutzt.
- **Podcast:** Eine Serie von Audio- oder Videobeiträgen, die über Internetseiten angeboten und abonniert werden können.[42] Als Periodika können sie nur eingestuft werden, wenn in einer zeitschriftenartigen Reihe entsprechende Beiträge veröffentlicht werden.
- **RSS:** Eine Abkürzung für Rich Site Summary, womit Änderungen auf Websites oder Nachrichtenseiten durch die Übermittlung von Titeldaten oder Kurztexten und der Verlinkung angezeigt werden.[43] In vielen Fällen dient das RSS-Format dazu über Änderungen oder neue Artikel auf Websites oder Blogs zu informieren.

Die Erläuterungen zu den aufgeführten elektronischen Publikationsformen machen deutlich, dass diese nicht durchweg per se als Periodika eingestuft werden können. Neben einer formalen Bewertung als fortlaufend erscheinende Publikation sollte bei einem Periodikum auch ein Mindestmaß an eigenständiger Redaktionsleistung erkennbar sein. Entsprechend kritisch werden aus medienwissenschaftlicher Sicht beispielsweise die Weblogs eingeschätzt: "Ist Blogging eine neue Form des Journalismus? Ehrlich gesagt, nein. Ich praktiziere keinen Journalismus, wenn ich auf einen Artikel verlinke, den jemand anders geschrieben hat. (...) Die große Mehrheit der Weblogs liefert keine eigene Berichterstattung, was meiner Meinung nach das Herz allen

---

[37] Unter Downloadangeboten werden Inhalte von Websites verstanden, die nicht in diese integriert sind, sondern als spezielle Dateien zum Herunterladen zur Verfügung gestellt werden. Bei Periodika handelt es sich dabei in der Regel um PDF-Dateien.
[38] Vgl. Wikipedia, Artikel: Blog, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Blog - abgerufen 15.4.2017
[39] Siehe „Nationales ISSN-Zentrum für Deutschland - häufig gestellte Fragen (FAQ)“, Internet: http://www.dnb.de/DE/Wir/Kooperation/ISSN/issnFAQ.html - abgerufen 12.10.2017.
[40] Siehe dazu auch Wikipedia, Artikel: Mailingliste, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Mailingliste - abgerufen 2.5.2017
[41] Vgl. Wikipedia, Artikel: Internetforum, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Internetforum - abgerufen 5.5.2017, dort auch weitere Information zu Funktionsweise und Arten. Insgesamt kommt diese Publikationsform im anarchistischen Spektrum eher selten zum Einsatz.
[42] Vgl. Wikipedia, Artikel: Podcasting, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Podcasting - abgerufen 10.5.2017
[43] Vgl. Wikipedia, Artikel: RSS (Web-Feed), Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/RSS_(Web-Feed) – abgerufen 15.4.2017, dort auch weitere Informationen zur Funktionsweise und Verwendung.

Journalismus ist."[44] Es wird auch aus dieser Perspektive, wie bei der Nationalbibliothek, eine entsprechende inhaltliche Ausrichtung (Substanz) gefordert.

Schon allein zur Abgrenzung eigenständiger Leistungen von durch Bots[45] erzeugten Beiträgen, macht eine Beurteilung von Publikationen nach inhaltlichen Kriterien Sinn. Allerdings kann auch an dem oben aufgeführten Beispiel der Verlinkung auf Artikel gezeigt werden, dass es sich dabei durchaus um ein Periodikum in diesem Sinne handeln kann. Das wäre zum Beispiel bei einer Linkliste der Fall mit systematisch oder methodisch zusammengestellten Verweisen.[46] Eine eindeutige Grenzziehung erweist sich als schwierig. Dies auch durch die häufige Nutzung von Blogs als Alternativmedium, was von Heesen betont wird: „Den nicht professionellen Weblogs ist gemeinsam, dass ihre Themen nicht aktueller Gegenstand der massenmedial und kommerziell geprägten Öffentlichkeiten sind oder diese Themen aus anderer Perspektive aufgegriffen werden. Sie sind eher dem Bereich Subkultur oder Gegenöffentlichkeit zuzuordnen und charakterisieren sich aus der Herstellung einer Alternative zu den herrschenden Informationsangeboten.“[47]

Es macht also wenig Sinn, für diese Medien strenge journalistische Maßstäbe anzusetzen. Hilfreich kann hier die Definition des „Werkes“ im Urheberrechtsgesetzt (UrhG) sein. „Werke im Sinne dieses Gesetzes sind nur persönliche geistige Schöpfungen.“[48] Dieses Kriterium kann als Minimalanforderung zumindest im Rahmen einer Dokumentation zur Abgrenzung von einfachen Kopiervorgängen und automatisch erzeugten Inhalten genutzt werden.[49] Eine weitere Beurteilung des journalistischen Gehalts oder der Qualität von „Werken“ kann dann in einer Inhaltsbeschreibung erfolgen.

Die Kennzeichnung der Dokumente mit den oben aufgeführten elektronischen Publikationsformen macht deutlich, welche neuen Medien für die Veröffentlichung von Periodika eingesetzt werden. Die am häufigsten genutzten Netzpublikationen sind E-Mail-Abonnements, Internetseiten und Blogs. Im Gegensatz zu den meist statisch organisierten Websites sind Blogs speziell auf die Anwendung als fortlaufendes Informationsmittel ausgerichtet. Unter den oben benannten Voraussetzungen sind sie damit sozusagen die klassischen Internet-Periodika. RSS-Web-Feeds, Twitter und Facebook werden nicht als oder wie Periodika genutzt, sondern nur als zusätzliche Informationsmittel auf Internetseiten oder Blogs eingesetzt und auch nur in diesem Sinne von DadA vermerkt.

Neben den Netzpublikationen können von den Medienkombinationen nur die Parallelausgaben als originär elektronische Medien angesehen werden. Teil- und Retrodigitalisierungen stellen nur Zusatzangebote zu gedruckten Publikationen dar, die zudem in der Regel nicht die gesamte Ausgabe betreffen. Für die weitere Betrachtung werden also nur die Netzpublikationen und Parallelausgaben berücksichtigt. In der Summe sind das 217 Dokumente, wobei nur temporäre Parallelausgaben auch ausgeschlossen wurden.

Ausnahmen bilden Periodika, die nur in den ersten Anfängen konventionell erschienen und dann komplett auf eine elektronische Publikationsform umgestellt wurden, so zum Beispiel die „A-Infos“

---

[44] So die Blog-Expertin Rebecco Blood zitiert nach: Möller, Erik: Die heimliche Medienrevolution - Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern. - Heise 2005, S. 133, Internet: http://medienrevolution.dpunkt.de/files/Medienrevolution-1.pdf - abgerufen 12.10.2017

[45] Zum Thema Bots im Journalismus vgl. zum Beispiel: Schön, Christoph: Softbots: Roboter verändern den Journalismus. – In : Golem 2014, Internet: https://www.golem.de/news/softbots-roboter-veraendern-den-journalismus-1412-111053-3.html - abgerufen 6.12.2017

[46] Vgl. dazu auch die Einschätzung von Datenbanken als Werk von Ernst, Stefan: Der urheberrechtliche Schutz für Datenbanken. - Freiburg 2007, Internet: http://www.arztfocus.de/urheberrechtlicherschutzfuerdatenbanken.php - abgerufen 7.12.2017

[47] Siehe Heesen, Jessica: Medienethik und Netzkommunikation. Öffentlichkeit in der individualisierten Mediengesellschaft. – Frankfurt/main: Humanities Online, 2008. S.61.

[48] Siehe § 2, II UrhG, Geschützte Werke – Internet: https://www.gesetze-im-internet.de/urhg/__2.html – abgerufen 7.12.2017

[49] Um hier etwas differenzierter die Spreu vom Weizen trennen zu können, sind vertiefende Erörterungen des Themas mit medienwissenschaftlichem Rüstzeug erforderlich, die an dieser Stelle nicht geleistet werden können. Der Rückzug auf den Werkbegriff für dokumentarische Zwecke hat aber zumindest den Vorteil, dass vorschnelle Ausschlüsse vermieden werden.

oder die „Erkenntnis". Diese werden bei den statistischen Angaben mit dem ersten elektronischen Erscheinen berücksichtigt.

Bei den in der obigen Tabelle vermerkten Zahlenangaben ist noch zu beachten, dass es diverse Überschneidungen und Mehrfacheinträge gibt. So werden auf den Seiten von Blogs in der Regel auch RSS-Abos angeboten oder News auf Internetseiten können zusätzlich per E-Mail bezogen werden.

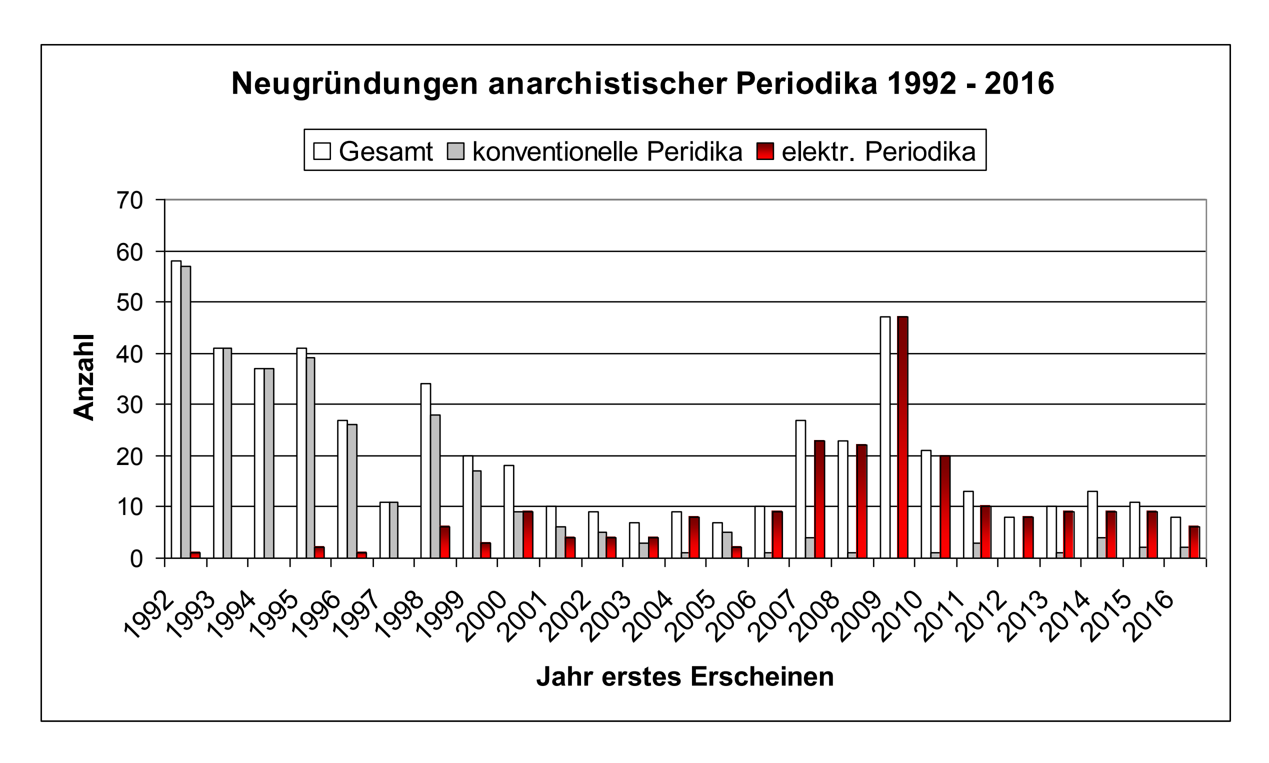
2.2 Historische Entwicklung der Nutzung elektronischer Medien

Die sich vollziehende Ablösung der konventionellen Publikationsform durch den Einsatz elektronischer Medien bei anarchistischen Periodika wird am deutlichsten sichtbar anhand der Medienwahl bei Neuerscheinungen. Ergänzt durch einige Fälle der Umstellung während des Erscheinungsverlaufs bilden diese Angaben die Basis für die folgende Darstellung.

Mit der Konzentration auf das Verhältnis von konventionellen zu elektronischen Periodika bei den Neuerscheinungen kann zwar die Verschiebung in Richtung neuer Medien besonders plastisch gezeigt werden. Allerdings bleiben dabei qualitative Aspekte unberücksichtigt. Publikationen mit kurzer Lebensdauer, nur wenigen Ausgaben im Jahr, beschränkter regionaler Verbreitung und den unterschiedlichsten libertären Ausrichtungen und Inhalten fließen ebenso in die Zählung ein wie überregionale, inhaltliche Schwergewichte. Eine Differenzierung auf dieser Ebene wäre nur durch eine Gewichtung der einzelnen Periodika nach weiteren Kriterien möglich. Es hat sich aber als sehr schwierig herausgestellt, zum Beispiel die Anzahl der erscheinenden Nummern mit einzubeziehen oder als generelles Kriterium zu nutzen.

Das hat auch mit der veränderten Erstellung und Erscheinungsweise elektronischer Medien zu tun. Die Zusammenfassung mehrerer Artikel und Meldungen zu einer Ausgabe ist ein typisches Vorgehen bei Printpublikationen, um den Druckaufwand zu minimieren oder Themen zusammenzufassen. Bei den elektronischen Medien ist ein solches Verfahren in der Regel nur noch zu beobachten, wenn ein ursprünglich als Druckvorlage erstelltes Manuskript als PDF-Datei zum Download angeboten wird. Die bei den neuen Medien dominierenden Netzpublikationen folgen einer eigenen Logik: E-Mail-News, Blogeinträge, Forenbeiträge oder Podcasts werden meist ohne einen festgelegten Rhythmus nach Bedarf zu einem Thema oder Anlass veröffentlicht. Inhaltliche Zusammenhänge können durch Rubriken oder Verlinkungen dargestellt werden.

Das erste in DadA verzeichnete, originär elektronische Periodikum ist 1992 erschienen. Grundlage für die folgenden Untersuchungen ist also der Zeitraum von 1992 bis 2016. Eine Übersicht zeigt die Anzahl der in diesem Zeitraum pro Jahr neu gegründeten Periodika. In einem Balkendiagram kann die Gesamtzahl der Neugründungen (weißer Balken), die Zahl der konventionell erschienenen (grauer Balken) und der elektronischen Periodika (rot-schwarzer Farbverlauf) abgelesen werden.



Zu sehen ist ein eher zögerlicher Anfang mit nur 1 bis 2 neuen elektronischen Publikationen in dem Zeitraum von 1992 bis 1997. Das steigert sich in den Jahren 1998 bis 2000 von 6 auf 9, fällt im weiteren Verlauf ab auf den niedrigsten Stand von 2 in 2005 und erreicht 2006 mit 9 wieder den Wert von 2000. Dabei ist noch interessant zu sehen, dass in den 1990er Jahren die konventionellen Periodika bei den Neugründungen überwiegen. Bereits 2000 kehrt sich das Verhältnis erstmals um, es erscheinen 10 neue elektronische Publikationen, aber nur 9 konventionelle. Nach einem leichten Rückgang steigert sich das Verhältnis 2004 auf 8 zu 1, fällt 2005 stark ab und erreicht 2006 wieder etwa das Niveau von 2004. In den Jahren 2007 und 2008 erscheinen schon jeweils über 20 elektronische Neugründungen, die nur durch einige neue konventionelle Publikationen ergänzt werden. Ein Höhepunkt wird 2009 erreicht mit 47 ausschließlich elektronisch erschienenen Neugründungen, wobei 15 davon noch heute erscheinen. Nach 2010 mit 19 zu 1 pendelt sich die Anzahl der Neuveröffentlichungen bis 2016 auf eine Zahl um 10 ein, wobei die elektronische Publikationsform dominant bleibt, aber auch wieder einige Printausgaben neu erscheinen.

Um den Textfluss der folgenden historischen Übersicht nicht laufend unterbrechen zu müssen, aber dennoch eine qualitative Bewertung der den Darstellungen zugrunde liegenden Periodika zu ermöglichen, wird zu diesem Abschnitt eine repräsentative Auswahl von 45 Titeln im Anhang aufgeführt. Zur besseren Orientierung ist dem chronologischen Verzeichnis ein alphabetisches Register vorangestellt.

Die Entwicklung der technischen Voraussetzungen für elektronische Publikationen setzte bereits in den 1980er Jahren mit der immer preiswerteren Verfügbarkeit von Personalcomputern (PC), erweiterten Kommunikationstechniken (Modemverbindungen über das Telefonnetz) und vereinfachten Druck- und Kopiertechniken ein. Schon Ende der 1980er Jahre wurde die Schreibmaschine auch im privaten Bereich weitestgehend durch den PC ersetzt, der immer mehr multimedial aufgerüstet und vernetzt wurde. Hinzu kam in den 1990er Jahren die rasante Entwicklung des Internets. Hier dazu einige Etappen in Stichworten:

- 1990 Beschluss der US-amerikanische National Science Foundation zur Nutzbarmachung des Internets für kommerzielle Zwecke
- 6. August 1991 Veröffentlichung des Projekts eines Hypertext-Dienstes mit einem Beitrag von Tim Berners-Lee via Usenet
- 1993 Mosaic wird als erster grafikfähiger Webbrowser zum kostenlosen Download angeboten, der ein breites Publikum erreicht und CompuServe und AOL bieten privaten Internetzugang

Die Nutzung dieser neuen Möglichkeiten durch linke, emanzipatorische Initiativen erfolgte nahezu parallel:

- 1991 wird der Wissenschaftsladen Dortmund (WiLaDo) gegründet, der seit 1996 mit seinem Internet- und Vernetzungsprojekt FREE! und eigener Domain www.free.de neben technischer Infrastruktur auch Räumlichkeiten zur Verfügung stellt mit dem Ziel, die Nutzung neuer Formen elektronischer Kommunikation zu fördern und einen freien und unzensierten Informationsaustausch zu ermöglichen[50]
- 1993 gründen Aktivisten des Hackermagazins Hack-Tic den niederländischen Internetdienstanbieter XS4ALL (in Deutschland bekannt durch die Zensurversuche im Zusammenhang mit der Zeitschrift radikal)[51]
- 1993 findet die Gründung von Nadir als strömungsübergreifendes Online-Projekt statt. „Ziel war damals, durch das Bereitstellen von email, webspace, mailinglisten, newsgroups auf 'eigener' Infrastruktur die Vernetzung durch Nutzung der 'neuen Medien' voranzutreiben.“[52]

Diese neuen Techniken wurden auch sehr früh für die Erstellung und Verbreitung elektronischer Medien genutzt. Von der Wikipedia werden als erste elektronische Versionen einer Zeitschrift die folgenden Publikationen identifiziert[53]:

- 1982 ff. in den USA die „Harvard Business Review“ in einer elektronischen Parallelausgabe für den Dienst Bibliographic Information Services - https://hbr.org/ - abgerufen 15.42017
- 1994 ff. in Deutschland „Schattenblick - Elektronische Zeitung Schattenblick“, neueste tagesaktuelle Berichte, Interviews, Kommentare, Meinungen, Textbeiträge, Dokumente - http://schattenblick.de/ - abgerufen 15.4.2017

1992-1999 – Die ersten deutschsprachigen anarchistischen Periodika in elektronischer Form

Die ersten Versuche im deutschsprachigen Raum, neue elektronische Medien für die Publikation anarchistischer Periodika zu nutzen, starteten 1992 mit **Black Front** als Diskettenversand per Post und der **Anarchistischen Internet Zeitung – AIZ** 1996 auf dem Server der Uni-Jena, die nach wenigen Ausgaben wegen Repressionen eingestellt wurde. Ab 1995 wurden die **A-Infos** auf einen E-Mail-Versand umgestellt, wobei zunächst das alternative Internetportal nadir.org genutzt wurde. Nach einer Pause 1997 setzt sich dieser Trend 1998 fort. Es starten 5 weitere Nachrichten- bzw. News-Dienste als E-Mail-Abonnements. Darunter auch das auf free.de gehostete Projekt **LPA – Libertarian Press Agency**, das bis heute sporadisch Meldungen liefert. Im folgenden Jahr erscheinen zwei Zeitschriften erstmals als Medienkombination. Das PDF-Format wird als Alternative zusätzlich zur Papierausgabe angeboten, wobei die Dateien auch per E-Mail verschickt werden.

Nach diesem ersten Vorstoß sind erst 1995 die nächsten Aktivitäten bezüglich der Nutzung elektronischer Medien zu verzeichnen. Wie erwähnt wurden in diesem Jahr die **A-Infos** „um die

---

[50] Zu Geschichte und Selbstverständnis vergleiche „Vernetzungsprojekt FREE!“ Internet: https://www.wissenschaftsladen-dortmund.de/projekte/free/ - abgerufen 15.42017. Die ersten Internetaktivitäten von DadA und die Veröffentlichung der Dokumentation 2001 wurden mit Hilfe des Wissenschaftsladens auf free.de realisiert. Eine Übersicht der 1997 von free.de gehosteten Projekte und Organisationen kann bei archive.org eingesehen werden unter dem Link: http://web.archive.org/web/19970418092135/http://www.free.de:80/project.html - abgerufen: 1.5.2017

[51] Siehe dazu Wikipedia, Artikel: XS4ALL, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/XS4ALL - abgerufen 15.4.2017

[52] Selbstdarstellung im Internet: https://www.nadir.org/selbst/selbst.html - abgerufen 15.4.2017. Nadir beteiligt sich darüber hinaus auch weiter an aktiven Kampagnen und politischen Auseinandersetzungen.

[53] Wikipedia, Artikel: Elektronische Zeitschrift, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Elektronische_Zeitschrift - abgerufen 15.4.2017. Außerdem ein interessanter Aufsatz zum Thema: Keller, Alice: Elektronische Zeitschriften: Entwicklungen in den verschiedenen Wissenschaftszweigen. - In: Zeitenblicke 2 (2003), Nr. 2 [22.10.2003], Internet: http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/02/keller.html - abgerufen 15.4.2017 und weitere Veröffentlichungen der Autorin

Perspektive der elektronischen Kommunikation“[54] durch die Einrichtung von E-Mailverteilerlisten und einem Internetarchiv für alle erschienenen Nachrichten erweitert. Außerdem wurde eine Mailingliste eingerichtet, die es den Teilnehmenden ermöglicht, nicht nur Nachrichten zu empfangen, sondern selbst auch zu verteilen.

Ein Jahr später erschien 1996 wie bereits erwähnt mit der **Anarchistische Internet Zeitung – AIZ** die erste deutschsprachige anarchistische Zeitschrift, die originär für das Internet konzipiert wurde und auch nur dort verfügbar war.

Nach einem Jahr Pause erschienen 1998 gleich 6 neue Zeitschriften in elektronischer Form, denen allerdings 28 konventionelle Neuerscheinungen gegenüber stehen. Immerhin erscheinen aber **LPA** und **DadA-Newsletter** sporadisch bis heute und **RBH-Online** bis etwa 2004.

Neben den drei aufgeführten Periodika erschienen im gleichen Jahr noch die folgenden elektronischen Publikationen mit anarchistischen Tendenzen:

- **com.une.farce** - Zeitschrift für Kritik im Netz & Bewegung im Alltag, ohne Ort, 1998 – 2001, 6 Ausgaben, Internet: http://www.copyriot.com/unefarce/ - abgerufen 15.4.2017
  Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0002166.shtml
- **Chiapas98** - Nachrichten aus Mexico, Solrod (Dänemark), 1998 ff., erscheint als moderierte, geschlossene E-Mail-Liste in deutscher Sprache, Internet: https://www.chiapas.eu/chiapas98.php - abgerufen 15.4.2017
  Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0001907.shtml
- **APPD-Newsflash**, Hamburg 1998, Nr. 1-6, Hrsg.: Anarchistische Pogo-Partei Deutschlands (APPD), E-Mail-Abonnement, Nachfolger: APPD-Info
  Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0001865.shtml
- **APPD-Info**, Hamburg 1998 – ca. 2000, Hrsg.: Anarchistische Pogo-Partei Deutschlands (APPD), E-Mail-Abonnement, Nachfolger: APPD.News
  Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0001859.shtml

Im Jahr 1999 erscheinen insgesamt weniger neue Periodika, es sind 17 konventionelle und 3 elektronische (siehe Anhang).

▪ 2000-2009 – Von der fortschreitenden Verdrängung bis zur vollständigen Ablösung der Papierform bei den Neugründungen

In den Nullerjahren nach der Jahrtausendwende erscheinen 133 neue elektronische Periodika, denen nur 35 konventionelle Neugründungen gegenüber stehen. Schon 2004 überwiegt der elektronische Anteil an Neugründungen bei weitem. Nach einem temporären Einbruch im nächsten Jahr setzt sich der Trend fort bis zu einem vorläufigen Höhepunkt im Jahr 2009. Es erscheinen 47 neue Periodika, ausschließlich in elektronischer Form.

Im Jahr 2000 wird erstmals mit je 9 Periodika ein Gleichstand zwischen konventionellen und elektronischen Neugründungen erreicht. Als elektronische Publikationsform wird immer noch am häufigsten mit 6 Periodika der E-Mail-Versand gewählt, wobei 2 davon auch über eine eigene Homepage verfügen. PDF-Dateien werden für 3 Neugründungen genutzt, teilweise als Parallelpublikation. Die Periodika **boeses oesterreich**, **schöner leben** und **Schwarze Katze Rundbrief** sind im Anhang als Beispiele verzeichnet.

In den Jahren 2001 bis 2003 sind durchgehend jeweils 4 elektronische Neugründungen zu verzeichnen, die zunächst durch die konventionellen Ausgaben mit ein bis zwei Ausgaben mehr nur leicht übertroffen werden. Das Verhältnis kehrt sich erstmals 2003 zu Gunsten elektronischer Publikationen um, wenn auch nur mit einer Ausgabe. In diesem Zeitraum gehen die Neugründungen insgesamt etwa um die Hälfte zurück. Dominierende Publikationsform ist mit 6

[54] Geschichte des A-Infos, Abschnitt A-Infos im Internet https://www.nadir.org/nadir/periodika/a-infos/ainfoges.html - abgerufen 15.4.2017

Periodika die PDF-Datei als Download oder E-Mail-Anhang. Als originäres E-Mail-Abonnement erscheinen 3 und als Internetseite 2 Periodika.

Als Besonderheit ist anzumerken, dass erstmals 2003 ein elektronisches Periodikum als Weblog erscheint. Der vom „Allgemeinen Syndikat – FAU Köln“ betriebene Blog wurde aber bereits 2004 wieder eingestellt. Durch die unkomplizierte Einrichtung und den einfachen Betrieb als „Logbuch“ laufender Ereignisse ist diese Publikationsform besonders als elektronisches Periodikum geeignet. Eine umfangreiche Nutzung dieses neuen Mediums setzt aber erst 2007 ein.

Ebenfalls 2003 wird zum ersten Mal ein Webforum zum „Austausch und zur Archivierung von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen“ genutzt, das **Freie Politikforum für Demokraten und Anarchisten - Plattform für linke Gegenöffentlichkeit**. Es wird hier beispielhaft aufgenommen, kann aber im strengen Sinne nicht als Periodikum gewertet werden, wie oben bereits angemerkt. In DadA-Periodika sind insgesamt 10 Dokumente mit dem Schlagwort „Internetforum“ gekennzeichnet. Dabei handelt es sich fast durchgehend um Zusatzangebote zu Newslettern oder Weblogs. Eigenständige Publikationen dieser Art wurden nur als Ausnahmen in die Datenbank aufgenommen. Dabei handelt es sich neben dem genannten Forum noch um die Mailingliste **Anarchie und Wissenschaft**[55] und das 2011 eingestellte **Anarchistische Rundschreiben**.

In den Jahren 2004 und 2006 steigt die Anzahl der elektronischen Neugründungen auf 8 bzw. 9 an und erreicht damit wieder den Stand von 2000. Allerdings liegt dazwischen ein Einbruch auf nur zwei neue Publikationen im Jahr 2005. Anfangs wird der Trend aus den Vorjahren 2004 fortgesetzt. Die neuen elektronischen Periodika erscheinen überwiegend als PDF-Dateien (4) oder E-Mail-Angebote (2). Dem stehen nur 2 Internetseiten gegenüber. Dieses Verhältnis kehrt sich 2006 um. Es erscheinen nur noch 2 neue PDF-Publikationen, aber 3 als E-Mail, 2 als Blog und eine Internetseite. Die konventionellen Papierpublikationen steigen 2005 noch einmal auf 5 an, 2004 und 2006 erscheint aber jeweils nur eine solche Publikation. Mit den ab 2006 auf der Website von **Radio Chiflado** erscheinenden Podcast wird zum ersten Mal dieses Medium genutzt. Es wird nicht laufend gesendet, vielmehr erscheinen „alle 3-4 Wochen 10-15 Minuten libertäre Ansichten und Themen, Personen und Geschichten“ (Selbstdarstellung), so dass von einem Periodikum gesprochen werden kann.

In den Jahren 2007 – 2009 ist ein erheblicher Anstieg von Neugründungen elektronischer Periodika zu verzeichnen. Bereits 2007 erscheinen 23 elektronisch und nur 4 konventionell. Das setzt sich 2008 fort mit einem Verhältnis von 22 zu 1 und steigert sich im Jahr 2009 auf 47 Neugründungen in ausschließlich elektronischer Form. Dabei ist die vorherrschende Medienform das Weblog, das bereits 2007 für fast die Hälfte der Periodika eingesetzt wird und in den Jahren 2008 und 2009 einen Anteil von über zwei Drittel erreicht.

Dieser Anstieg der Nutzung elektronischer Medien und der große Anteil von Weblogs hat sicher auch damit zu tun, dass die Internetnutzung inzwischen allgegenwärtig geübte Praxis ist. Darüber hinaus wurden aber auch die Techniken des Web 2.0 ausgehend von dem Wiki-Ansatz für andere Bereiche weiterentwickelt, so dass auf verschiedenen Plattformen bereitgestellte Informationen nicht mehr nur passiv konsumiert, sondern im sogenannten „Mitmach-Web“, auch kommentiert, ergänzt oder verändert werden können. Die auch als Social Media bezeichneten Techniken in Form von Wikis, Blogs, Podcasts oder auch als Content Communities wie Facebook haben sich ab etwa 2000 rasant verbreitet und bestimmen heute in weiten Teilen die Internetnutzung.

Für die Veröffentlichung von aktuellen Meldungen oder laufenden Kommentaren ist das Weblog wie bereits erwähnt besonders geeignet. Bereits 1996 wurde mit Xanga einer der ersten Dienste gestartet, die eine einfache Einrichtung eines Blogs ermöglichten. Schon 2005 werden über 20 Millionen Blogs damit betrieben.[56] Die benötigte Weblog-Software kann auf eigenem oder gemietetem Webspace installiert oder als Online-Dienst genutzt werden. Für die Einrichtung eines

---

[55] Anarchie und Wissenschaft, Internet: https://lists.riseup.net/www/info/anarchie.und.wissenschaft - abgerufen 12.10.2017
[56] Siehe eben da

Blogs und die Einstellung entsprechender Inhalte sind in der Regel heute keine technischen (HTML-)Kenntnisse mehr erforderlich.

Im deutschsprachigen Bereich ist WordPress[57] die bei weitem am häufigsten genutzte freie[58] Webanwendung für den Betrieb eines Weblogs. Die ab Januar 2004 verfügbare Anwendung kann auch für die einfache Verwaltung von Inhalten einer statischen Website genutzt werden. Ein Blog kann kostenlos online als Subdomain[59] ([eigener_name].wordpress.com) oder mit eigener Domain (Internetadresse) eingerichtet werden. Zur Standardfunktion von Blog-Diensten gehören sogenannte RSS-Web-Feeds[60], mit denen automatisch Änderungen auf Websites oder neue Einträge bzw. Kommentare angezeigt werden und die per E-Mail oder über einen Feed-Reader abonniert werden können. Dabei werden ähnlich wie bei Nachrichtentickern Schlagzeilen mit Textanrissen oder auch die gesamten Inhalte übermittelt.

Auf der Basis von WordPress haben sich einige politisch aktive Initiativen gegründet, die diversen Service rund um die Einrichtung und den Betrieb von Blogs anbieten. So wird zum Beispiel Blogsport, der 2006 ans Netz ging „um politisch und künstlerisch Aktiven eine Plattform zur Veröffentlichung zu geben“[61], im Bereich der deutschsprachigen anarchistischen Periodika fast 70-mal als Weblog-System genutzt. Beliebt sind auch die etwas später gestarteten noblogs.org, das sich auf die anonyme Einrichtung von Blogs spezialisiert hat und blackblog.org, ein Projekt von nadir.org, das die Anpassungen von noblogs.org verwendet und das Ziel verfolgt „möglichst einfach für Kampagnen, Initiativen und auch Einzelpersonen ein Blogsystem zu ermöglichen, ohne dabei auf kommerzielle Anbieter angewiesen zu sein“[62].

Der erste in DadA verzeichnete Blog wurde bereits 2003 vom Allgemeinen Syndikat FAU Köln (siehe oben) eingerichtet und bis 2004 mit dem gerade erst von Google verfügbar gemachten Dienst blogger.com[63] unter blogspot (nicht mit dem oben erwähnten blogsport zu verwechseln) betrieben. Zu einer umfangreichen Nutzung von Blogs für anarchistische Periodika kam es aber erst ab 2007. Allein in diesem Jahr gingen 11 Blogs an den Start. Im Folgejahr erschienen von 22 elektronischen Periodika 16 als Weblog und 2009 sind es 35 von 47 Publikationen.

▪ 2010-2016 – Rückgang der Neugründungen und erneute Nutzung von Printausgaben

In der ersten Hälfte der 2010er Jahre gab es in den Bereichen Digitalisierung, Dateiformate oder Internettechniken keine Entwicklungen, die zur Entstehung neuer Publikationsmöglichkeiten geführt hätten. Es wird also mit den bekannten Techniken und Verfahren weiter gearbeitet. Obwohl die einfache Erstellung von PDF-Dateien, E-Mail-Abonnements, Blogs oder Internetseiten auch für „normale“ Internetnutzer kein Hexenwerk mehr darstellen, sinkt die Anzahl der

---

57 Zu WordPress siehe auch Wikipedia, Artikel: WordPress, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/WordPress - abgerufen 2.5.2017. Die benötigte Software kann unter https://de.wordpress.org/ frei heruntergeladen werden. Die Einrichtung eines Blogs ohne eigene Software-Installation erfolgt unter http://www.de.wordpress.com/. Zum Vorgehen finden sich im Internet viele Anleitungen (z. B. https://www.lmz-bw.de/uploads/media/WordPress-Anleitung_02.pdf - abgerufen 2.5.2017), so auch bei YouTube.

58 Unter GNU lizenzierte Software, siehe Wikipedia, Artikel: GNU, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/GNU_General_Public_License - abgerufen 2.5.2017.

59 Subdomain: In der Regel direkt unterhalb einer Hauptdomain angelegt, vgl. Wikipedia, Artikel: Domain, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Domain_(Internet)#Subdomain – abgerufen 2.5.2017

60 Siehe Wikipedia, Artikel: RSS (Web-Feed), Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/RSS_(Web-Feed) – abgerufen 2.5.2017

61 Zur Gründung und Ausrichtung von Blogsport siehe: Solidari@s: Solidarität mit Blogsport! vom 18.07.2014 in de.indymedia.org - Internet: https://de.indymedia.org/node/1323 - abgerufen 15.4.2017, dort auch weitere Informationen zu Blogsport

62 Non-commercial, antifascist, antisexist, antiracist, privacy-oriented blog platform for radical activists – Internet: https://blackblogs.org/ - abgerufen 15.42017

63 Wikipedia, Artikel: Blogger.com, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Blogger.com - abgerufen 15.4.2017

Neuerscheinungen digitaler, anarchistischer Periodika erheblich. Vermutlich hat sich der Reiz des Neuen schnell abgenutzt und der notwendige lange Atem in den Mühen der Ebene ist die größere Herausforderung. Von den 47 ausschließlich elektronischen Neugründungen im Jahr 2009 erscheinen im Jahr 2016 nur noch 15. Es haben sich also mehr als zwei Drittel als kurzlebige Periodika herausgestellt.

Allerdings ist die Bilanz für 2010 nicht besser. Von 21 Neugründungen sind 2016 nur noch 7 aktiv. Es erscheinen 20 in elektronischer Form: 14 Blogs, 3 Parallelausgaben (Papier und PDF), 2 E-Mail-Abonnements und eine Internetseite. Der Trend zur generellen Abnahme von Neugründungen anarchistischer Periodika setzt sich 2011 mit 13 und 2012 mit 8 weiter fort. Interessant in 2011 ist, dass immerhin wieder 3 konventionelle Papierausgaben erscheinen:

- **Subversiv** – Buchreihe im Verlag Edition AV
- **Begegnung feindlicher Brüder** – Buchreihe im Verlag Unrast
- **Syfo-Forschung und Bewegungen** – Jahrbuch im Verlag Edition AV.

Von den 10 elektronischen Neugründungen erscheinen 7 als Blog und 3 als Parallelausgabe (Papier und PDF). Im Jahr 2012 erscheinen 8 Periodika ausschließlich elektronisch, 6 als Blog und 2 als Parallelausgabe. Diese Anzahl bleibt 2013 im elektronischen Bereich fast gleich, sie erhöht sich um nur eine Publikation. Von den 9 neuen Periodika werden 4 als Blog und 5 als Parallelausgabe herausgegeben. Außerdem erscheint in diesem Jahr noch mit **Wut im Bauch** ein spezieller Fall: es wird ausdrücklich die Veröffentlichung im Internet abgelehnt. Das wird allerdings nicht weiter begründet, sondern nur darauf verwiesen, dass auf Nachfrage PDF-Dateien zugeschickt werden.

2014 gibt es wieder einen leichten Anstieg auf 13 Neugründungen, wobei 4 die konventionelle Art gewählt haben:

- **Abwärts!** - Keine Freiheit ohne Gleichheit durch Empörung, Berlin
- **BUNA** - Zeitschrift für Befreiung & Emanzipation – nicht nur in Rumänien, Hamburg
- **Dissonanz** - Anarchistische Zeitung, Zürich
- **Die Erstürmung des Horizonts** - Anarchistisches Instrument zum Schüren von Diskussion, Affinität und Feindschaft, ohne Ort

Von den 9 neuen elektronischen Publikationen sind 5 Blogs, 2 Parallelausgaben und jeweils 1 E-Mail-Abonnement und Podcast.
Mit insgesamt 11 sind es 2015 wieder einige Neugründungen weniger, davon 2 konventionell:

- **feuerstuhl** - Zeitschrift für Brot und Rosen, Ostheim, Röhn
- **Ne znam** - Zeitschrift für Anarchismusforschung, Lich: Edition AV

Die 9 elektronischen Periodika verteilen sich auf 4 Blogs und 4 Parallelausgaben als PDF sowie ein E-Mail-Abonnement.
2016 erscheinen von nunmehr nur 8 Neugründungen wieder 2 Papierausgaben:

- **Attacke!** – Die Revolte in die Köpfe, in die Herzen, auf die Straße tragen! Ohne Ort
- **LeseratteRattentipps** - Black Pigeon - Anarchistisches Buch- und Kulturzentrum, Dortmund

Elektronisch erscheinen 4 Blogs und 2 Parallelausgaben.

Es fällt auf, dass wieder verstärkt auch auf Papierausgaben gesetzt wird. Das hat sicher mehrere Gründe. Zum einen handelt es sich um Verlagsprodukte, die einigermaßen kostendeckend arbeiten müssen, die aber auch auf eine gewisse Seriosität und Langlebigkeit setzen, die bei Druckausgaben in einem zumindest höherem Maße durch die Sammeltätigkeit der öffentlichen Bibliotheken gegeben sind. Beispiele hierfür sind die Zeitschriften **Abwärts!** von BasisDruck und **Ne znam** von Edition AV, außerdem die oben erwähnten Buch- oder Heftreihen. Zum Anderen kann angenommen werden, dass bei Informationen für die unmittelbare Umgebung mit den Druckausgaben der Umweg über das Internet vermieden werden soll. Es wird eher die direkte Ansprache gesucht. So zu vermuten zum Beispiel bei **Attacke!** und **Leseratte**. Beispiele elektronischer Periodika aus diesem Zeitraum sind im Anhang aufgeführt. Außerdem bestätigt sich hier auch der sogenannte Rieplsche Grundsatz, wonach „kein gesellschaftlich etabliertes

Instrument des Informations- und Gedankenaustauschs von anderen Instrumenten, die im Laufe der Zeit hinzutreten, vollkommen ersetzt oder verdrängt wird“[64].

2.3 Übersicht zu allen im Jahr 2016 noch erscheinenden Periodika

Die bisherige chronologische Darstellung gibt einen Überblick über die pro Jahr neu erschienenen Periodika in konventioneller und elektronischer Form. Dabei kann zwar der sich vollziehende Medienwandel aufgezeigt werden, offen bleiben dabei aber die im jeweiligen Jahr insgesamt erscheinenden Publikationen.

An dieser Stelle kann dazu kein vollständiges Bild über die Jahre ab 1968 gegeben werden. Um nach der historisch orientierten Übersicht den Anschluss an die Gegenwart herzustellen, werden aber für 2016 entsprechende Informationen zusammengestellt. Dieser Überblick macht unter anderem auch deutlich, dass es durchaus einige langlebige Publikationen gibt und dass auch elektronische Medien dauerhaft präsent sein können. Wichtige Periodika, die von überregionaler Bedeutung sind oder die bestimmte anarchistische Richtungen repräsentieren, werden besonders herausgestellt und kurz beschrieben. Damit soll eine - wenn auch subjektive - Orientierungshilfe gegeben werden.

Datenbasis bilden wieder die in DadA-Periodika mit „anarchistisch“ oder „anarchistische Tendenzen“ gekennzeichneten Publikationen, die ab 1968 erschienen sind.

Dabei muss eine Ausnahme vorab erwähnt werden, die in den folgenden Übersichten nicht berücksichtigt wird, weil das erste Erscheinen vor 1968 liegt:



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

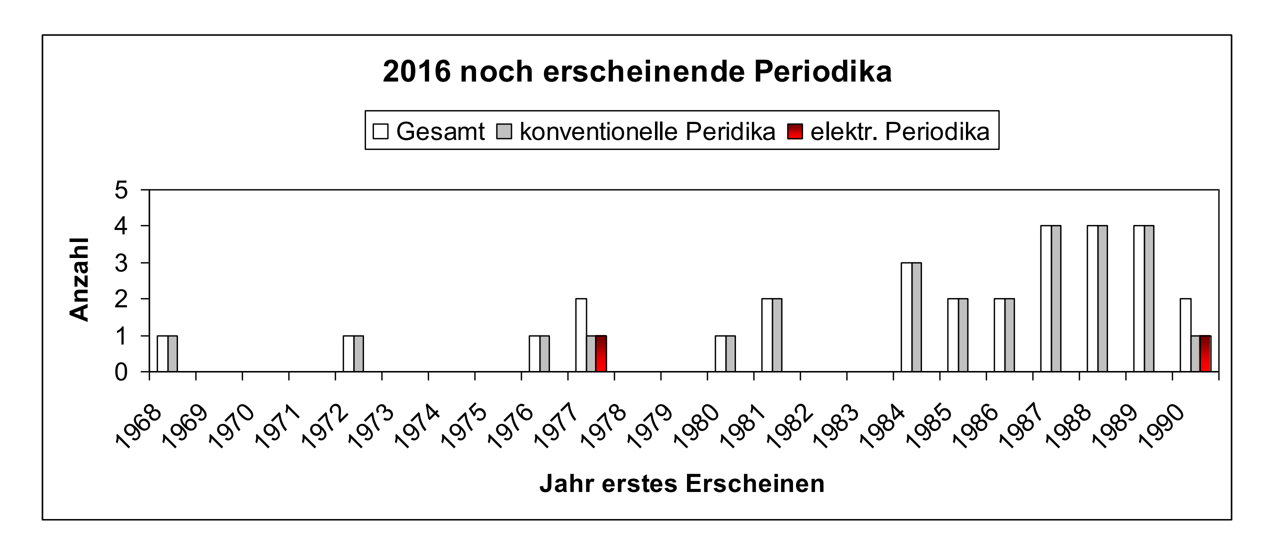
Bulletin - Centre International de Recherches sur l'Anarchisme (CIRA), Lausanne 1958 ff. Jährlich erscheinendes Informationsbulletin des Internationalen Zentrums zur Erforschung des Anarchismus in Lausanne mit Beiträgen in überwiegend französischer Sprache, aber auch einigen Artikeln in italienisch, englisch und deutsch.
Internet: http://www.cira.ch/bulletin-de - abgerufen 20.5.2017
Ur-DAdA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0000739.shtml

In DadA sind ab Erscheinungsjahr 1968 insgesamt 149 Periodika dokumentiert, von denen 105 mit „anarchistisch“ und 44 mit „anarchistische Tendenzen gekennzeichnet wurden, die 2016 noch erscheinen. Die folgenden Balkendiagramme zeigen die Anzahl der Periodika mit dem Jahr ihres jeweils ersten Erscheinens. Dabei werden wieder die konventionellen und elektronischen Publikationen gesondert ausgewiesen und diesen die Gesamtzahl zur Seite gestellt.

[64] Siehe Wikipedia, Artikel: Rieplsches Gesetz, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Rieplsches_Gesetz - abgerufen 14.6.2017. Die von Wolfgang Riepl als Grundsatz eingeführte These wurde später zu einem Gesetz umgedeutet. Kritik an diesem Grundsatz übt Neuberger, Christoph: Strategien der Tageszeitungen im Internet. – In: Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Konstanz, 2001, S. 137, der diese Auffassung als „Beruhigungspille der Kommunikationswissenschaft“ bezeichnet (Quelle: Zumstein, Kerstin: Medienwandel, 2007)

1968-1990

Das erste Diagramm zeigt den Zeitraum 1968 bis 1990, in dem insgesamt 29 Periodika gegründet wurden, die 2016 noch erscheinen:



Besonders erwähnenswert sind die mit dem ersten Erscheinen 1968 und 1972 langlebigsten Zeitschriften in diesem Zeitraum:

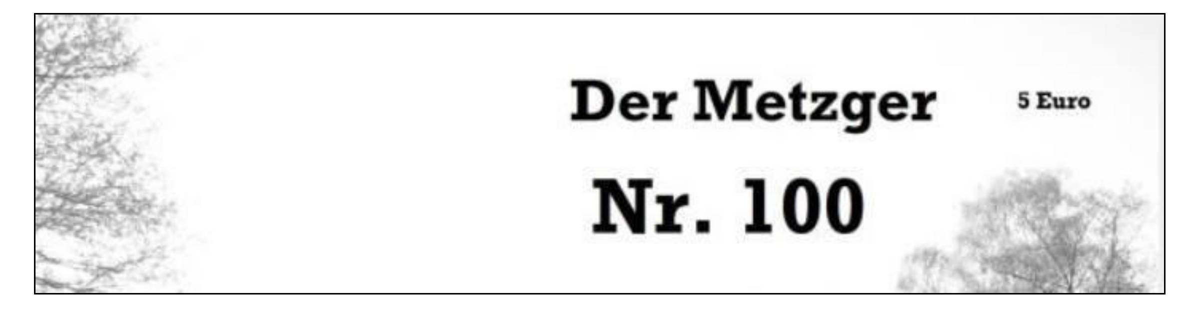


Abb.: Kopf einer Ausgabe der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Der Metzger - Gegen Dummheit, Ideologie, Staatsreligionen - Duisburg 1968 ff. Hrsg.: Helmut Loeven. Begonnen als antiautoritäres APO-Blatt mit späterem Hippie-Einschlag und maoistischen Tendenzen, vom Hrsg. als Organ der Verweigerung bezeichnet. Ausführliches Interview zur Zeitschrift von 2012: https://gasolinconnection.files.wordpress.com/2012/07/100jmetz gerweb1.pdf – abgerufen 20.5.2017
Internet: http://www.buchhandlung-weltbuehne.de/mindex.htm - abgerufen 20.5.2017
Außerdem betreibt Helmut Loeven den Blog: http://helmut-loeven.de/ - abgerufen 20.5.2017
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0001000.shtml



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Graswurzelrevolution – Für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft, Münster 1972 ff. Langlebigste dezidiert anarchistische deutschsprachige Zeitschrift des Neoanarchismus, die sich für

eine gewaltfreie gesellschaftliche Veränderung einsetzt. Sie erscheint zunächst unregelmäßig und ab 1981 monatlich. Mit den Hauptthemen Gleichberechtigung, Antimilitarismus und Ökologie reicht ihr Wirkungskreis weit über die Graswurzelbewegung im engeren Sinne hinaus. Die Zeitschrift wird in gedruckter Form herausgebracht. Ausnahmen bilden nur die „Libertären Buchseiten“, die jeweils zur Buchmesse auch als PDF erscheinen.
Internet: http://www.graswurzel.net/ - abgerufen 20.5.2017
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0000947.shtml

Weiter ist beachtlich, dass in diesem frühen Zeitraum bis 1990 bereits zwei elektronische Periodika aufgeführt sind. Dabei handelt es sich um die **Direkte Aktion** und die **A-Infos**, die erst im späteren Erscheinungsverlauf auf ein elektronisches Medium umgestiegen sind. Sie sind hier als Beispiele für einen erfolgreich vollzogenen Medienwechsel aufgeführt.

Übersicht über weitere noch existierende Periodika mit dem ersten Erscheinen bis 1990:



Abb.: Kopf der Startseite vom 20.5.2017 (siehe Link oben, Anmerkung: Ab August 2017 mit neugestalteter Website)

Direkte Aktion – Anarchosyndikalistische Zeitung, Hamburg 1977 ff. Inhaltlich ist die Zeitschrift dem revolutionären Ansatz der Freien ArbeiterInnen-Union – FAU verpflichtet. Die FAU ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaft, die aus weitgehend autonomen Lokalföderationen und Syndikaten besteht. Die Zeitschrift erschien alle zwei Monate als Printausgabe. Wegen Finanzierungsproblemen und einem zu hohen Verwaltungsaufwand erschien die Nummer 233 (Jan./Febr. 2016) als letzte Ausgabe in dieser Form. Seit Ende 2016 wird sie als Online-Medium in einem Weblog weitergeführt (siehe dazu In eigner Sache https://direkteaktion.org/2016-dezember-in-eigener-sache/ - abgerufen 20.7.2017). Die Lokalföderationen und Syndikate bringen vielfältige eigene Periodika heraus, für die schon früh elektronische Möglichkeiten genutzt wurden. Zentraler Anlaufpunkt im Web ist die 2002 eingerichtete Website www.fau.org.
Internet: http://www.direkteaktion.org/ - abgerufen 20.5.2017 (altes Layout nur noch bei archive.org)
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0000934.shtml



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link unten

Contraste – Zeitung für Selbstorganisation, Frankfurt a.M. 1985 ff. Obwohl die Zeitschrift nicht explizit anarchistisch zu nennen ist, werden doch zumeist libertäre Positionen vertreten. Darüber hinaus dient Contraste auch libertären Projekten als Sprachrohr. Die Zeitschrift wird als Print-Abo und für einen Aufpreis als Print plus PDF angeboten. Auf der Website finden sich ausgewählte Artikel diverser Jahrgänge und ergänzend zur Zeitschrift wird eine Mailingliste betrieben. Außerdem wird auf Twitteraktivitäten verlinkt.
Internet: http://www.contraste.org – abgerufen 2.6.2017
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0001018.shtml



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Telegraph – Ostdeutsche Zeitschrift, Berlin 1989 ff. Verortet sich im linken Spektrum der DDR-Opposition und versuchte von Beginn an "eine unaufdringliche anarchistische Haltung" zu vermitteln (Rüddenklau: Behörden und unternehmerunfreundlich... - In: telegraf (1994), Nr.9, S.16). Der Bezug zum Anarchismus ist bis in die Gegenwart erkennbar. Die jüngste Ausgabe ist eine Sondernummer zum Spanischen Bürgerkrieg vor 80 Jahren.
Internet: http://telegraph.cc/ - abgerufen 2.6.2017
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0001090.shtml



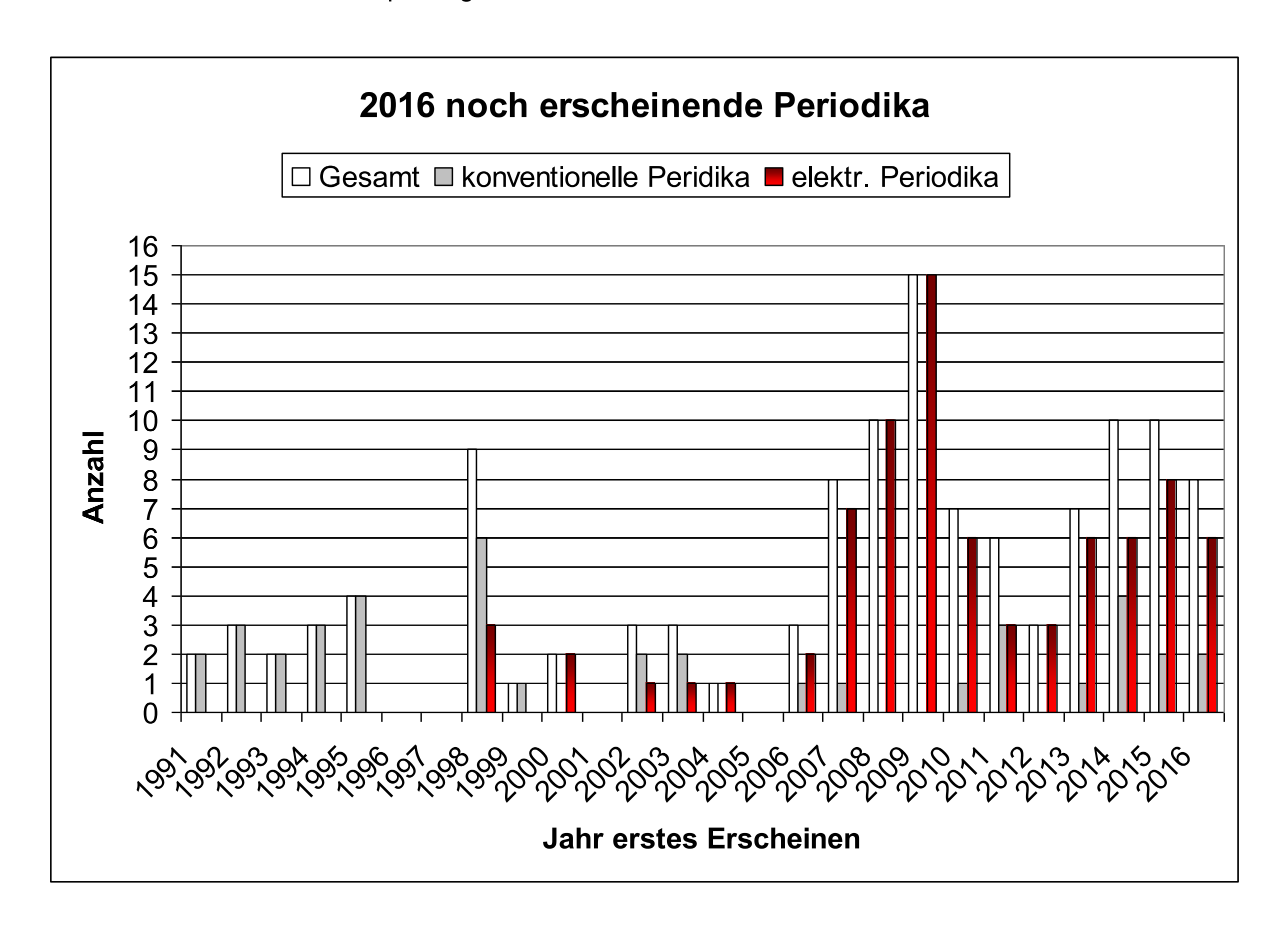
Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Schriften der Erich-Mühsam-Gesellschaft – Lübeck 1989 ff. In der Heftreihe werden Texte von Erich Mühsam aus dem Nachlass und seltene Publikationen veröffentlicht und vor allem Aufsätze und Vorträge der Erich-Mühsam-Tagungen. Auf den Internetseiten der Gesellschaft kann ein Verzeichnis der Hefttitel eingesehen werden.
Internet: http://www.erich-muehsam-gesellschaft.de/?cat=publikationen – abgerufen 2.6.2017
Deutsche Nationalbibliothek: http://d-nb.info/024360848 - abgerufen 2.6.2017
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0000681.shtml

A-Infos – Mehrsprachiger Informationsdienst, Moers u.a. 1990 ff., ab 1995 nur noch elektronisch (siehe oben im Abschnitt 1992 – 1999 – Die ersten deutschsprachigen anarchistischen Periodika in elektronischer Form).

1991–2016

Im weiteren Verlauf der Jahre von 1991 bis 2016 sind insgesamt 120 Periodika neu gegründet worden, die 2016 noch erscheinen. Davon werden 40 in konventioneller Form und 80 elektronisch publiziert.



1991–1999

In den 1990er Jahren gab es nur 1998 drei Neugründungen elektronischer Periodika, die 2016 noch erscheinen. Es sind die bereits oben aufgeführten Titel: **LPA**, **DadA-Newsletter** und **Chiapas98**. Weitere wichtige Publikationen aus diesem Zeitraum sind:

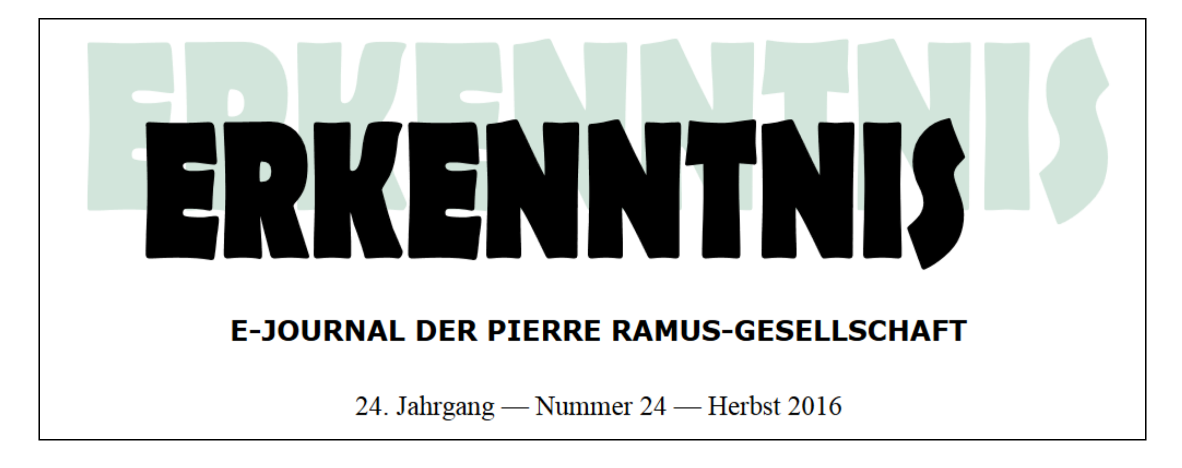


Abb.: Internet: http://www.ramus.at/wp-content/uploads/2015/12/ERKENNTNIS_E024.pdf - abgerufen 5.6.2017

Erkenntnis – E-Journal der Pierre Ramus-Gesellschaft, Wien 1993 ff. Die Zeitschrift versteht sich in der Nachfolge der von Pierre Ramus 1918-1936 herausgegebenen Zeitschrift "Erkenntnis und Befreiung". Sie erscheint zunächst konventionell und ab der Nr.9/10, Januar 2003 jährlich ausschließlich online im PDF-Format. Auf der Website zu Pierre Ramus kann aber immer nur die aktuelle Ausgabe heruntergeladen werden. In einem „Index“ sind die Inhaltsverzeichnisse aller Hefte zusammengestellt.
Internet: http://www.ramus.at – abgerufen 5-6-2017
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000951.shtml



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Tierra y Libertad – Zeitschrift für Solidarität und Rebellion, 1995 ff. Hrsg.: Projekt des Bundestreffens der Chiapasgruppen in Deutschland; bis zur Ausg. 38 (1998) erschien die Zeitschrift im Nautilus Verlag. Mit der Frage: Wie anarchistisch ist der Zapatismus? befasste sich z. B. die Graswurzelrevolution in der Ausgabe Nr.221 (September 1997), wobei eine starke Nähe zum Anarchismus festgestellt wird. Ab der Ausg. Nr.50 (2002) wird die Zeitschrift mit etwas zeitlicher Verzögerung auch zum Download als PDF angeboten.
Internet: https://www.tierra-y-libertad.de/ - abgerufen 5.6.2017
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0001065.shtml

Mir geht nichts über Mich! - Ich hab' Mein' Sach' auf Nichts gestellt!

DER EINZIGE

Vierteljahresschrift des Max-Stirner-Archivs Leipzig





Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Der Einzige – Vierteljahresschrift des Max-Stirner-Archivs Leipzig 1998 ff. Veröffentlicht werden bisher unbekannte, in Vergessenheit geratene oder neue Beiträge von und zu Max Stirner. Ab 2008 erscheint das Periodikum als Jahrbuch unter demselben Titel. Auf der Homepage können einige Nummern der Zeitschrift "Der Einzige" und der Reihe "Stirneriana" kostenlos heruntergeladen werden.
Internet: http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de – abgerufen 5.6.2017
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000864.shtml

2000–2009

Aus den Jahren 2000 bis 2006 haben sich insgesamt nur wenige Periodika bis in das Jahr 2016 gehalten. Das ändert sich in den Folgejahren: aus 2007 sind noch 8, aus 2008 noch 10 und aus 2009 noch 15 bis 2016 aktiv. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um elektronische Publikationen, die in der Mehrzahl als Blog erscheinen und überwiegend lokal ausgerichtet sind. Die einzige Ausnahme ist die ab 2007 vom Verlag Edition AV herausgegebene Buchreihe **Libertäre Bibliothek**. Bemerkenswert ist noch, dass in diesem Zeitraum zwei anarchistische Radios als Podcast an den Start gingen: **Radio Chiflado**, 2006 und **Anarchistisches Radio Berlin**, 2009. Außerdem ist noch der **Schwarze Katze Rundbrief** – Hemer 2000 ff. zu erwähnen. Darüber hinaus sind in diesem Zeitraum noch u. a. die folgenden Periodika von überregionalem Interesse.



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Feierabend! – Libertäres Heft aus Leipzig 2002 ff. Neben lokalen Themen bringt die Zeitschrift auch umfangreiche Artikel zum Beispiel zu EU, Geschichte des Operaismus, Rezensionen usw.
Internet: http://feierabend-le.net/ - abgerufen 5.6.2017



Abb.: Kopf der Ausgabe für 2017, Quelle: siehe Link unten

SyndiKal – Kalender für das Ende der Lohnarbeit, Moers 2006 ff. Hrsg.: Syndikat-A, dem anarcho-syndikalistischen Medienvertrieb. Der Kalender enthält auch einen Infoteil mit Tipps, wie man gegen Bosse und Behörden die Nerven behält sowie nützliche Adressen von Gruppen und Medien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.
Internet: http://www.syndikal.info/ - abgerufen 5.6.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Di Schwarzi Chatz - Zeitung der Freien ArbeiterInnen Union in der Schweiz, Bern 2009 ff. Anfangs als Beilage zu der Direkten Aktion der deutschen FAU erschienen, wird das Blatt ab 2011 als eigenständige Zeitschrift herausgegeben (siehe Nr.10, S.1, Editorial). Sie erscheint parallel in gedruckter und elektronischer Form als PDF-Datei.
Internet: http://www.faubern.ch – abgerufen 6.6.2017

2010-2016

In den Jahren 2010 bis 2016 verringert sich die Anzahl der noch erscheinenden Neuausgaben zunächst bis 2012 um etwa die Hälfte und stabilisiert sich dann ab 2014 auf etwa 10 Periodika. Außerdem fällt auf, dass in diesem Zeitraum wieder vermehrt Papierausgaben erscheinen. Nach dem Höhepunkt von 15 ausschließlich elektronischen Periodika von 2009, die 2016 noch erscheinen, verringert sich diese Anzahl 2010 auf 7, davon erscheint die Heftreihe **Edition Syfo**[65], herausgegeben vom Institut für Syndikalismusforschung, Berlin (Helge Döhring), ausschließlich als Printausgabe. Im Folgejahr erscheinen 6 Periodika, davon 3 in konventioneller Form. Die Gesamtanzahl halbiert sich 2012 auf 3, die aber ausschließlich elektronisch erscheinen. Ab 2013 ist wieder ein Anstieg zu verzeichnen zunächst auf 7 Periodika. Davon erscheint nur die Zeitschrift **Wut im Bauch** aus Hamburg in Papierform, die Veröffentlichung als Download im Internet wird ausdrücklich abgelehnt (siehe Chronologie oben bzw. im Anhang). Der Anstieg setzt sich dann weiter fort auf 10 Periodika 2014 und 2015, wobei davon jeweils 4 bzw. 2 konventionell erscheinen. Im Jahr 2016 fällt die Anzahl wieder leicht ab auf 8 Periodika, davon 2 Printausgaben.

Besonders hervorzuheben sind diesem Zeitraum die folgenden Titel:



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link unten

Contra Info - Übersetzungsnetzwerk für Gegeninformation, ohne Ort 2010 ff. Ein „internationales, multilinguales Netzwerk für Gegeninformation und Übersetzungen, eine Infrastruktur, die von AnarchistInnen, Anti-Autoritären und Libertären unterhalten wird, die in den verschiedensten Teilen der Welt aktiv sind" (siehe Startseite). Die Beiträge erscheinen fortlaufend in einem Weblog. Internet https://de-contrainfo.espiv.net/ - abgerufen 7.6.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Găi Dào - Einen anderen Weg gehen, Offenburg 2011 ff. Zeitschrift der anarchistischen Föderation (FdA-IFA). Sie erscheint monatlich als PDF und ePub zum Download und ab 2013 auch auf Papier

[65] Zur Kritik der ersten Ausgaben siehe Nelles, Dieter: Copy-and-paste-Syndikalismusforschung: Helge Döhrings bedenklicher Umgang mit Quellen. - In: Libertäre Buchseiten. Beilage zur Graswurzelrevolution (2011), Nr.362, S.5 (Internet: http://www.graswurzel.net/362/syndikalismus.shtml - abgerufen 7.6.2017)

zum Abonnieren. Ein interessantes Detail ist die Anzeige der Anzahl der Downloads und Druckauflage jeweils zu den einzelnen Ausgaben, wobei die Downloads bei weitem überwiegen.
Internet: https://fda-ifa.org/gaidao/ - abgerufen 7.6.2017

SCHRIFTENREIHE
der Anarchistischen Gruppe Mannheim

Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Schriftenreihe der Anarchistischen Gruppe Mannheim, 2013 ff. Es werden Texte mit aktuellem Bezug veröffentlicht, die nach individuellen Vorlieben einzelner Gruppenmitglieder ausgewählt werden. Die Heftreihe erscheint gedruckt gegen eine Spende und zum Download als PDF.
Internet: http://www.anarchie-mannheim.de/ - abgerufen 7.6.2017



Abb.: Kopf einer Ausgabe, Quelle Internet: https://de-contrainfo.espiv.net/2016/08/05/nachrichten-aus-der-schweiz-repression-basel-zurich/ - abgerufen 7.6.2017

Dissonanz - Anarchistische Zeitung, Zürich 2014 ff. Erscheint in der Nachfolge von Aufruhr Zürich jeden zweiten Mittwoch ausschließlich als Papierausgabe.
Internet: -
Quelle: Dataspace https://ildb.nadir.org/v/9565/Dissonanz.html - abgerufen 7.6.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Abwärts! – Berlin 2014 ff. Die literarisch-politische Zeitschrift erscheint alle zwei Monate im BasisDruck Verlag ausschließlich auf Papier. Vorgänger ist die Zeitschrift „Gegner“, Berlin 1999 –

2013. Die anarchistischen Tendenzen können an diversen libertären Inhalten und Beiträgen von AnrchistInnen festgemacht werden.
Internet: http://www.basisdruck.de/index.php?cPath=24 – abgerufen 7.6.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

Ne znam – Zeitschrift für Anarchismusforschung, Lich 2015 ff. Der Titel ist kroatisch und bedeutet zu Deutsch „Ich weiß es nicht". Die Zeitschrift erscheint gedruckt im Verlag Edition AV zweimal jährlich. Die Beiträge befassen sich mit Geschichte und Theorie des Anarchismus und in einer speziellen Rubrik mit historischen Dokumenten. Außerdem werden Rezensionen zu aktuellen Publikationen veröffentlicht.
Internet: http://www.edition-av.de/ne_znam.html - abgerufen 7.6.2017

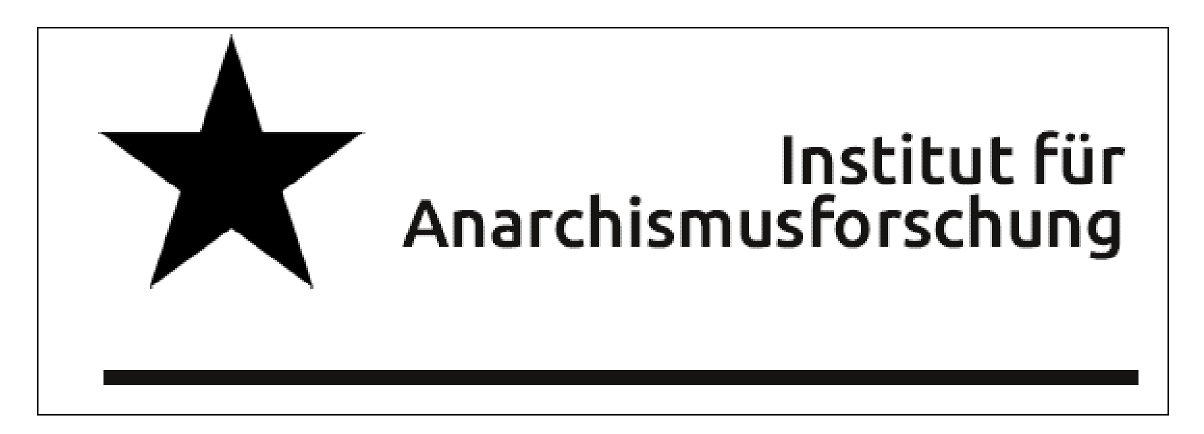


Abb.: Kopf der Heftreihe, Quelle: DadA-Archiv

Institut für Anarchismusforschung, Wien 2016 ff. Das Institut bietet eine Plattform für Veröffentlichungen in digitaler und gedruckter Form, wobei es darum geht, „die verschiedenen anarchistischen Strömungen, ihre markanten Ereignisse und die Biographien einzelner Personen sichtbar zu machen" (siehe Internet https://a-bibliothek.org/institut/ - abgerufen 7.6.2017). Das Institut präsentiert sich auf einer Unterseite der Website der Anarchistischen Bibliothek. Bis Mai 2016 wurden 3 Ausgaben einer Broschürenreihe veröffentlicht.
Internet: https://a-bibliothek.org/broschueren/ - abgerufen 7.6.2017

3. Was ist das Neue an den neuen Medien? – Vier Fallbeispiele zum Medienwandel

In der bisherigen Darstellung wurde die Ablösung konventionell erscheinender Periodika durch elektronische Medien überwiegend formal betrachtet. Die Auswertung der jährlichen Neuerscheinungen hat den Verdrängungsprozess verdeutlicht, bei dem beginnend in den 1990er Jahren die elektronischen Medien immer dominanter und die traditionelle Papierform zeitweise komplett abgelöst wurde. Dabei wurde auch auf die Wahl der elektronischen Medienart eingegangen und so ein differenzierteres Bild vermittelt. Einfache Publikationsformen wie PDF-Datei oder E-Mail wurden im Laufe der Entwicklung neuer Internetdienste ergänzt oder abgelöst durch Internetseiten, Foren, Podcasts und Blogs. Daran kann zwar ein technischer Fortschritt bei

der Mediennutzung parallel zur technischen Entwicklung abgelesen werden, es wird aber nichts über die qualitative Nutzung der neuen Medienformen ausgesagt.

Auch im Bereich der Periodika ist die Digitalisierung kein Selbstzweck. Aus dem bisher in DadA vorliegenden Datenmaterial lassen sich die folgenden drei Hauptmotive erkennen:

(1) Die Papierform muss wegen zu hoher Kosten und fehlenden personellen Ressourcen auf ein digitales Medium umgestellt werden. Beispiele sind „Direkte Aktion“ und „Erkenntnis“.
(2) Die Printausgabe wird auf einer Internetseite beworben und mit Zusatzangeboten wie E-Mail-Abonnements oder Downloads aufgewertet, so zum Beispiel „Graswurzelrevolution“ und „Contraste“.
(3) Neugründungen von Periodika lassen sich bei entsprechenden Vorkenntnissen einfacher und kostengünstiger elektronisch realisieren. Das zeigen diverse Weblogs mit regionalem oder lokalem Charakter.

Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass sich der Ehrgeiz einer Redaktion bezüglich der optimalen Nutzung neuer elektronischer Möglichkeiten eher in Grenzen hält. Das Ziel ist oft schon erreicht, wenn durch die Umstellung auf eine PDF-Datei, die im Internet angeboten wird, der Herstellungsaufwand reduziert und die Reichweite erhöht werden kann. Die sich aus der Digitalisierung ergebenden spezifischen neuen Möglichkeiten bleiben dabei in vielen Fällen weitgehend unberücksichtigt.

Um eine möglichst hohe Akzeptanz und Nutzung elektronischer Periodika zu erreichen, würde es aber durchaus Sinn machen, die neuen Rahmenbedingungen besser zu nutzen. Für eine optimale Gestaltung neuer Medien müssen sowohl die durch das Internet geprägten neuen Lesegewohnheiten als auch die Besonderheiten der eingesetzten Medienformen und Lesegeräte entsprechend berücksichtigt werden.

3.1 Charakteristik der neuen Medien

In diesem Zusammenhang stellt sich zunächst die Frage: Was ist eigentlich neu an den Neuen Medien und welche neuen Möglichkeiten bieten sie als Publikationsform? Zur Diskussion einiger konstitutiver Merkmale sind die Ausführungen von Werner Holly[66] hilfreich. Es werden fünf Punkte angeführt:

(1) Interaktivität

Im Gegensatz zu sogenannten einkanaligen Sendemedien wie dem Fernsehen oder dem Lesen eines Buches kann im Internet prinzipiell ein Rollentausch zwischen Sender und Empfänger stattfinden. Im Verlauf einer Kommunikation kann steuernd (Auswahl von Leseinhalten), kontrollierend (Verlinkungen zu Quellen), kommentierend (Besprechungen), verändernd (Inhalte ergänzen) agiert werden. Diese Funktionalität muss allerdings im jeweiligen Medium technisch implementiert sein und sie erfordert in der Regel einen nicht unerheblichen redaktionellen Aufwand.

(2) Virtualität

Die Bindung von Informationen an ein haptisches Medium, das getrost nachhause getragen werden kann, entfällt. Vielmehr haben wir es mit einer „höchst flüchtig-flexible[n] Materialität

[66] Vgl. Holly, Werner*:* Was sind ‚Neue Medien' - was sollen ‚Neue Medien' sein? – In: Neue Medien im Alltag. Begriffsbestimmung eines interdisziplinären Forschungsfeldes. – Opladen: Leske + Budrich, 2000. S. 87-88

der Zeichen und ihre[r] vielfältige[n] Manipulierbarkeit in elektronischen Medien“[67] zu tun. Das hat Auswirkungen auf die Verfügbarkeit. Informationen sind schneller und weitreichender zugänglich, müssen aber auch (etwa über Suchmaschinen) gefunden werden können. Sie sind andererseits aber auch ebenso schnell und leicht manipulierbar oder können ganz verschwinden. Damit werden gewohnte Erwartungen an Überprüfbarkeit und Vertrauenswürdigkeit nicht mehr erfüllt. Dem kann und sollte durch geeignete Maßnahmen gegengesteuert werden. Bei der Wikipedia geschieht das zum Beispiel durch die Dokumentation der Versionsgeschichte. Periodika im Internet sollten zumindest auf ein gut geführtes Archiv nicht verzichten.

(3) Multimedialität

Die elektronische Basis eines Mediums ermöglicht bei geeigneten technischen Voraussetzungen auf der Sender- und Empfängerseite die Kombinationen von Text-, Grafik-, Ton-, Bild- und Videomaterial und damit eine Interaktion auf mehreren Ebenen. Bisher getrennt vermittelte Elemente können integriert und zu einer Einheit im Sinne der gewünschten Botschaft verschmolzen werden. Eine wichtige Rolle spielen dabei einfach zu handhabende und selbsterklärende Navigationsmöglichkeiten zur Steuerung der Wiedergabeparameter durch die Nutzer. Die einzelnen Medienelemente müssen orientiert an den Inhalten sinnvoll aufeinander abgestimmt werden, so dass sie entsprechende Aussagen unterstützen und zu weiteren Informationen führen. In jedem Fall muss eine größtmögliche Übersichtlichkeit gewahrt bleiben.

(4) Vernetzung

Elektronische Medien werden heute fast ausschließlich im Internet präsentiert. Der vernetzte Computer wird zum universellen Kommunikationsmedium. Er dient dabei nicht nur der Kommunikation, sondern auch der Erstellung von Informationen, die mit einem Knopfdruck weltweit zugänglich gemacht werden können. Die bisherige Trennung von öffentlichen bzw. institutionellen und privaten Informationsangeboten verschwimmt und wird prinzipiell in Frage gestellt. Darüber hinaus bewirkt die Vernetzung eine enorme Beschleunigung der Kommunikationsabläufe und durch die weltweite Verbreitung können ganz neue Verbindungen geschaffen werden. Es können diverse Gruppen für spezielle Projekte, ausgefallene Interessen oder politische Ziele spontan ins Leben gerufen werden.

(5) Entlinearisierung

Die Nutzung der Hypertexttechnik macht es möglich, Informationen nicht nur strikt linear zu präsentieren und aufzunehmen, sondern diese in Textteile zu zerlegen und über Links untereinander nach diversen Gesichtspunkten und mit weiteren Angeboten zu verknüpfen. Es kann so eine Informationslandkarte mit vielfältigen Relationen und Querverbindungen aufgebaut werden, durch die unterschiedliche Wege führen und die auch selbständig erschlossen werden können. Auch hier muss bei der Erstellung solcher Angebote darauf geachtet werden, dass die Übersicht nicht verloren geht und immer klar ist, wo man sich in welchem Umfeld gerade befindet.

Die technisch geprägte Charakterisierung der neuen Medien bringt einige neue Voraussetzungen und veränderte Bedingungen ins Spiel, die auch eine entsprechende Anpassung der Gestaltung der sich auf dieser Basis präsentierenden Medienformen erfordert. Bei der folgenden Betrachtung der neuen Designanforderungen wird versucht, die allgemeinen Merkmale herauszuarbeiten, die für alle digitalen Medienformen Gültigkeit haben. Auf darüber hinaus zu berücksichtigende

[67] Ebenda, S. 87

Besonderheiten spezieller Medientypen wie E-Mail, Blog oder Forum kann an dieser Stelle nicht vertieft eingegangen werden.

Es ist zunächst festzustellen, dass sowohl bei der Erstellung als auch bei der Rezeption neuer Medien Softwareprogramme genutzt werden. Mittlerweile gibt es eine Fülle von Anwendungen, die die Erarbeitung und Präsentation von Websites, Weblogs, Mailinglisten oder Foren unterstützen. Die Oberfläche solcher Programme bildet die Benutzerschnittstelle, an die sowohl auf Seiten der Erarbeitung (Redaktion) als auch der Nutzung spezielle Anforderungen zu stellen sind. Wesentliche Bewertungskriterien werden in der Grundsatznorm DIN EN ISO 9241, Teil 110 „Grundsätze der Dialoggestaltung“[68] vorgegeben:

- **Aufgabenangemessenheit** – Funktionsumfang orientiert sich an der Aufgabe, unnötige Interaktionen sollen vermieden werden
- **Selbstbeschreibungsfähigkeit** – Verständlichkeit z. B. durch geeignete Rückmeldungen und kontextbezogene Hilfe
- **Steuerbarkeit** – Benutzung wird nicht auf ein festes Schema reduziert
- **Erwartungskonformität** – Informationen sind konsistent und widerspruchsfrei
- **Fehlertoleranz** – Fehler sind leicht zu korrigieren und behindern die Nutzung nicht grundsätzlich
- **Individualisierbarkeit** – Anpassbarkeit an Nutzergewohnheiten und Arbeitskontext
- **Lernförderlichkeit** – Minimierung der Lernzeit durch Benutzerführung und einprägsame Abläufe

Für die Medienerstellung geeignet erscheinende Software sollte anhand dieser Kriterien möglichst praxisnahe orientiert an häufig vorkommenden Aufgaben durch die Redaktion und verschiedene Benutzergruppen geprüft werden.

Neben diesen ergonomischen Anforderungen spielt das Design bei der Akzeptanz und Nutzung elektronischer Medien eine entscheidende Rolle. Hierbei ist zunächst zu berücksichtigen, dass Netzinformationen inzwischen auf sehr unterschiedlichen Geräten konsumiert werden. Die Gestaltung muss also an die durch Notebook, Tablet oder Smartphone vorgegebenen Formate angepasst werden. Dafür kommt durch ein sogenanntes responsives Design[69] zum Einsatz, das automatisch erzeugt wird. Eine entsprechende Funktion ist bei modernen Content Management Systemen (CMS) wie WordPress oder Drupal bereits integriert, muss aber konfiguriert und genutzt werden.

Des Weiteren ist beim Design der Umstand zu berücksichtigen, dass im Netz mit einer generell kurzen Aufmerksamkeitsspanne gerechnet werden muss, was zu einer Tendenz vom Durchlesen hin zum selektiven Lesen führt. Informationssuchende sind vor dem Hintergrund der Informationsfülle im Internet darauf angewiesen, sich schnell orientieren zu können. Auf Internetseiten oder Weblogs müssen möglichst auf einen Blick behandelte Themen und der Umfang der Informationen deutlich werden.

Durch entsprechende Designmaßnahmen kann diesen Erwartungen entgegengekommen werden. Wichtige Gestaltungskriterien sind demnach:

- Strukturierung

Elektronische Texte werden nicht mehr linear aufgebaut, sondern von vornherein auf eine selektive Rezeption angelegt. Dazu müssen die Texte in möglichst kurze Abschnitte zerlegt und durch Orientierungstexte strukturiert werden. In jedem Textabschnitt muss eindeutig der Zusammenhang zu dem Gesamttext ersichtlich und eine einfache Navigation zwischen den

[68] Grundsatznorm DIN EN ISO 9241-110. 2. vollständig überarbeitete Auflage, Beuth, 2008, ISBN 978-3-410-16495-1
[69] Weitere Erläuterungen dazu siehe Wikipedia, Artikel: Responsive Webdesigne, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Responsive_Webdesign - abgerufen 18.8.2017

Abschnitten möglich sein. Eine inzwischen übliche Methode dafür ist die sogenannte Brotkrumennavigation[70].

- Modularisierung

Bei der Modularisierung wird das Prinzip der Strukturierung sozusagen in den Text selbst verlegt, indem nicht nur Textteile aus einem Gesamttext gebildet, sondern die Inhalte segmentiert und in (teil)autonome Einheiten aufgeteilt werden. Durch diese Segmentierung und Zerlegung in kleine, mehr oder weniger autonome Einheiten wird auch dem Hypertextprinzip Rechnung getragen, indem sich durch Verlinkungen diverse Zusammenhänge und Zugangsmöglichkeiten erschließen. Die Informationsdichte kann dabei nach einem Zwiebelschalenmodell vom Allgemeinen zum Besonderen aufgebaut werden, so dass Interessierte ihren individuellen Weg finden.

- Visualisierung

Im Gegensatz zu einem Buch wird auf einer Internetseite nicht auf den ersten Blick klar, wie viele und welche Art von Informationen vorliegen. Gerade bei längeren Texten ist deshalb eine konsistente und schlüssige Gliederung wichtig, die nach Möglichkeit ständig sichtbar bleibt (zum Beispiel im oberen Bereich oder einem Seitenfenster) und den jeweils angezeigten Abschnitt visualisiert. Auch im Text selbst bietet es sich an, die Inhalte durch grafische Elemente zu unterstützen. Die Möglichkeiten reichen von einfachen Texthervorhebungen über Bilder, Grafiken und Icons bis hin zu Multimediaelementen. Die einfache Verfügbarkeit dieser Möglichkeiten darf aber nicht zu einer Überfrachtung des Textes führen, die den Inhalt in den Hintergrund drängt.

3.2 Vier Fallbeispiele

Anhand der für die neuen Medien herausgearbeiteten technischen Charakterisierung und speziellen Designanforderungen soll nun die konkrete Umsetzung an vier Beispielen untersucht werden. Ausgewählt wurden die Zeitschriften Ne znam, Graswurzelrevolution, Direkte Aktion und Găi Dào, denen durch ihr überregionales Erscheinen, die Auflagenhöhe und das breit angelegte Themenspektrum eine zentrale Stellung innerhalb der deutschsprachigen anarchistischen Periodika zugeschrieben werden kann.

Ihre Eignung als Untersuchungsgegenstand in diesem Zusammenhang ergibt sich aber auch aus der jeweils sehr unterschiedlichen Ausgangslage und Reaktion auf die Herausforderungen des technologischen Wandels. Obwohl **Ne znam** erst in jüngster Zeit (2015) gegründet wurde, setzen Herausgeber und Verlag nicht auf eine Netzpublikation. Die Zeitschrift steht vielmehr für die weitere konsequente Nutzung konventioneller Publikationsformen auf Papier. Dabei ist es gleichwohl interessant, zu untersuchen, wie die Umsetzung unter den neuen Bedingungen erfolgt und ob doch einzelne Elemente der Digitalisierung Berücksichtigung finden. Auch die **Graswurzelrevolution** erscheint als Printausgabe, allerdings schon ab 1972. Seit etwa 2001 wird dazu parallel eine Website betrieben, die vornehmlich der Werbung für die Zeitschrift und den angeschlossenen Verlag dient. Bei der Untersuchung dieser Angebote stehen die Wechselbeziehungen zwischen Druckausgabe und Website im Fokus, wobei die Internetseite noch etwas genauer in Bezug auf ihren formalen Aufbau geprüft wird. Die **Direkte Aktion** steht für eine radikale Ablösung der langjährigen Papierausgabe durch ein elektronisches Medium. Nach Einstellung der Zeitschrift wegen zu hohem Verwaltungsaufwand und finanziellen Engpässen wurde darin die einzige Möglichkeit gesehen, die Publikation fortzuführen. Hierbei soll ein genauerer Blick darauf gerichtet werden, wie - sozusagen übergangslos – eine traditionsreiche Druckausgabe auf ein Weblog umgestellt wird und wie das gelingt. Als letzter Fall dient **Găi Dào** als Beispiel für eine Neugründung (2011), die direkt als elektronische Publikation startet. Dabei kann das neue Medium sozusagen am grünen Tisch entworfen und ohne Rücksicht auf bestehende Traditionen optimal ausgerichtet an technischen und publizistischen Erfordernissen umgesetzt werden. Es ist also besonders interessant, zu sehen, welche Funktions- und Gestaltungselemente dabei im Mittelpunkt stehen.

---

[70] Dabei wird der Pfad von der Startseite bis zum jeweiligen Element im Textkopf angezeigt. Siehe auch die Erläuterungen dazu in der Wikipedia, Artikel: Brotkrümelnavigation, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Brotkr%C3%BCmelnavigation – abgerufen 4.8.2017

3.2.1 Ne znam

Die „Zeitschrift für Anarchismusforschung“ erscheint seit 2015 zweimal jährlich im Verlag Edition AV mit einem Umfang zwischen 150 und 270 Seiten. Bis Frühjahr 2017 sind insgesamt fünf Ausgaben erschienen. Von den 28 Beiträgen dieser Ausgaben sind 11 Übersetzungen. Die Bedeutung der Zeitschrift ergibt sich aus dem Umstand, dass damit zum ersten Mal ein Periodikum ausschließlich zum Thema Anarchismusforschung mit regelmäßiger Erscheinungsweise herausgegeben wird.[71]

Verlag und Herausgeber Philippe Kellermann haben sich für die Veröffentlichung in der traditionellen Papierform entschieden, was leider nirgends begründet wird. Es dürfen Vermutungen angestellt werden. Vorstellbar ist zum Beispiel die Bevorzugung von Papier, um der Flüchtigkeit von Netzpublikationen etwas entgegenzusetzen. Die Zeitschrift wird sozusagen automatisch in diversen Bibliotheken archiviert (momentan 8 Bestandsnachweise in der Zeitschriftendatenbank), der Inhalt bleibt unverändert und es kann auf die übliche Zitierweise zurückgegriffen werden. Die Etablierung als wissenschaftlich anerkanntes Organ kann damit erleichtert werden. Außerdem könnte bei der Entscheidung auch eine Rolle gespielt haben, dass vergleichbare Versuche, im Internet eine Plattform für Anarchismusforschung zu etablieren, eher zurückhaltend angenommen werden und jedenfalls keine regelmäßigen Publikationen zum Thema präsentieren können. Zu denken ist etwa an DadAWeb, wo der Schwerpunkt insbesondere auf den Beiträgen zum Lexikon der Anarchie liegt oder an Syfo – Forschung & Bewegung, das sich speziell der Syndikalismusforschung widmet.

Ne znam erscheint als Papierausgabe in einer Zeit, die inzwischen auch im deutschsprachigen anarchistischen Spektrum gerade im Bereich der Periodika von elektronischen Medien dominiert wird. Es ist also interessant zu untersuchen, welche Einflüsse, Anleihen oder Bezüge es zu Onlinemedien gibt und was eventuell medial optimiert werden könnte.

Die Zeitschrift kommt im Format DIN A5 in einem klassischen, schlichten Erscheinungsbild daher. Neben dem gleichbleibenden Kopf variiert das Cover jeder Ausgabe jeweils die Farbe und die Grafik von Findus, die nur einen recht allgemeinen Bezug zum Anarchismus herstellt. Der Hauptteil auf dem Umschlag ist einer Übersicht der Beiträge in den verschiedenen Rubriken vorbehalten. Auf der Rückseite eines jeden Heftes findet sich das immer gleiche Zitat von Volin, siehe Abb.

[71] Das neue Organ zur Anarchismusforschung wird in diversen Besprechungen durchweg positiv aufgenommen, siehe dazu die Verlinkung zur Anzeige von Heft 1 bei Edition AV, Internet: http://www.edition-av.de/buecher/ne_znam_1.html - abgerufen 13.07.2017 und die Besprechung auf Indymedia, Internet: https://de.indymedia.org/node/7035 - abgerufen 30.7.2017. Maurice Schumann ordnet in seiner Besprechung die Zeitschrift auch in den Rahmen international vergleichbarerer Publikationen ein und verweist auf ähnliche Projekte im deutschsprachigen Raum, die sich speziellen Themen oder Einzelpersonen widmen. Außerdem wurde der Zeitschrift 2015 von der Bibliothek der Freien die Auszeichnung „Buch des Jahres“ verliehen, Internet: http://www.bibliothekderfreien.de/buch-des-jahres.html - abgerufen 30.7.2017.



Abb.: Ne znam Cover und Rückseite von Nummer 1

Dieses einfache, aber durchaus angemessene und ansprechende Erscheinungsbild setzt sich im Inneren der Zeitschrift bei der Präsentation der Beiträge fort. Zunächst fällt auf, dass Abbildungen kaum vorkommen. Es entsteht der Eindruck, dass sie geradezu vermieden werden. In den Ausgaben 1 und 2 mit insgesamt über 300 Seiten finden sich gerade mal 3 Portraitgrafiken von Anarchisten, die von Findus stammen. Ein Aufsatz in Nummer 3 wird mit 5 Abbildungen illustriert und es findet sich wieder eine Portraitgrafik von Findus. Auf diese Grafik wird in Nummer 4 verzichtet, es gibt aber 2 Abbildungen in einem Aufsatz. In Nummer 5 findet sich nur eine Abbildung.

Auch bei den Strukturierungselementen zur schnellen Orientierung und als Lesehilfe wird Zurückhaltung geübt. Hilfreich wäre es, gerade bei längeren Aufsätzen, diesen eine Zusammenfassung und ein Inhaltsverzeichnis der Kapitelüberschriften voranzustellen. Außerdem wäre es sinnvoll, Aufsatztitel und jeweilige Kapitelüberschriften in die Kopfzeile zu übernehmen. Am Ende von Nummer 2 ist das Inhaltsverzeichnis der ersten Ausgabe abgedruckt. Dieser sinnvolle Hinweis auf frühere Ausgaben wird in den Folgenummern leider nicht weitergeführt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass Herausgeber und Verlag ganz offensichtlich auf die Magie des Textes setzen und davon ausgehen, dass die Fachbeiträge durch ihre interessanten Inhalte zum Durchlesen geradezu auffordern. Das ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, trotzdem wäre es ein echter Gewinn, wenn entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten genutzt würden. Bei der heute zur Verfügung stehenden Technik für die Erstellung und Erzeugung einer Druckvorlage sollte sich der dafür notwendige Mehraufwand in Grenzen halten.

In einem zweiten Schritt wird noch auf die Anbindung der Papierausgabe an das Internet als elektronisches Medium eingegangen. In den Ausgaben können zwei Bezüge ausgemacht werden. Im Impressum findet sich bei den Kontaktangaben zum Herausgeber neben der Anschrift auch die E-Mail-Adresse. Das wirkt mehr als Pflichtangabe, zur Kommunikation wird damit eher nicht

aufgefordert. Dazu wären noch einige Hinweise notwendig, was als Rückmeldungen erwartet wird oder wie eine Zusammenarbeit aussehen könnte.

Außerdem teilt der Verlag noch den Link zu seiner Startseite mit: www.edition-av.de. Wenn dort die Zeitschrift Ne znam gesucht wird, bereitet das nicht viel Mühe, an drei Stellen gibt es Verlinkungen. Besser wäre es aber, in diesem Fall, direkt auf die Übersichtsseite mit allen Ausgaben der Zeitschrift zu verlinken. Allerdings gibt es ein Problem mit der genutzten Frame-Technik. Alle Unterseiten des Verlages werden in einem Seitenfenster dargestellt, wobei die im Browser angezeigte Internetadresse immer bei edition-av.de verbleibt. Wenn die Unterseite zum Beispiel für Ne znam www.edition-av.de/ne_znam.html direkt aufgerufen wird, fehlt der gesamte Bezug zum Verlag. Hilfreich wäre, die Seiten so einzurichten, dass jede Unterseite durch einen permanent verfügbaren Link aufgerufen werden kann. Die Seite selbst bietet keine weiterführende Informationen zur Zeitschrift. Es wurde einfach der zweite Abschnitt aus dem Editorial der ersten Nummer übernommen (ohne Zitathinweis). Dem folgen die Cover und einige formale Angaben zu den bereits erschienenen Nummern. Erst ein Klick auf das jeweilige Cover zeigt dann noch das Inhaltsverzeichnis und, wenn vorhanden, einige Links zu Besprechungen.

Abgesehen von den verlinkten Besprechungen bietet diese Verlagsseite keinerlei Mehrwert zur Zeitschrift oder gar zu den einzelnen Beiträgen. Ne znam ist hier ein Produkt unter vielen Veröffentlichungen, sie wird eher verzeichnet als beworben. Der Sache und dem Anliegen angemessener wäre sicher ein eigener Webauftritt für die Zeitschrift. Damit könnten zum Beispiel Kommentare oder Ergänzungen zu den Aufsätzen gesammelt oder auf weiterführende Zusammenhänge verlinkt werden. Auch für die Herausgabe hätte das Vorteile. Es könnten Themen angekündigt und im Vorfeld gesammelt oder als Vorveröffentlichung diskutiert werden. Nicht zuletzt wäre auch eine breiter angelegte Redaktion und Beteiligung auf verschiedenen Ebenen möglich. Dabei kann das Endprodukt durchaus auch weiterhin die gedruckte Zeitschrift für Anarchismusforschung bleiben.

3.2.2 Graswurzelrevolution

Seit 1972 ist die Monatszeitschrift Graswurzelrevolution eine feste Größe in der deutschsprachigen anarchistischen Presselandschaft. Sie versteht sich als Teil der internationalen Graswurzelbewegung und setzt sich „für eine gewaltfreie herrschaftslose Gesellschaft“ (Untertitel) ein.[72] Inhaltliche Schwerpunkte bilden die Themenbereiche Gleichberechtigung, Antimilitarismus und Ökologie. Darüber hinaus werden viele Artikel zu historischen Themen, kulturellen Aktivitäten und aktuellen Entwicklungen veröffentlicht. Mit dieser thematisch breiten Aufstellung und der ethischen Orientierung an der Gewaltfreiheit wird die Zeitschrift weit über den engen Kreis anarchistischer Gruppierungen hinaus als gesellschaftskritische Stimme wahrgenommen. Die Graswurzelrevolution ist die langlebigste und einflussreichste anarchistische Zeitschrift in der deutschen Nachkriegszeit. Entscheidend dafür ist sicher auch nicht zuletzt die professionelle Arbeitsweise mit einem großen Beirat und ein bis zwei bezahlten Stellen für diverse Arbeiten in den Bereichen Druck, Layout und Redaktion.

Die Zeitschrift erscheint über die Jahre in unterschiedlichen Formaten, jedoch bis heute konsequent auf Papier. Es kann aber eine Entwicklung von einem eher textlastigen Erscheinungsbild zu einem modernen Design im Zeitungsformat[73] festgestellt werden, siehe Abb.

[72] Zur politischen und inhaltlichen Ausrichtung vgl. unter www.graswurzel.net die Einträge in der Rubrik „Über uns“.
[73] Verwendung findet das sogenannte Berliner Format mit den Abmessungen 315 × 470 mm (geschlossenes Deckblatt. Zu den Zeitungsformaten vgl. Wikipedia, Artikel: Zeitungsformat, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Zeitungsformat - abgerufen 10.7.2017



GWR 414
Dezember 2016
www.graswurzel.net

45. Jahrgang / Preis: 3,80 € (D) 4,80 € (A); 4,80 CHF (Schweiz)
ISSN 0344/2683 / ZKZ 04025
GWR Abo und Vertrieb: Vaubanallee 2, D-79100 Freiburg
GWR-Koordinationsredaktion: Breul 43, D-48143 Münster

graswurzel revolution

für eine gewaltfreie, herrschaftslose gesellschaft

Griechenland Syriza-Kongress. Der Kampf um die selbstverwaltete Vio.Me-Fabrik Seiten 2 und 11

Atomausstieg Quer gestellt. Berichte aus der Anti-Atomkraft-Bewegung Seite 13 ff.

Emanzipation digital Wie der Neoliberalismus unseren Alltag prägt Seite 18 f.

Selbstdemontage Die postkolonialistische Theoretikerin Gayatri Chakravorty Spivak Seite 19

Zapatismus Kritisches Denken angesichts der kapitalistischen Hydra Seite 20

Wunderkammer Platz für Anarchie. Leonard Cohen. Afrikanische Literatur Seite 21 ff.

Widerstand gegen Trumpismus

Schwerpunkt Seiten 2 bis 10

Protest in San Francisco, 13. November 2016. Seit dem 9. November finden überall in den USA antifaschistische Demonstrationen und direkte Aktionen gegen den Trumpismus statt. Foto: Wikipedia

Das Kirchenasyl

Eine umkämpfte Praxis des Menschenrechtsschutzes

Mit steigenden Abschiebungszahlen gibt es auch immer mehr Kirchenasyle. Doch diese Form des zivilen Ungehorsams ist umkämpft. Um so wichtiger sind gelungene Beispiele aus der Kirchenasylarbeit, wie das von Mohamed Fathy Abdo Soliman, einem ägyptischen Kriegsdienstverweigerer, der vor einer Kettenabschiebung nach Italien und Ägypten durch ein Kirchenasyl bewahrt werden konnte.

Die Problematik von Abschiebungen wird immer größer, seit dem der „Summer of Migration 2015" seit einigen Monaten durch die Asylrechtsverschärfungen, die Militarisierung der EU-Außengrenzen und den Türkei-Deal nun endgültig zu einem „Winter" geworden ist.
Die Folge ist, dass auch immer mehr UnterstützerInnen aus Willkommens-Initiativen sich mit Abschiebungen von Geflüchteten auseinandersetzen – nicht nur weil dies die ehrenamtliche Arbeit von vielen zunichte macht, sondern weil die Konsequenzen massive Auswirkungen auf die Betroffenen haben und die Besiegelung von Perspektivlosigkeit darstellen.

Diese Situation fordert zunehmend Engagierte in der Geflüchtetenhilfe heraus und stellt die Frage nach neuen Bündnissen gegen die Abschiebepraxis der Behörden und nach konkreten Handlungsmöglichkeiten für die von Ausweisungen und Dublin-Rückführungen Betroffenen.
Ein immer häufiger eingesetztes Mittel ist hierbei das Kirchenasyl.

Kirchenasyl zwischen Hilfe im Einzelfall und politischer Praxis

Das Kirchenasyl ist eine Form des zivilen Ungehorsams, die sich immer in einem Spannungsverhältnis von Einzelfallhilfe und politischer Praxis im Sinne von struktureller Kritik am herrschenden Asylsystem und dem Dublin-Abkommen bewegt.
Die Grundlage hierfür besteht seit den 1980ern darin, dass Kirchengemeinden und Klöster es ermöglichen, einen Schutzraum zu bieten, dessen Räumung öffentlich und medial skandalisierbar ist.
Dieser Schutzraum ist nicht rechtlich verbrieft, sondern er wird lediglich von staatlicher Stelle (in den meisten Fällen) toleriert. Wenn sich Menschen, die nach dem Dublin III-Abkommen in ein anderes europäisches Land zurückgeführt werden sollen, zur Überbrückung der hierfür den Behörden zur Verfügung stehenden sechs Monate Überstellungsfrist in ein Kirchenasyl begeben, können sie eine Abschiebung verhindern und in der BRD nach der Verfristung regulär einen Asylantrag stellen.

Fortsetzung auf Seite 11

Klimaschutz kommt nicht von oben

Schluss mit der Repression gegen Klima-Aktivist*innen!

Alle reden von Klimaschutz. Doch wer es nicht bei Worten belässt und sich tatkräftig für den Klimaschutz engagiert, wird kriminalisiert. Aktivist*innen, die sich an Aktionen von „Ende Gelände" im rheinischen Braunkohlerevier 2015 beteiligten, stehen derzeit vor Gericht.

Auf die Anklagebank gehören Konzerne wie RWE und Politiker*innen, die zwar von Klimaschutz reden, den Klimawandel jedoch durch ihre politischen Entscheidungen vorantreiben. So Wirtschaftsminister Gabriel, der das bereits äußerst schwache Klimaabkommen von Paris zu einer Farce verkommen lässt.
Der Flugverkehr, eine der Hauptquellen für CO2-Emissionen, flog bereits während der COP-Verhandlungen in Paris aus dem Vertrag raus.
Wirtschaftsminister Gabriel hat nun bewirkt, dass der deutsche Klimaschutzplan kein Verbot neuer Kohlekraftwerke mehr enthält. Der Stopp weiterer Kohletagebaue ist ebenfalls nicht im Plan enthalten. Die „Kohleausstiegs-Kommission" heißt nun „Kommission Wachstum, Strukturwandel und Regionalentwicklung". Die Begriffe „Klimaschutz" und „Energiewende" sucht mensch vergeblich.
Die Bundesregierung behauptet trotz alledem nach wie vor, sie wolle das Klima schützen und den Kohlendioxid-Ausstoß reduzieren. Das ist Heuchelei. Es ist eine schmutzige Lüge. Genauso wie die Mär von der sauberen Kohle.
Klimaschutz wird nicht von oben kommen. Dort feiern sich die Regierenden mit Absichts-Erklärungen – wie gerade auf der Klimakonferenz in Marrakesch geschehen. Es ist aber bereits absehbar, dass es bei diesen Erklärungen bleiben wird.
Klimaschutz muss man selber machen.
Darum ist es notwendig, mit direkten Aktionen den Klimaschutz voranzutreiben.
Die angeklagten Aktivist*innen brauchen unsere Solidarität.

Eichhörnchen

Siehe Artikel auf Seite 12

Abb.: Titelblatt Graswurzelrevolution Nr. 414

Schon auf der Titelseite zeigt sich das aufgeräumte und übersichtliche Layout, das eine schnelle Orientierung über die behandelten Themen ermöglicht. Direkt unter dem Kopf der Zeitschrift wird mit Titel und Untertitel auf wichtige Artikel im Heft hingewiesen, so dass die Themenbreite auf einen Blick ersichtlich wird. Das Schwerpunktthema der Ausgabe mit mehreren Beiträgen (im Beispiel oben über neun Seiten) wird durch ein Farbfoto angezeigt, das etwa die Hälfte der Titelseite einnimmt. Den danach folgenden Artikelanfängen sind jeweils einige Sätze vorangestellt, die genauer beschreiben, um was es in den jeweiligen Texten geht. Diese auf Verwendung von Bildern und den Einsatz von Textmarkierungen basierenden Gestaltungs- und Strukturierungsprinzipien werden in der gesamten Ausgabe durchgehend eingesetzt. Auch wenn sich das komplette Durchlesen der Zeitschrift auf jeden Fall lohnt und sicher gewollt ist, werden die oben beschrieben Designprinzipen, die für elektronische Medien in noch stärkerem Maße sinnvoll sind, im Zeitungsformat der Graswurzelrevolution konsequent genutzt.

Verbindungen zum Internet finden sich in der Zeitschrift an zwei Stellen. Im Kopf wird direkt unter der Ausgabenzählung farblich hervorgehoben die Internetadresse www.graswurzel.net angegeben. Außerdem sind im Impressum auf der vorletzten Seite diverse E-Mail-Adressen zu den Bereichen Redaktion, Finanzen, Abo und Webmaster abgedruckt. Die Redaktion der Graswurzelrevolution ist seit Sommer 2001 unter der eigenen oben genannten Domain aktiv.

Vorab wurde die Adresse www.comlink.de/graswurzel/ genutzt, die mit der Freischaltung der eigenen Adresse deaktiviert wurde und auch bei archive.org nicht mehr eingesehen werden kann.

Die Internetpräsenz ist, abgesehen von einem schmalen linken Rand mit fortlaufenden Bildern, in drei Spalten gegliedert. Als Hintergrundfarbe wurde ein neutrales Grau gewählt, was eher Zurückhaltung assoziiert, s. Abb.

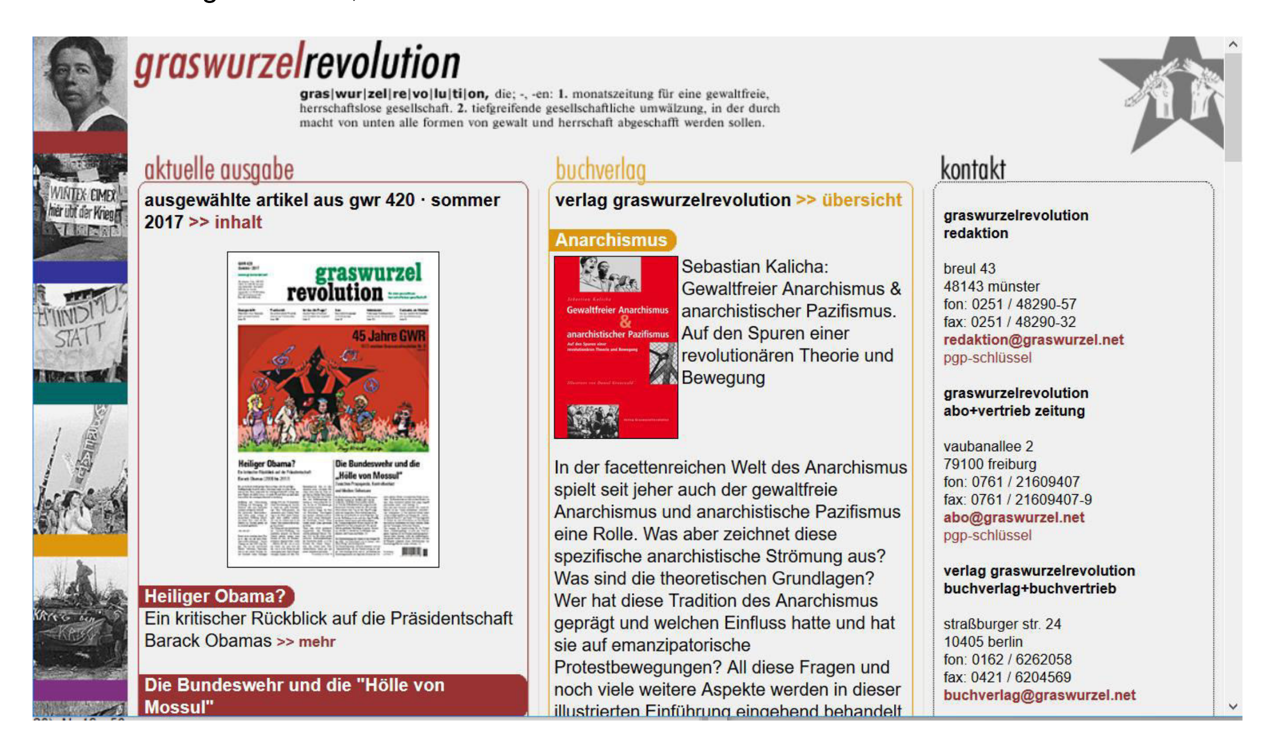


Abb.: Startseite Graswurzelrevolution auf einem Notebook, Internet: www.graswurzel.net – abgerufen 27.7.2017

In den beiden Hauptspalten wird an erster Stelle für die eigenen Produkte geworben: die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift und Neuerscheinungen im Verlag Graswurzelrevolution. Nach dem Scrollen werden darunter Informationen in den folgenden Rubriken sichtbar: Abo und Service, Über uns, News und Infos, Archiv, Vernetzung. Die rechte Spalte zeigt unter den Kontaktinformationen einige (momentan fünf) Werbebanner der Direkten Aktion, Găi Dào u. a.

Zu diesem Seitenaufbau kann einiges kritisch angemerkt werden:

(1) Gerade auf der Startseite sollte das sogenannte Scrollen weitgehend vermieden werden. Die präsentierten Inhalte sollten auf einen Blick erfasst werden können, was durch eine geeignete Seiten- oder Kopfnavigation erreicht werden kann.
(2) Die Anordnung der Rubriken erscheint willkürlich. Zumindest sollte die Rubrik News und Infos direkt neben die aktuelle Ausgabe ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt und diesem Bereich auch das Archiv zugeordnet werden.
(3) Es wird nicht zur Kommunikation eingeladen. Es werden zwar verschiedene E-Mail-Adressen aufgeführt, die Möglichkeit der Kommentierung einzelner Artikel ist aber nicht vorgesehen.
(4) Das Erscheinungsbild der Seite sollte sich am Layout der Zeitschrift orientieren, nicht nur, weil dort eine optimale Strukturierung und Übersichtlichkeit erreicht wurde, sondern auch, um den Wiedererkennungseffekt zu nutzen.

Hinzu kommt, dass die Website nicht über ein responsives Webdesign verfügt, der Seitenaufbau sich also nicht automatisch den kleineren Formaten von Tablet oder Smartphone anpasst. Im Ergebnis sieht die Startseite auf einem Smartphone mit einem 5,2 Zoll-Display (132 mm) so aus:



Abb.: Startseite www.graswurzel.net und eine Artikelseite auf einem Smartphone, Quelle: DadA-Archiv

In diesem Format ist die Startseite unlesbar. Durch Gestensteuerung kann die Seite vergrößert und so zumindest der jeweilige Ausschnitt lesbar gemacht werden. Nur durch die Vergrößerung kann auch über den Touchscreen die Verlinkung genutzt werden. Immerhin zeigt sich beim Aufruf einer Artikelseite das Angebot, die „für Mobilgeräte optimierte Ansicht" zu benutzen (siehe Abb.). Allerdings erscheint dann eine reine Leseansicht, alle Bezüge zur Website gehen komplett verloren. Weitere Artikel müssen wieder über die Startseite durch Vergrößerung und Linktouch angesteuert werden.

Bei der Präsentation der aktuellen Ausgabe fällt eher zufällig auf, dass nach einem Klick auf die Abbildung des Titelblattes dieses als PDF erscheint und runtergeladen werden kann. Das gilt leider nicht für die komplette Zeitschrift. Einzelne Artikel können aber über die Verlinkung aus dem ebenfalls präsentierten Inhaltsverzeichnis aufgerufen und am Bildschirm gelesen werden. Eine Druckfunktion ist nicht vorgesehen, die Druckvorschau im Browser zeigt aber ein brauchbares Ergebnis. Es werden allerdings nur etwa zwei Drittel der Artikel auf diese Weise zugänglich gemacht. Ob es hierfür Auswahlkriterien gibt und gegebenenfalls welche, wird nicht mitgeteilt.

Dieses Prinzip der Verlinkung zu ausgewählten Beiträgen einer Ausgabe findet sich auch im Archivbereich, wobei bei älteren Ausgaben eher weniger Links vorkommen. Das Archiv bietet die folgenden Zugangsmöglichkeiten:

- **Volltextsuche:** Leider ohne Erläuterungen, in welchen Ausgaben bzw. Daten dabei gesucht wird.
- **Themen:** Es wird eine Themenliste angeboten, nach Auswahl erscheint eine entsprechende Artikelübersicht.
- **Ausgaben:** Ebenfalls eine Auswahlliste. Es werden die Ausgaben von Nummer 210 (Februar 1997) bis 422 (aktuelle Ausgabe, Oktober 2017) und einige weitere Einzelausgaben angezeigt. Nach Auswahl erscheint das jeweilige Inhaltsverzeichnis mit den angesprochenen Verlinkungen.

- **Register:** Hier gibt es den Hinweis: „Das GWR-Register umfasst z. Zt. die Ausgaben 0 (1972) bis 220 (Sommer 1997). Gesucht wird über Titel, AutorIn, Ausgabe und Schlagwörter."
- **Dataspace:** Verlinkung zur Suche in der Archiv übergreifenden Datenbank, siehe Internet: http://ildb.nadir.org/ - abgerufen 27.7.2017

Diese differenzierten Recherchezugänge könnten übersichtlicher mit ihren verschiedenen Möglichkeiten auf einer speziellen Seite zusammengeführt und dargestellt werden. Außerdem wären eine einfache und eine erweiterte Suche sinnvoll, um auch differenziertere Anfragen zu ermöglichen.

Zum Thema PDF ist noch nachzutragen, dass die Graswurzelrevolution durchaus nicht nur Titelseiten in diesem Format anbietet. Unter den erwähnten Werbebannern findet sich auch ein Link auf **Utopia**. Die Jugendzeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft erschien auch als Beilage zur Graswurzelrevolution. Auf der Unterseite http://www.graswurzel.net/utopia/ (abgerufen 27.7.2017) können alle erschienenen Ausgaben als PDF komplett runtergeladen werden. Auch die zweimal im Jahr beiliegenden Libertären Buchseiten werden jeweils zum aktuellen Erscheinen als PDF angeboten. Ein späterer Download ist aber nicht möglich, auch im Archiv sind diese Ausgaben nicht zu finden.

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass die Webpräsenz der Graswurzelrevolution erheblich hinter die professionell und mediengerecht aufgemachte Papierausgabe zurückfällt. Es geht hier nicht darum, etwa zu fordern, die Zeitschrift zu einem Online-Medium weiterzuentwickeln.[74] Vielmehr wird dafür plädiert, die neuen technischen Möglichkeiten moderner Websysteme zu nutzen und die speziellen Gestaltungsanforderungen an elektronische Medien besser zu berücksichtigen.

[74] So von „jüngeren Diskutierenden" ins Spiel gebracht, wie Armin Scholl vermerkt in seinem Beitrag „Überleben im Mediensystem - gegen das Mediensystem: Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse zum 45. Geburtstag der Graswurzelrevolution". – In: Graswurzelrevolution (2017), Nr. 420, Internet: http://www.graswurzel.net/420/medien.php - abgerufen 10.8.2017.

3.2.3 Direkte Aktion

Die anarchosyndikalistische Gewerkschaftsföderation[75] wurde zunächst als Initiative Freie Arbeiter Union (I-FAU) in Zusammenhang mit der Reaktivierung der Confederación Nacional del Trabajo (CNT) nach dem Ende des Franco-Regimes unter maßgeblicher Beteiligung von Exilmitgliedern der CNT 1977 gegründet. Die erste Ausgabe der Direkten Aktion wurde im November des gleichen Jahres von der Ortsgruppe Hamburg als Organ der Initiative F.A.U./Nord herausgegeben. Schon im Folgemonat ließen verschiedene Ortsgruppen ihre Kontaktadressen dort mit abdrucken. Nach einem Beschluss auf dem Jahreskongress erschien die Direkte Aktion ab der Nummer 7 (Juni 1978) als bundesweites Organ der I-FAU in einer Auflage von 1.000 Exemplaren.[76] Im weiteren Verlauf kam es zu Turbulenzen und einer Abspaltungen von der I-FAU. In der Folge erschien die Zeitschrift Anfang der 1980er Jahre etwa 3 Jahre unter dem gleichen Titel zweimal. Aufgrund des inzwischen erreichten Bekanntheitsgrades und der Erfolge in der Betriebsarbeit wurde auf dem Jahreskongress 1983 in Köln für die Streichung des Zusatzes „initiative“ votiert.[77]

Die Direkte Aktion erschien in den Anfängen im Format DIN A4 und ab Nr. 76 (Juli/August 1989) zweimonatlich im Zeitungsformat mit 16 Seiten, die Auflage wird mit 5.000 Exemplaren angegeben. Ab der Ausgabe Nr.170 (Juli/Aug. 2005) wurde die Zeitschrift parallel zur Papierausgabe zum Download als PDF angeboten, dies zunächst im Archiv auf der FAU-Seite www.fau.org. Im Jahr 2008 wurde für die Direkte Aktion eine eigene Internetseite eingerichtet, die unter der Adresse www.direkteaktion.org firmiert. Das Archiv mit den PDF-Dateien ist dorthin umgezogen, beinhaltet aber nun nur noch die Ausgaben ab Nummer 185 (Jan./Febr. 2008), also dem Zeitpunkt des Umzuges. Leider gibt es dazu keine Erklärung auf der Seite, das Archiv wird aber fortlaufend weitergeführt und vielleicht auch noch retrospektiv ergänzt.

Ein entscheidender Einschnitt ist Ende 2016 zu beobachten. Es wird „In eigener Sache“ mitgeteilt, dass die Zeitschrift in dieser Form wegen personeller und finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr erscheinen kann. Als gute Nachricht wird aber angekündigt, dass die Direkte Aktion von einer neuen Redaktion als reine Online-Ausgabe weitergeführt wird.[78] Nach der letzten „regulären“ Ausgabe auf Papier und als PDF finden sich im Archiv eine „Verteilzeitung“ vom Mai 2016 und ab Dezember des Jahres bis Mai 2017 monatliche Ausgaben.

Damit kann zunächst ein erfolgreicher Medienwandel von Papier zu einer elektronischen Ausgabe festgestellt werden. In früheren Jahren hätten Probleme dieser Art fast unweigerlich zur Einstellung einer Zeitschrift geführt. Es soll aber wieder etwas genauer betrachtet werden, wie die Umsetzung im Einzelnen erfolgte und ob sie den neuen medialen Ansprüchen gerecht werden kann. Als Ausgangspunkt wird zunächst das Design der Papierausgabe untersucht.

---

[75] Zum politischen Anspruch vgl. „Die FAU. Wer wir sind, was wir wollen.“ In der Rubrik „Über uns“ auf der Website www.fau.org – abgerufen 10.7.2017.

[76] Zur Geschichte der FAU und der Direkten Aktion vgl.: FAU. Die ersten 30 Jahre 1977 – 2007. Verlag Edition AV 2008.

[77] Ebenda, besonders S. 40 – 49.

[78] Siehe: In eigener Sache, Internet: https://direkteaktion.org/2016-dezember-in-eigener-sache/ - abgerufen 18.7.2017



DIREKTE AKTION
anarchosyndikalistische Zeitung
H20318 28. JG NR. 170
JULI/AUGUST 2005 1,50 EURO

INHALT

DIREKTE AKTION · Kornstr. 28-30 · 30167 Hannover
Deutsche Post AG · PVSt · »Entgelt bezahlt« · VKZ H20318

Die Nächsten bitte!

Der Untergang der Regierung Schröder/Clement und der Zerfall der Sozialdemokratie

Normalerweise beschäftigen wir uns in dieser Zeitung nicht mit Parteien, Wahlkämpfen und mit einer Form von Politik, die in Parlamenten und Medien ausgetragen wird. Das langweilt uns, das ist selten mehr als schlechtes Theater, auf das wir herzlich wenig Einfluss haben. Das Stück, welches seit dem 22. Mai 2005 (seit der NRW-Landtagswahl) auf dem Spielplan steht, klingt allerdings viel versprechend. Eine Tragödie von klassischem Format: Ein Kanzler wird vom Vorsitzenden seiner Partei gezwungen, in eine Schlacht zu ziehen, die sein politisches Ende bedeuten wird. Und der vom Hofe gejagte Bruder des Herrschers – Oskar Lafontaine – taucht plötzlich wieder auf. In seinem Gewand ein Dolch. So oder so ähnlich lautet die Dramaturgie für den Sommer.

Die Lust am Untergang

Die Selbstauflösung der Sozialdemokratie ist mittlerweile so weit voran geschritten, dass ihre Strategen sogar den Verlust der lieb gewonnenen Regierungsmacht vorziehen, bevor sie vollends ihren Einfluss auf die arbeitende Bevölkerung verlieren. So erklärt sich Münteferings rhetorischer Schwenk in Richtung Klassenkampf und Globalisierungskritik im NRW-Wahlkampf, der seine Fortsetzung in der Forderung nach einer neuen Reichensteuer findet (die natürlich nie zu Stande kommen wird).

Dieser vordergründige Schwenk ist ein Eingeständnis des kompletten Scheiterns. 1998 ist die SPD angetreten, Tony Blair zu kopieren. Der hatte aus der Labour-Party ein „New Labour" gezimmert. Modern wollte man sein. Weg von diesem alten – inzwischen anscheinend peinlich gewordenen – Mief der traditionellen Arbeiterbewegung. Waren auf der Insel nicht alle Zechen geschlossen und der letzte britische Autohersteller vor der Abwicklung? Arbeiterklasse? Wozu sich noch die Hände schmutzig machen? Lag die Zukunft nicht im Internet? Aufgeweckte junge Menschen, die Arbeit als eine Art verlängerte Party sahen, die sich zum Abendessen kurz eine Pizza kommen ließen, zum Nachtisch eine Speed-Tablette schluckten, um weiter bis nach Mitternacht am neuen Web-Auftritt der Start-up-Firma zu basteln. Heute können wir darüber lachen. „Neue Mitte" hieß diese Schicht, die von der SPD umworben wurde. Nach dem New-Economy-Crash von 2001 ging die SPD daran, mit Hartz I bis IV eine neue Unterschicht zu erschaffen, in die nicht wenige aus der „neuen Mitte" inzwischen abgerutscht sind.

Die Drecksarbeit machen und verschwinden

Die SPD hat in den vergangenen Jahren brav alle Konzepte umgesetzt, die im ifo-Institut und anderen Denkpanzern der deutschen Wirtschaft ausgeheckt wurden: Schaffung einer Niedriglohn-Kaste unterhalb der traditionellen Lohnarbeiterschaft, Verschleudern von kommunalem und staatlichem Eigentum, Senkung der Arbeitslosigkeit durch Aushungern der Arbeitslosen auf Sozialhilfe-Niveau und Zermürben in unsinnigen Maßnahmen. Renten werden zum Lotteriespiel, indem sie durch Fonds gesichert werden, und medizinische Versorgung zum Luxus. Das Ganze, um die Lohnnebenkosten zu senken.

Der Preis ist die Auflösung der traditionellen Sozialdemokratie. Dabei ist die Sozialdemokratie keineswegs mit der SPD zu verwechseln. Die Sozialdemokratie lebt seit spätestens 1905 von einer strategischen Arbeitsteilung zwischen einem unpolitischen (Allgemeinen) Deutschen Gewerkschaftsbund, der für tarifliche Belange zuständig ist, und der Sozialdemokratischen Partei, die durch ständige Reformen in der Gesetzgebung die staatliche Fürsorge für das Wohlergehen der Arbeiterklasse ausbauen sollte. Theoretisch. Praktisch bestand die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Ausgrenzung radikaler Elemente aus der Arbeiterschaft und der Modernisierung kapitalistischer Herrschaft. Beide Gebilde (DGB und SPD) sind zu diesem Zweck streng zentralistisch geführt, auf oberster Ebene vernetzt und seit 100 Jahren bis in die kleinste Ortsgruppe untrennbar miteinander verfilzt.

Fortsetzung auf Seite 3

Hosen runter!

Die Bundesagentur für Arbeit schnüffelt in der Intimsphäre ihrer „Kunden"

Jetzt mal ehrlich – sorgt die Bundesagentur für Arbeit, vormals nur Arbeitsamt genannt, nicht für ihre Mitarbeiter? Da mussten die armen Jobvermittler noch letztes Jahr eine Reform über sich ergehen lassen und im Rahmen der neuen Hartz-Gesetze Millionen von ALG-II-Anträgen in die Computer hauen. Und was für langweilige Fragen sie da bearbeiten mussten: Haben Sie ein Sparbuch? Wie viel Geld haben Sie unter der Matratze? Leben Sie in einer Bedarfsgemeinschaft? Wie groß ist Ihre Wohnung? Alles Fragen, die die Mitarbeiter der Arbeitsagentur auch bequem per Computer selber beantworten könnten. Die Behörden arbeiten ja zusammen, und das Bankgeheimnis wurde für den Normalbürger ebenfalls aufgelöst. Langweiliger Job, langweilige Fragen.

Da kommt doch das 47-seitige Fachkonzept „Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement", von der Bundesagentur jetzt an die Fallmanager, vormals eigentlich verbeamtete Arbeitsvermittler, verschickt, gerade zur rechten Zeit. Jetzt darf der Fallmanager in einer neuen Fragebogenaktion die Langzeitarbeitslosen so richtig ausfragen – bis ins intimste Detail. Sind Sie in einem Verein? Kommen Sie mit Ihrem Nachbarn zurecht? Haben Sie Freunde? Was machen Sie mit denen? Wie verbringen Sie Ihre Freizeit? Wie ist das so mit Ihrer Freundin / Ihrem Freund?, usw. Jetzt macht der Job dem Jobvermittler wieder so richtig Spaß. Gibt es doch nichts schöneres, als in der Schmutzwäsche von anderen zu wühlen. Das sind Naturinstinkte, schützt die Jobvermittler vor Mobbing durch andere Jobvermittler – jetzt kann man ja in der Mittagspause über seine Langzeitarbeitslosen herziehen.

Arbeitslosigkeit ist keine Krankheit

Was wie eine Satire klingt, ist leider keine Satire. Das neue beschäftigungsorientierte Fallmanagement macht den nächsten Besuch beim Fallmanager zum Seelentrip. Mit dem neuen Fragenkatalog, der jetzt den Bediensteten der Bundesagentur für Arbeit in die Hand gedrückt wurde, soll nicht die Fachkompetenz eines arbeitslosen Menschen festgehalten werden, sondern auch die privatesten und intimsten Details. Erfasst werden soll nicht nur die „Familienkonstellation" und die „Beziehungsstärke", sondern auch die „Frustationstoleranz" und der „Gesundheitszustand". Akribisch werden alle Daten von Krankheiten, Behandlungen und Arztbesuchen erfasst. Datenschutz? Fehlanzeige! Recht auf eine Privatsphäre? Fehlanzeige! „Die Langzeitarbeitslosen sind zur Mitarbeit verpflichtet", heißt es lapidar aus der Bundesagentur. Auf die Frage, was denn mit den persönlichen Daten passiert, kam nur die Antwort, dass „man sie nur im Interesse der Kunden verwendet." (Auf meine Frage, da ich Kunde — also König — bin, ob ich im Interesse der Gleichbehandlung von meinem Jobvermittler ebenfalls intime Details erfragen darf? Schließlich möchte man doch schon gerne wissen, ob mein Fallmanager seelisch in der Lage ist, mir einen Job zu vermitteln, wurde das Telefonat abrupt beendet.) Die Autoren des Fragenkatalogs stammen nicht nur aus dem Haus der Arbeitsagentur. Mitgeschrieben haben auch der Paritätische Wohlfahrtsverband, die Diakonie und Sozialdezernenten verschiedener Kommunen, also genau jene, die Nutznießer der 1-Euro-Jobs sind. Was für ein Zufall!

Die Spitzelei der Bundesagentur für Arbeit stellt jeden arbeitslosen Menschen unter Generalverdacht. Menschen ohne Arbeit sind Menschen, die keinen Job haben. Sie sind nicht krank, sie haben keine psychischen Probleme, sondern keinen Job. Arbeitslosigkeit ist keine therapierbare Krankheit. Arbeitslosigkeit ist die Folge des kapitalistischen Systems. Und das ist krank. Nicht zu vergessen die Autoren, die sich ein solches „Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement" ausgedacht haben. Und dabei haben die Macher eines solchen Fragenkatalogs eines vergessen: Man kann noch so viele Fragen beantworten – Jobs für das Heer von Arbeitslosen entstehen dadurch nicht. Die entstehen erst, wenn wir das System therapiert haben.

Anna Homburg

CATWALK

Radikale Beharrlichkeit
Seit 33 Jahren erscheint die Graswurzelrevolution (GWR), die „Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft", die damit die "dienstälteste" Publikation in der deutschsprachigen anarchistischen Presselandschaft ist. Nun kam die Nr. 300 – mit einem Jubiläumscomic – heraus. Weiter so!

9. anarchistisches sommercamp
[30 juli - 7 august 2005 auf Burg Lutter]
info: www.acamp.tk

Seit über einem Jahr streiken die ArbeiterInnen von Caballito (Pferd/Rüggeberg) im baskischen Vitoria (DA berichtete). Nun kommen sie nach Deutschland, um den Fabrikeignern die Erfüllung ihrer Forderungen nahe zu legen. Der Starttermin für diese internationale Arbeiter-Aktion ist voraussichtlich der 12. Juli 2005. Zielpunkt ist Marienheide (nahe Gummersbach in NRW), wo Pferd/Rüggeberg seinen Stammsitz hat. Machen wir dem Pferd endlich Beine! Aktuelles und Hintergründe unter www.fau.org/caballito

Gerhard Aigte

Kauf Dich glücklich!
Neu bei FAU-MAT: Entwicklung der revolutionären syndikalistischen Arbeiterbewegung in Deutschland. Eine Broschüre über die Geschichte des organisierten (Anarcho)Syndikalismus in Deutschland von den Anfängen in den 1890er Jahren bis zum Jahr 1929. Die einzige diese Thematik in ihrer Gesamtheit umfassende und von der FAUD überhaupt autorisierte Arbeit. Broschüre, 56 Seiten, für zwei Euro erhältlich beim FAU-Materialienvertrieb. www.fau.org/fau-mat

Abb.: Titelblatt PDF-Ausgabe Nr. 170, Quelle: DadA-Archiv

Bemerkenswert ist, dass die Redaktion in einer Broschüre[79] von 2007 auf 61 Seiten Anliegen und Profil der Zeitung sowie die Prinzipien ihrer Zeitungsarbeit erläutert und dabei auch zur Mitarbeit auffordert. Im Mittelpunkt der Ausführungen stehen konkrete Tipps für AutorInnen zur Themenfindung, Schreibweise, Faktentreue usw. sowie zur Teamarbeit, hier ist insbesondere die Zusammenarbeit mit der Redaktion gemeint. Darüber hinaus wird auf die wichtige Rolle von Bildern verwiesen, die „das Salz in der Suppe" sind. Daraus ergibt sich schon ein recht guter Eindruck über die Vorstellungen zu Aufbau und Gestaltung der Zeitschrift.

Das große Zeitungsformat erzwingt geradezu eine übersichtliche Strukturierung der Seiten. Diese wird bei der Direkten Aktion durch eine Aufteilung in 2 bis 3 Spalten und die Abtrennung der

[79] Klassenkampf im Blätterwald – Grundlagen und Methoden des revolutionären Journalismus. – Hrsg.: Direkte Aktion. – Ohne Ort, 2007 – Internet: https://direkteaktion.org/wp-content/uploads/2017/07/da-manual.pdf - abgerufen 10.7.2017

Beiträge mit einer dicken schwarzen Linie erreicht. Die Überschriften der Artikel sind durch große Schrifttypen hervorgehoben und jeweils mit einem rechtsbündigen Untertitel versehen. Kurze Zusammenfassungen des Inhaltes fehlen aber. Abbildungen werden eher zurückhaltend eingesetzt, meist findet sich ein Schwarz-Weiß-Foto pro Artikel. Die Farbgestaltung setzt ganz auf Schwarz (Texte und Abbildungen) und auf Rot, sparsam verwendet nur auf der ersten und letzten Seite für einige Hervorhebungen. Dies gilt aber nur für die Papierausgabe. In den PDF-Dateien finden sich ab Nummer 225 auch farbige Fotos. Bilder werden nicht als Blickfang großflächig über die Artikel gestellt, sondern kleinformatig zur Illustration des Textes eingesetzt. Insgesamt ist dies aber ein dem Medium angemessenes Layout. Durch den Verzicht auf farbige Abbildungen - wobei die Beschränkung auf Schwarz und Rot für Anarchosyndikalismus schon Sinn macht – und die etwas gedrängt wirkende Textdarstellung und die kleinen Abbildungen wirkt aber das Layout nicht ganz so aufgeräumt und übersichtlich wie das der Graswurzelrevolution.

Auch bei der Verbindung der Papierausgabe zum Internet drängt sich der Vergleich mit der Graswurzelrevolution auf. Die Titelseite verweist erst ab der Nummer 186 (März/April 2008) auf die Internetseite der Direkten Aktion, dies aber nicht direkt im Kopf der Zeitschrift, vielmehr findet sich der Hinweis auf www.direkteaktion.org erst am Ende des Inhaltsverzeichnisses in der linken Spalte. Eine sicher weitgehend vollständige Zusammenstellung aller Kontaktdaten der FAU befindet sich auf der unteren Hälfte der zweiten Seite unter der Überschrift: „Lokalföderationen, Syndikate und Kontakte der Freien Arbeiter/innen-Union (FAU-IAA)“. Neben Adressen und Telefonnummern werden auch E-Mail-, aber keine Internetadressen angegeben. Zusammenfassend wird unter „FAU im Netz – www.fau.org“ auf entsprechende Verlinkungen von dieser Seite verwiesen. Auf der letzten Seite werden im Impressum unter „Redaktionsanschriften“ die E-Mail-Adressen zu verschiedenen Rubriken aufgeführt. Ein Hinweis, was auf den Internetseiten der Direkten Aktion an Zusatzinformationen zu erwarten sind, wie Aktuelles, Kommentare, Archiv wäre sinnvoll, wird aber leider nicht gegeben.

Der Internetauftritt der Direkten Aktion kommt hell, luftig und mit viel Bildanteil daher. Die folgende Abbildung zeigt, was auf einem 17-Zoll-Bildschrim von der Startseite zusehen ist. Der Scrollbalken am rechten Rand macht deutlich, dass es sich hierbei höchsten um ein Viertel der gesamten Seite handelt.

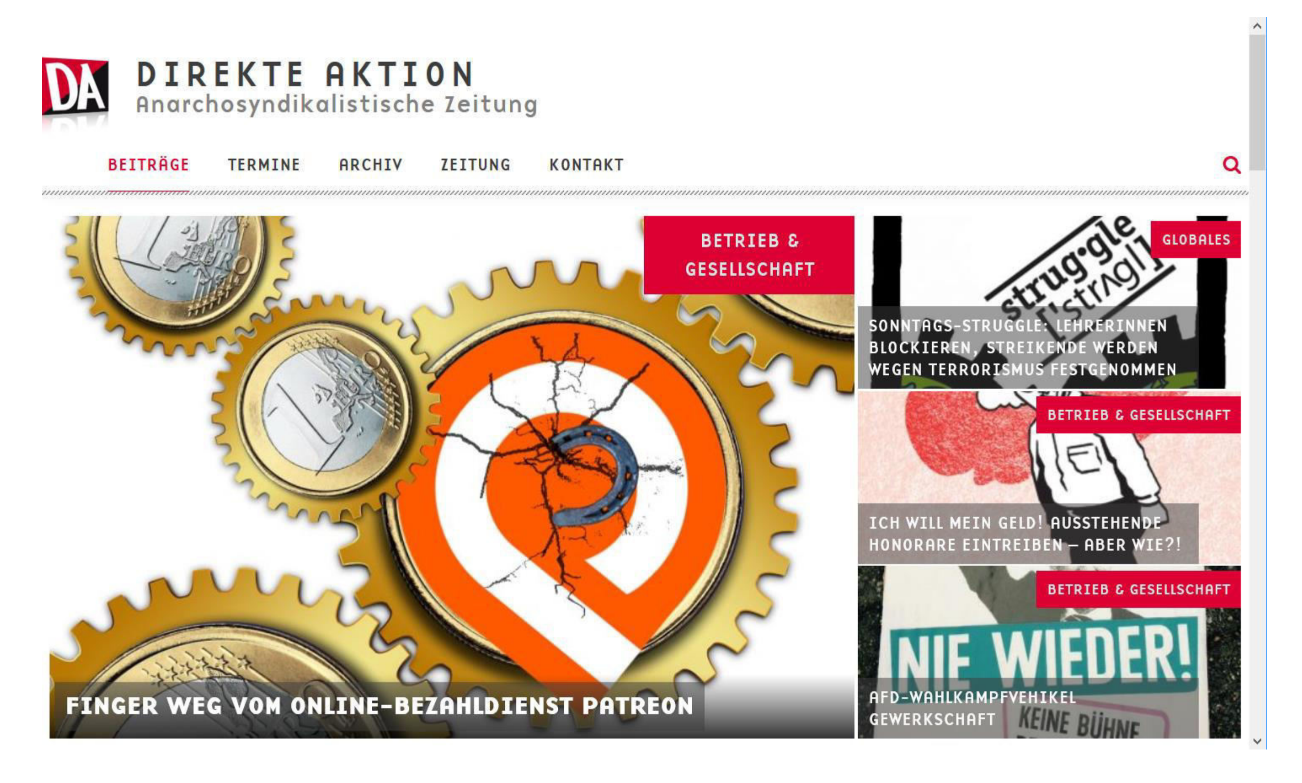


Abb.: Startseite Direkte Aktion an einem 17-Zoll-Bildschirm: www.direkteaktion.org – abgerufen 10.7.2017

Im Kopf der Seite befinden sich unter dem Titel der Zeitschrift die horizontalen Navigationspunkte: Beiträge, Termine, Archiv, Zeitung und Kontakt. Rechts daneben ist viel freie Fläche und eine

Lupe zu sehen, die die Suchfunktion symbolisiert. Die Suchfunktion muss ohne jede Erklärung auskommen. Es handelt sich wohl um eine Volltextrecherche, wobei die Suchbegriffe leider nicht in den Treffertexten hervorgehoben werden.
Am Seitenende jeder Rubrik gibt es standardmäßig einen grau unterlegten Bereich mit den folgenden Informationen: Kontakt, Organize!, Newsletter sowie Sozial[medien] mit den Icons von Facebook und Twitter.

Beiträge
Die Website startet mit der Rubrik Beiträge als Homepage. Direkt unter dem Seitenkopf werden spezielle Artikel aus den darunter folgenden Rubriken als Blickfang herausgestellt. Auffallend sind die dominierenden Bilder zu den Artikeln. Die Titel sind jeweils am unteren Bildrand platziert. Diese sind grau unterlegt und in einer weißen Schrift mit durchgehend Großbuchstaben formatiert. Diese Großschreibung trägt leider nicht zur besseren Lesbarkeit bei, wie ein einfacher Selbstversuch zeigt:

WAS IST BESSER ZU LESEN – GERADE
WENN ES MEHRZEILIGER TEXT IST UND
GAR NICHT AUFHÖRT?

Was ist besser zu lesen – gerade wenn es
mehrzeiliger Text ist und gar nicht aufhört?

Die Rubriken mit weiteren Beiträgen sowie Terminen und FAU-Neuigkeiten mit fünf Einträgen und RSS-Abo-Angebot werden erst nach Scrollen sichtbar. Das ist insbesondere für Aktuelles sehr ungünstig. Zumindest die Termine und Neuigkeiten sollten direkt auf den ersten Blick sichtbar sein. Weiter unten auf der Seite schließen sich die Rubriken Betrieb & Gesellschaft, Globales, Hintergrund, Kultur und in einer rechten, schmalen Spalte noch Direkte Aktion (mit Texten zur Zeitung) an.
Den Beiträgen selbst sind jeweils einige Sätze zur Charakterisierung des Inhaltes vorangestellt. Sie sind gut lesbar formatiert und in einer rechten schmalen Spalte werden Urheber und die Zuordnung zu der jeweiligen Ausgabe angegeben. Durch einen Klick können alle Beiträge dieser Ausgabe aufgelistet werden. Unter den Artikeln befinden sich Icons zu Facebook und Twitter sowie für den E-Mail-Versand und den Ausdruck. Außerdem gibt es noch die Rubrik Ähnliche Artikel und eine Kommentarfunktion. Der Bereich macht einen übersichtlichen und sehr funktional eingerichteten Eindruck.

Termine
Die Termine sind in einer fortlaufenden Liste sortiert nach Aktualität aufgeführt. Jedem Termin ist eine Abbildung beigefügt, es folgen die Einträge Datum, Stadt, Rubrik, Titel hervorgehoben in einer neuen Zeile und darunter Uhrzeit sowie Veranstalter bzw. Veranstaltungsort. Am Ende der Einträge befindet sich eine Aufforderung: „Sendet eure Termine ein!“ und der Button „Termine mitteilen“, der ein entsprechendes Formular öffnet. Den Terminen selbst ist wieder eine Kommentarfunktion beigefügt.
Neben dieser Rubrik werden die aktuellsten fünf Termine mit Ort, Datum und Titel wie oben erwähnt im linken Seitenbereich angezeigt. Nach Klick auf einen Eintrag wird die jeweilige Termininformation angezeigt. Es gibt allerdings keine Verbindung von dieser Auswahlanzeige zu der Rubrik Termine, ein kleiner Schwachpunkt bei einer ansonsten guten Lösung, insbesondere wegen der Kommentarmöglichkeit und dem Angebot, Termine zu melden.

Archiv
In diesem Bereich können ältere Ausgaben der Direkten Aktion eingesehen und soweit sie als PDF vorliegen als komplette Ausgabe heruntergeladen werden. Das Archiv reicht leider nur bis zur Ausgabe Nummer 185 (Jan./Febr. 2008) zurück. Bis Nummer 233 (Jan./Febr. 2016) werden die Ausgaben gezählt und als PDF angeboten. Ab „Verteilzeitung“ vom Mai 2016 werden jeweils nur noch Monat und Jahr angegeben. Ein Klick auf diese Angaben führt zu verschiedenen Artikeln, die aber nicht etwa, wie zu erwarten wäre, immer aus diesem Monat stammen. Hinter „Direkte Aktion – Mai 2017“ (letzter Eintrag im Archiv mit Stand Oktober, von dem Eintrag „Referendum Katalonien“ abgesehen) verbergen sich zum Beispiel jeweils ein Artikel vom August 2016, Februar

2017 und Dezember 2016 in dieser Reihenfolge. Ein Download ist nur noch artikelweise über die Druckfunktion und Umleitung auf PDF-Printer (muss am Rechner vor Ort installiert sein) möglich. Mit der Umstellung auf ein „Online-Medium“ hat sich also die Redaktion auch von der Zusammenfassung von Beiträgen zu einer Ausgabe verabschiedet. Die Artikel erscheinen themenorientiert in den jeweiligen Rubriken fortlaufend mit Datumsangaben. Darauf muss auch im Archivbereich reagiert und geeignete Möglichkeiten der Präsentation gefunden werden.

Zeitung
Auf einer Seite wird das Profil der Zeitschrift erläutert. Dabei wird auf den auch weiterhin existierenden Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit verwiesen, der sich häufig an individuellen Problemen festmachen lässt. Die FAU legt als kämpferische Gewerkschaft besonderen wert auf kollektive und direkte Aktionen. Außerdem werden noch die Prinzipien der redaktionellen Arbeit kurz erläutert. Zum Schluss wird zur Mitarbeit oder Unterstützung aufgerufen.

Kontakt
Für den Kontakt mit der Redaktion ist ein Formular vorgesehen. Neben dem Nachrichtentext genügt dabei die Angabe einer E-Mail-Adresse. Weiter enthält dieser Bereich noch ein spezielles Formular für die Mitteilung von Inhalten und Terminen mit entsprechenden Feldern zur formalen Beschreibung. Außerdem befindet sich am Schluss der Seite ein Link zum Impressum mit den üblichen bzw. vorgeschriebenen Angaben.

Die Webpräsenz der Direkten Aktion ist, wie bei einer Zeitschrift nicht anders zu erwarten, stark auf den Bereich Beiträge ausgerichtet. Auf der Startseite werden als Aufmacher für die Artikel dominierende Bilder und Überschriften in Großbuchstaben benutzt. Eine schnelle Übersicht über die Rubriken mit den noch zu erwartenden Artikeln ist dadurch nicht möglich. Es muss erst die ganze Seite durchgescrollt werden. Gerade weil der Platz auf einer Bildschirmseite sehr begrenzt ist, gilt es, ein richtiges Maß bei der Nutzung von Bildern, der Strukturierung und Textgestaltung zu finden. Eine optimale Form wurde hier noch nicht gefunden.

Dieses Manko zeigt sich verstärkt bei der Anzeige der Seiten auf Smartphones und Tablets. Der gesamte Webauftritt ist zwar responsiv organisiert, so dass eine automatische Anpassung an das jeweilige Bildschirmformat erfolgt. Wie die folgende Abbildung zeigt, ist aber auf der Startseite nur ein Artikel mit Bild zu sehen. Um die Rubriken sichtbar zu machen, muss auf das sogenannte Hamburgermenü (hier als rotes Quadrat mit drei weißen Streifen zu sehen) getippt werden.

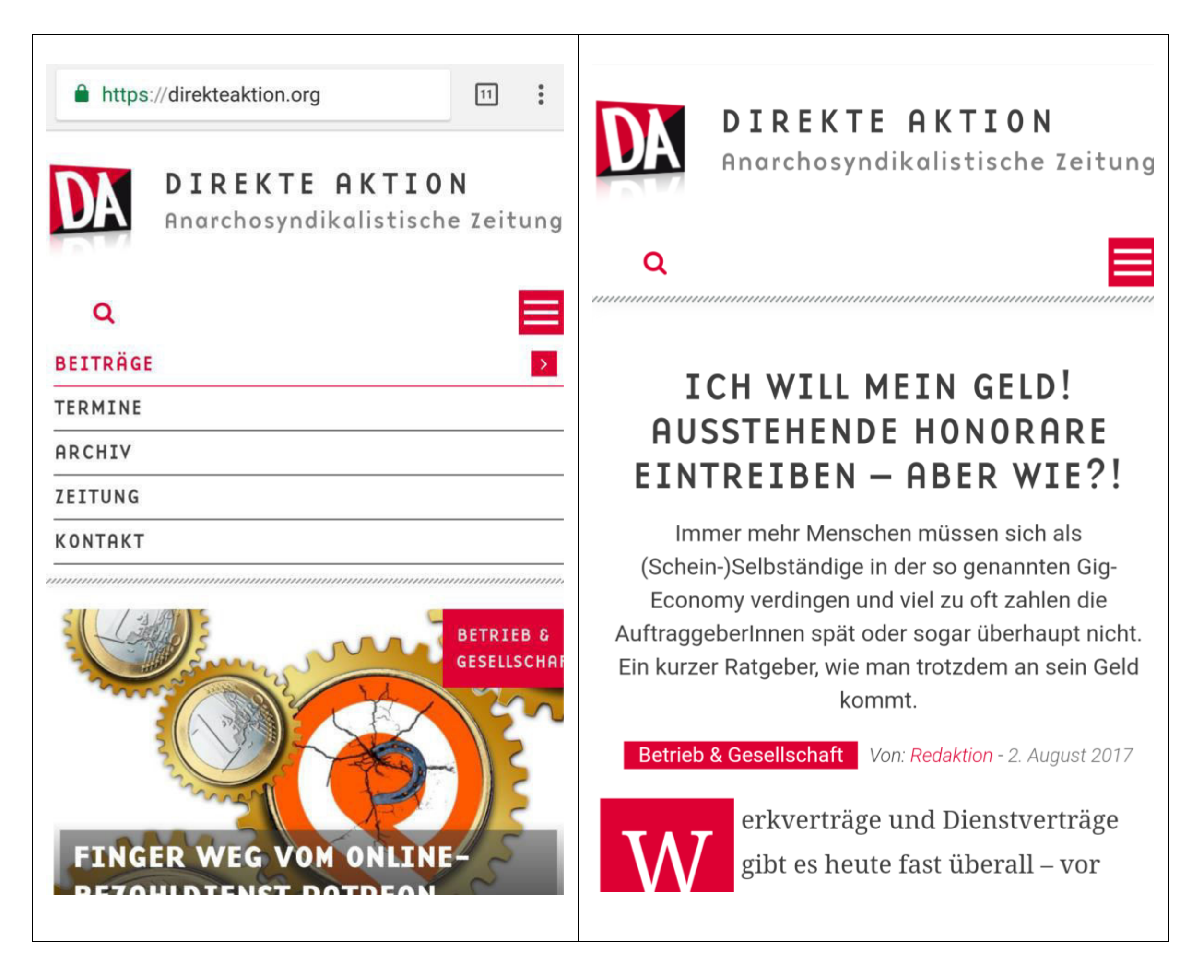


Abb.: Startseite www.derekteaktion.org mit ausgeklappter Kopfnavigation und eine Artikelseite auf einem Smartphone, Quelle: DadA-Archiv

Durch Wischen am Bildschirm nach oben kann aber relativ schnell das ganze Angebot durchgesehen werden. Die Artikel werden gut lesbar dargestellt.

Insgesamt macht der Webauftritt der Direkten Aktion einen etwas zwiespältigen Eindruck. Einerseits wurde die Umwandlung der Papierausgabe der Zeitschrift in ein Online-Medium nach technischen Maßstäben konsequent und mit modernen Tools vollzogen. Entsprechende Funktionalitäten wie Kommentierung, RSS-Abos und responsives Design werden genutzt. Andererseits bleiben die Gestaltung und vor allem die Zusammenfassung der Beiträge zu nunmehr Monatsausgaben im Archiv noch zu sehr einem Periodikum mit festem Erscheinungstermin verhaftet. Im Bereich Beiträge werden die Artikel laufend veröffentlicht und nur einer einschlägigen Rubrik zugeordnet. Auch dass Termine und Neuigkeiten nicht direkt am Anfang der Startseite platziert sind, erscheint nicht so recht zweckmäßig. Die modern gestaltete Website bietet aber bestimmt genügend Möglichkeiten für entsprechende Verbesserungen. Es wäre sicher sinnvoll und hilfreich, die oben erwähnte Broschüre zur Redaktionsarbeit des Printmediums bezogen auf die neuen, digitalen Verhältnisse zu aktualisieren und damit so die „Grundlagen des revolutionären Journalismus“ (Untertitel) zumindest für die Direkte Aktion fortzuschreiben.

3.2.4 Găi Dào

Die Zeitschrift erscheint seit 2011 monatlich als Organ der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen (FdA), einem strömungsübergreifenden Zusammenschluss anarchistischer

Gruppen, Föderationen, Projekten und Einzelpersonen aus dem deutschsprachigen Raum. Die FdA ist Mitglied in der Internationale der Anarchistischen Föderationen (IFA).[80]

Das Zeitschriftenprojekt wurde gestartet als ein Versuch, einen „weiteren Schritt zu einer anarchistischen Föderation zu gehen“. Deshalb wohl auch die Wahl des Titels Găi Dào, chinesisch für „Einen anderen Weg gehen“. „Darüber hinaus hoffen wir, neben Zeitungen wie der >Graswurzelrevolution< und der >Direkte Aktion< und Internetportalen wie >Syndikalismus.tk<[81] weiterführende Informationen zur aktuellen anarchistischen Bewegung geben zu können. Dabei bemühen wir uns über den Tellerrand des deutschsprachigen Raumes hinaus zu sehen.“ (Editorial, Găi Dào Nr. 1, S. 2)[82] Trotz der Anbindung an die FdA versteht sich Găi Dào als „autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch und kritisch. Die Gai Dào bietet einen monatlichen Querschnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.“ (Über uns. – In: Găi Dào Nr. 80, S. 2) Es wird darüber hinaus betont, dass Găi Dào als ein pluralistisches Medium verstanden werden will, dass Raum für verschiedene anarchistische Strömungen bietet.

Die Zeitschrift wurde von vornherein als „Onlinemagazin“ konzipiert. Darunter wurde eine Publikation verstanden, die ausschließlich elektronisch erscheint, in diesem Fall als PDF-Datei im DIN A4-Format und später auch als ePub. Erst ab Januar 2013 wurde eine gedruckte Version nachgeschoben, die auch abonniert werden kann. Als Begründung heißt es unter der Überschrift „Online war gestern!“ lapidar: „Wir mögen einfach Zeitschriften. Aus Papier.“[83] Präsentiert wird Găi Dào nicht auf einer eigenen Website, sondern als Unterseite der Domain fda-ifa.org.



Abb.: Startseite Găi Dào an einem 17 Zoll-Bildschirm: https://fda-ifa.org/gaidao/
http://www.direkteaktion.org/ – abgerufen 10.7.2017

[80] Umfangreiche Informationen zur Geschichte, den Zielen sowie Aufbau und Struktur der FdA und IFA auf der Seite der Föderation im Internet: https://fda-ifa.org/fda-ifa/ - abgerufen 18.8.2017
[81] Diese Domain ist nicht mehr aktiv, der Internetauftritt wird aber weiter geführt unter https://syndikalismus.wordpress.com/about/ - abgerufen 18.8.2017
[82] Erste Ausgabe im Internet: https://fda-ifa.org/wp-content/uploads/2012/05/GaidaoNr.01_01.2011.pdf - abgerufen 18.8.2017
[83] Siehe Blog der Redaktion, Eintrag vom 26. August 2012, Internet: https://fda-ifa.org/initative-fur-eine-druckausgabe-der-%e6%94%b9%e9%81%93-g%c7%8ei-dao/ - abgerufen 18.8.2017

Der Webauftritt ist ganz auf die Präsentation der Zeitschrift ausgerichtet, es gibt nur wenige zusätzliche Informationen. Im Kopfbereich fällt zunächst der schmale schwarze Balken auf. Er enthält rechtsbündig Verlinkungen auf: Prinzipienerklärung | FAQ |Links. Im Original am Bildschirm ist die Schrift kaum zu sehen, erst mit Mouseover wird die weiße Schrift der Links sichtbar. Darunter befinden sich links das Logo der FdA-IFA und eine horizontale Navigation mit den Hauptbereichen der Homepage der FdA-IFA, darunter auch zu Găi Dào. Diese beiden Kopfbereiche sind fester Bestandteil jeder Unterseite.

Der Bereich Găi Dào zeigt nach Ansteuerung mit der Maus ein Untermenü mit zwei Rubriken: (1) Allgemeine Infos: Was ist die Găi Dào?, Blog der Redaktion, Ausgaben, Mitmachen?, Kontakt; (2) Bezugsquellen: Als Abo, Als Download, Onlinehandel, Info- und Bücherläden. Was aber zuerst ins Auge fällt, ist das große, die halbe Seite einnehmende Bild, mit dem wechselweise auf die aktuelle reguläre Ausgabe und die letzte Sonderausgabe hingewiesen wird. Die Buttons darunter bieten Download, Abonnieren und weitere Bezugsmöglichkeiten an. Mehr ist auf einem 17-Zoll-Monitor zunächst nicht zu sehen, wenn der Scrollbalken rechts nicht beachtet wird. Es folgen aber noch zwei Rubriken für Găi Dào und ein allgemeiner Bereich auf jeder Seite zu FdA-IFA am Seitenende.

Unter dem oben in der Abbildung sichtbaren Teil schließt sich ein schwarz unterlegter Bereich an mit Kurzinfos zu Găi Dào, Hinweisen auf die letzten drei Beiträge „Aus der Redaktion" und Verweisen auf Sonderausgaben. Ein Pfeil nach unten verweist auf weitere Informationen. Es folgen, wieder weiß unterlegt, Links zu Mitmachen, Spenden, Alle Infos und Kontakt sowie die verlinkten Logos der Graswurzelrevolution und der Direkten Aktion. Darunter werden die Titelblätter der letzten Ausgaben von Găi Dào aufgefächert und es findet sich der Link „Alle Ausgaben anzeigen". Danach folgen die erwähnten Fußzeilen der FdA-IFA, wieder schwarz unterlegt.

Dieser Aufbau ist auch recht gut für Tablet und Smartphone umgesetzt. Die waagerechte Kopfnavigation erscheint hier als Hamburgermenü (rechts oben), das nach einem Touch aufklappt.

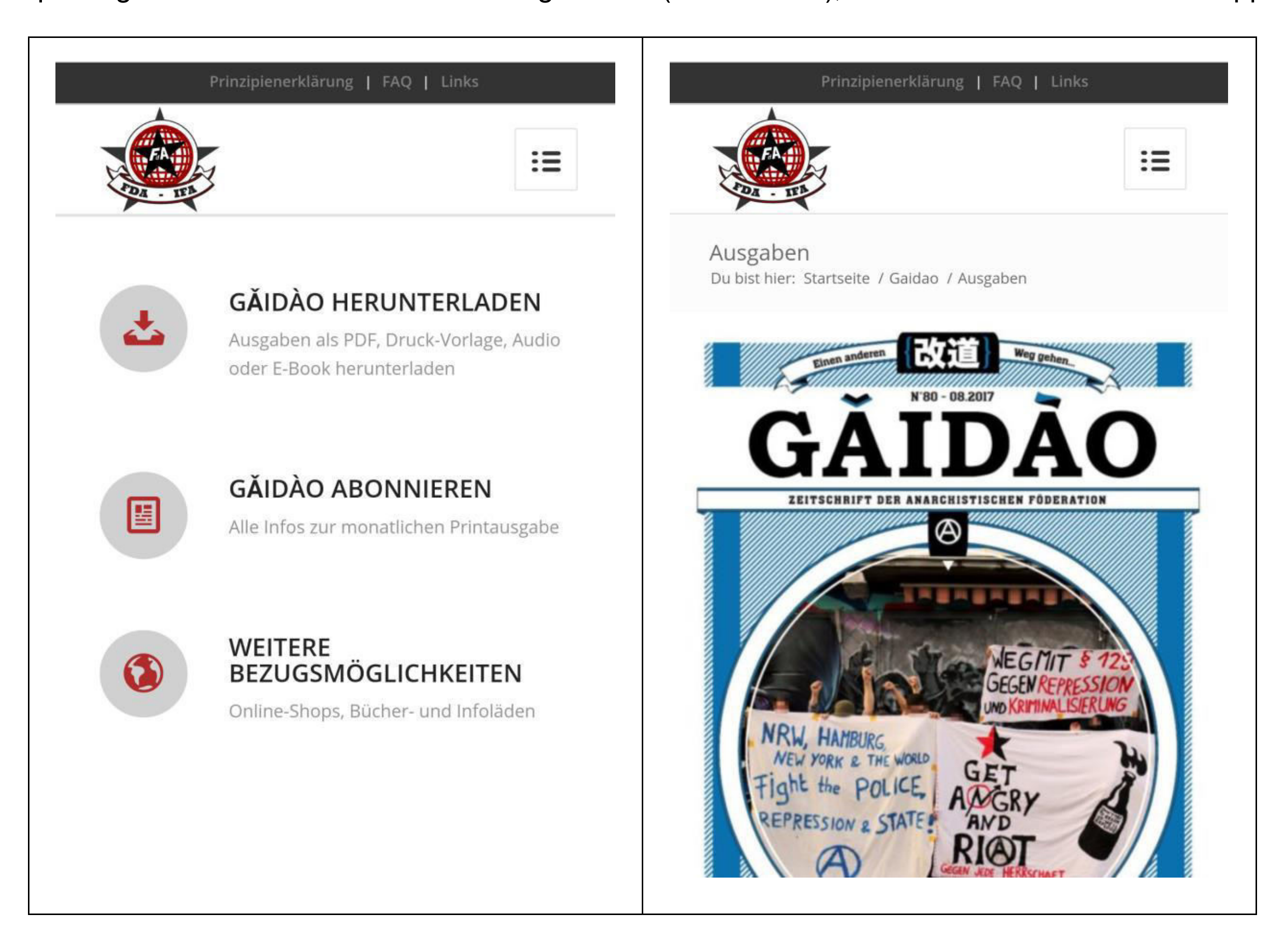


Abb.: Startseite Găi Dào und eine Artikelseite auf einem Smartphone, Quelle: DadA-Archiv

Die einzelnen Ausgaben werden jeweils mit Titelblatt, einschließlich Download- und Druckanzahl[84] sowie dem Editorial und den verschiedenen Bezugsmöglichkeiten präsentiert. Interessant ist hier, dass neben dem PDF auch ein ePub-Format angeboten wird. Am Seitenende finden sich noch die Möglichkeit, den Artikel über diverse Soziale Medien zu teilen.



Abb.: Seite der Ausgabe Nr. 78, Internet: https://fda-ifa.org/gaidao-nr-78-juni-2017/ - abgerufen 10.7.2017

Für die Zeitschrift selbst wird abgesehen von ePub durchgehend das DIN A4 Format benutzt. Der Umfang schwankt zwischen etwa 15 bis 40 Seiten. Das Format bietet verschiedene Vorteile: es trifft auf lang geübte Lesegewohnheiten, die Zusammenfassung von Beiträgen zu Ausgaben kann beibehalten werden und eine Seite ist leicht überschaubar. Unter technischen Aspekten kann eine Textdatei einfach erstellt und in eine PDF-Version konvertiert werden, wodurch die Formatierungen und Layout wie bei einem Bild an allen Anzeigegeräten erhalten bleiben. Außerdem sind Verlinkungen auf diverse Internetseiten und E-Mail-Adressen möglich. Darüber hinaus kann einen PDF-Datei auch nach Belieben ausgedruckt werden.

Diese Vorteile kommen bei der Găi Dào zum tragen. Wie gewohnt und erwartungsgemäß finden sich auf Seite 2 jeder Ausgabe ein Editorial, eine Spalte „Über uns" zur Zeitschrift und das Impressum. Die E-Mail- und Internetadressen sind verlinkt angegeben. Außerdem kann auch ein QR-Code[85] genutzt werden. Die Folgeseite zeigt das Inhaltsverzeichnis mit Beiträgen in diversen Rubriken, die leider nicht verlinkt sind. Im Fußbereich gibt es noch den Eigentumsvorbehalt und einen Hinweis zur Sprache (Gender). In den folgenden Beiträgen dominiert ein zweispaltiger Text, dessen Inhalt mit entsprechenden farbigen Abbildungen illustriert wird. Nach Bedarf wird am Artikelende auf weiterführende Informationen verlinkt. In dem Zusammenhang ist anzumerken, dass die unter der Rubrik „FdA hautnah" angegebenen regelmäßigen Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen nicht verlinkt sind.

Ein entscheidender Nachteil von PDF-Dateien ist, dass gerade umfangreiche Texte nur ungern am Bildschirm gelesen werden. Zum einen wegen der geringeren Lesegeschwindigkeit und zum anderen weil immer nur höchstens eine halbe Seite lesbar dargestellt werden kann. Dieses Manko

[84] Interessant ist, dass die Zahl der Downloads von 627 (in der folgenden Abbildung angegeben mit Stand 10.7.2017) auf 781 mit Stand 22.10.2017 angestiegen ist, während die Anzahl der Druckausgaben in diesem Zeitraum konstant blieben.

[85] Sogenannter Quick Response Code, siehe dazu Wikipedia, Artikel: QR-Code, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/QR-Code - abgerufen 18.8.2017

wird durch verschiedene Angebote auszugleichen versucht. Unter „**Download**“ kann zwischen vier Formaten gewählt werden:

(1) Online lesen
Ein Klick auf diesen Button führt zu der entsprechenden Ausgabe auf der Plattform von www.issuu,com. Dabei handelt es sich um einen „Online-Kiosk“ für digitale Magazine. Der Dienst sorgt dafür, dass nach dem Hochladen einer PDF-Datei daraus eine lesbare Version mit Blätterfunktion verfügbar wird. Die Găi Dào präsentiert sich dort in einer ansprechenden Form mit jeweils zwei Seiten, Suchfunktion in der Ausgabe, Vollbildanzeige und Zoom. Ein Selbstversuch zeigt aber, dass auch in dieser Form wegen der Lesbarkeit nicht auf die Vergrößerung der Seitenansicht verzichtet werden kann.

(2) Online (PDF)
Es wird eine für den Bildschirm optimierte Version mit dem auf dem Computer installierten PDF-Reader angezeigt. Die entsprechenden Funktionen des Readers können genutzt werden.

(3) Offline (PDF)
Über diesen Button wird die gleiche Datei für den Download angeboten. Zum Lesen wird dann wieder der PDF-Reader genutzt. Dieses Angebot als Offline (PDF) erschließt sich nicht so recht. Es handelt sich dabei um die gleiche Datei, die auch als „Online (PDF)“ aus dem Reader direkt gespeichert werden kann.

(4) ePub
Mit dieser Version wird das oben beschriebene DIN A4-Format verlassen. Es gibt keine festen Zeilenumbrüche und Seitenzählungen mehr. Zur Anzeige wird eine spezielle Software benötigt. Hierfür bietet sich zum Beispiel FBReader[86] als freies E-Book-Betrachtungsprogramm an, das sowohl auf dem PC als auch auf Smartphones läuft. Gerade für das Lesen der Găi Dào auf dem Smartphone ist die ePub-Version swhr nützlich. Allerdings wird in dieser Version bis auf das Titelblatt vollständig auf Abbildungen verzichtet. Durch die freie Wahl von Schriftgröße und Hintergrundfarbe kann eine individuelle Leseversion eingestellt werden. Mit einer PDF-Datei ist dies so nicht möglich.

Wie schon bemerkt wird die Gai Dao seit 2013 auch als **Druckausgabe** angeboten. Zu jeder Ausgabe finden sich unter dieser Rubrik die folgenden Angebote:

(1) Vorlage (PDF)
Hierbei handelt es sich um eine PDF-Datei, die heruntergeladen und als Druckvorlage genutzt werden kann. Im Gegensatz zu den anderen PDF-Dateien verfügt diese etwa über eine doppelt so hohe Auflösung.

(2) Abonnieren
Auf einer Unterseite werden verschiedene Abo-Angebote für 3, 6 und 12 Monaten mit entsprechenden Preisen angeboten.

(3) Bestellen (DE)
Dieser Button führt auf die Seiten von Black Mosquito https://black-mosquito.org/ dem „*not-for-profit Mailorder* mit Schwerpunkt auf anarchistische / emanzipatorische / linksradikale Ideen & Praxen“.

(4) Bestellen (AT)
Für den Vertrieb in Österreich ist der Anarchia-Versand – Medienvertrieb für Gesellschaftskritik und Utopie https://www.anarchia-versand.net zuständig.

[86] Erläuterungen und Downloads siehe Wikipedia, Artikel: FBReader, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/FBReader - abgerufen 18.8.2017

Der **Archivbereich** heißt bei Găi Dào in der oberen horizontalen Navigationsleiste „Ausgaben". Beginnend mit der aktuellen Ausgabe werden dort auf jeder Seite die Bilder von 12 Titelseiten präsentiert. Der Link zu einer Ausgabe zeigt die obige Abbildung mit Download und Druckausgabe. Das Archiv ist vollständig. Es enthält alle Ausgaben ab der Nummer 1 sowie die Sondernummern. Das ePub-Format wird erst ab der Nummer 18 angeboten. Die Auswahl einer bestimmten Ausgabe gestaltet sich allerdings schwierig. Es gibt keine Möglichkeit, eine bestimmte Nummer direkt aufzurufen. Nur durch fortgesetztes Scrollen und den Klick auf „mehr laden", um zur nächsten Seite zu kommen, können ältere Ausgaben aufgerufen werden. Bis die Nummer 1 erreicht wird, ist das doch recht mühsam. Zweckmäßig wäre zum Beispiel eine Seitennavigation mit Links zu den Ausgaben.

Obwohl die Găi Dào von vornherein als Online-Medium konzipiert und auch so gestartet wurde, drängt sich bei der Bewertung der Umsetzung zunächst der Eindruck auf, dass hier „einfach" eine Papierausgabe als PDF ins Internet gestellt wurde. Erst bei näherer Betrachtung wird die konsequente Bedienung diverser Publikationskanäle deutlich. Die Zeitschrift kann als PDF-Version über das Internet schnell und mit großer Reichweite zur Verfügung gestellt werden. Unter Beibehaltung des vorgegebenen Layouts ist damit die Găi Dào praktisch an jedem Endgerät mit einer entsprechenden Reader-Software lesbar. Um die Seiten auf kleinformatigen Geräten besser darstellbar zu machen, wird außerdem eine ePub-Version angeboten, die eine individuelle Seiteneinstellung erlaubt.

Außerdem kann eine PDF-Datei auch als Druckvorlage dienen, so dass bei Bedarf das Lesen auf Papier möglich ist. Unterstützt wird dies von der Redaktion selbst, die seit 2013 eine Druckversion zum Einzelkauf oder als Abonnement anbietet.

Kritisch anzumerken ist, dass damit zwar eine optimale Verbreitung erreicht wird, aber spezielle Funktionen, die das Internet bietet, nicht oder nur sehr eingeschränkt genutzt werden können. Dies betrifft vor allem die Vernetzung und die Interaktion. Ein PDF ist vorrangig auf das Lesen ausgerichtet. Verlinkungen können zwar formatiert werden, führen dann aber zu einem Medienbruch, nämlich von dem PDF weg zu einer Internetseite. Diese können untereinander optimaler vernetzt werden, als das bei PDF-Dateien möglich ist. Auch interaktive Elemente müssen in einer PDF-Datei auf die Verlinkung zu einer E-Mail-Adresse beschränkt bleiben. Darüber hinaus sind Kommentare und Buttons zum Teilen nur auf einer Internetseite möglich. Solche Funktionen finden sich zwar auf den Seiten der Găi Dào, aber eben nicht direkt zu den Artikeln, die nur als PDF vorliegen.

Fazit zu den Fallbeispielen

Die Nutzung elektronischer Medien für deutschsprachige anarchistische Periodika wurde an vier Fallbeispielen genauer untersucht. Dabei wird deutlich, dass selbst bei aktuellen Neugründungen wie im Fall von **Ne znam** nicht automatisch die elektronische Form gewählt wird oder wie bei **Găi Dào** nicht alle sich bietenden Möglichkeiten des neuen Mediums genutzt werden. Auch bei etablierten Zeitschriften gestaltet sich die Nutzung neuer Medientechniken recht unterschiedlich. Die **Graswurzelrevolution** setzt weiterhin schwerpunktmäßig auf die Printausgabe, die mit diversen Angeboten auf einer Website beworben und vertrieben wird. Neben ausgewählten Artikeln finden sich dort aber auch ergänzende Informationen wie News und Infos sowie ein Archivbereich. Eine radikale Umstellung von Print auf ein Onlinemedium wurde der **Direkten Aktion** aufgrund diverser Schwierigkeiten verordnet und so das weitere Erscheinen ermöglicht. Auf der Internetseite werden aktuelle Artikel bestimmten Rubriken zugeordnet und monatsweise teilweise etwas willkürlich zu einer Ausgabe zusammengefasst.

Insgesamt zeigen diese vier Fallbeispiele, wo die Chancen, aber auch die Probleme und Herausforderungen liegen, die eine Umstellung auf neue Medien mit sich bringen. Vorteile sind insbesondere in der einfachen und kostengünstigen Erstellung und der schlagartig erweiterten Reichweite einer Netzpublikation zu sehen. Bei dem Einsatz geeigneter Softwaretools können außerdem auf recht einfache Weise verschiedene Vertriebskanäle und diverse Endgeräte (PC, Tablet, Smartphone) bedient werden. Darüber hinaus wird der Redaktion die Möglichkeit geboten,

Vernetzungen herzustellen und interaktive Elemente einzubauen, die über einfache Kommentierungen zu Artikeln hinausgehen.

Hierin sind die Herausforderungen für die redaktionelle Arbeit zu sehen: Interaktion muss gepflegt und Vernetzung ständig aktuell gehalten werden. Auch das Layout der Publikation muss dem neuen Medium angepasst werden. Dabei gilt es, die veränderten Lesegewohnheiten, die auf schnelle Übersicht und Bildelemente konzentriert sind, bei der Seitengestaltung zu berücksichtigen. Die untersuchten Beispiele legen nahe, dass solche Aspekte eher als nebensächlich betrachtet werden, weil die Vermittlung von Inhalten im Vordergrund steht. Allerdings haben gerade die **Graswurzelrevolution** und die **Direkte Aktion** mit dem professionellen Layout ihrer Druckausgaben sicher gute Erfahrungen gemacht, die auf den Onlinebereich übertragen werden sollten.

4. Schlussbetrachtung - Zur emanzipatorischen Nutzung neuer Medien

Die vier Fallbeispiele zeigen insgesamt noch eine relativ starke Orientierung an Aufbau und Gestaltung von Printmedien. Texte stehen eindeutig im Fokus, wobei auch die lineare Struktur weitgehend beibehalten wird. Verlinkungen werden nicht dazu genutzt, Zusammenhänge zwischen den Beiträgen herzustellen oder andere Sichtweisen auf den Text zu eröffnen. Auch der Einsatz interaktiver Elemente bleibt weit hinter dem technisch Machbaren zurück. Die Zeitschriften bleiben weitgehend Rezeptionsorgane, von einer Aufhebung der Arbeitsteilung zwischen Produzenten und Konsumenten kann nicht die Rede sein. Beiträge werden natürlich entgegengenommen und möglicherweise publiziert, Interaktion erschöpft sich aber in der Einrichtung von Kommentarfunktionen[87]. Die durch das Internet gegebene Möglichkeit, auf aktuelle Ereignisse direkt zu reagieren, wird mit dem Einsatz von Weblogs ausgiebig genutzt. Für Zeitschriften, die weiter auf einen festen Erscheinungsrhythmus setzen, ist das aber nicht möglich. Nur die „Direkte Aktion“ publiziert zeitnah entsprechende Artikel online und stellt diese nachträglich zu Monatausgaben zusammen. Was ganz fehlt, ist der Einsatz multimedialer Elemente. Es bleibt bei einer visuell-statischen Darstellungsform, Video- und Audioformate finden keine Berücksichtigung.

Begründungen für diese Herangehensweise lieferte eine Podiumsdiskussion zu Fragen der Medienproduktion, die anlässlich des 10-jährigen Bestehens der anarchistischen Zeitschrift **Feierabend!** mit Vertretern der **Direkten Aktion** und der **Graswurzelrevolution** sowie unter reger Beteiligung des Publikums 2013 stattfand. Dabei wurde die provokante Frage aufgeworfen: „Wozu brauchen wir heute noch libertäre Printmedien?“[88]. Das einhellige Fazit dazu: Um der „digitalen Demenz“ entgegenzuwirken, braucht es weiterhin Printmedien. „Periodizität der Erscheinungsweise, Gewichtung und Konzentration der Themen bleiben wichtige Wesensmerkmale gedruckter Presse, die das Internet kaum zu bieten vermag.“[89] Bezogen auf die Webpräsenz der Zeitschriften bestand strategische Einigkeit darin, diese weiter auszubauen, um so mehr Leserinnen und Leser zu erreichen, aber das Hauptaugenmerk nach wie vor auf die Printausgabe zu richten.

[87] Bei der Direkten Aktion findet sich zu den Beiträgen die im Archivbereich unter den Monaten Mai, April und März 2017 zusammengefasst sind kein einziger Kommentar. Ein Test zeigt, dass ein Kommentar erst nach Freischaltung sichtbar wird.

[88] Spiegel oder Werkzeug. Eine Betrachtung über Funktion und Bedeutung libertärer und linker Presse. – In: Direkte Aktion vom 25. Januar 2013, Internet: https://direkteaktion.org/215-spiegel-oder-werkzeug/ - abgerufen 16.8.2017

[89] Ebenda und für die folgende Einschätzung siehe auch: Kalicha, Sebastian: Libertäre Printmedien und wozu wir sie brauchen. Eine Diskussion anlässlich von 10 Jahre Feierabend! - In: Graswurzelrevolution 374, Dezember 2012, Internet: http://www.schattenblick.de/infopool/medien/altern/gras1295.html - abgerufen 16.8.2017 (Im Online-Archiv der Graswurzelrevolution ist dieser Artikel nicht enthalten.); außerdem der Beitrag dazu auf anarchismus.at: Eisenstein, André: Eine Betrachtung über Funktion und Bedeutung libertärer und linker Presse, Internet: https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/anarchistische-medien/7579-betrachtung-ueber-funktion-und-bedeutung-libertaerer-und-linker-presse - abgerufen 16.8.2017

Eine grundsätzliche Auseinandersetzung darüber, wie die neuen elektronischen Möglichkeiten für den eigenen emanzipatorischen Anspruch im Medienbereich nutzbar gemacht werden können, findet nicht statt. Es macht den Eindruck, dass durch eine überwiegend negative Einschätzung neuer, digitaler Techniken diese nur notgedrungen genutzt werden und der Blick auf auch vorhandene Vorteile verstellt bleibt.[90] Umso notwendiger erscheint eine Diskussion zu den damit verbundenen Fragen.

Hierfür kann ein Blick in den von Hans Magnus Enzensberger bereits 1970 veröffentlichten Artikel „Baukasten zu einer Theorie der Medien“[91] hilfreich sein. Vor dem Hintergrund der sich damals schon abzeichnenden medialen Veränderungen stellt er zunächst bezogen auf die Massenmedien fest: „Mit der Entwicklung der elektronischen Medien ist die Bewußtseinsindustrie zum Schrittmacher der sozio-ökonomischen Entwicklung spät-industrieller Gesellschaften geworden. Sie […] übernimmt immer mehr Steuerungs- und Kontrollfunktionen und bestimmt den Standard der herrschenden Technologie.“[92]

Er verweist aber auch auf das „offenbare Geheimnis der elektronischen Medien“,[93] das er in ihrer mobilisierenden Kraft sieht. Gleichzeitig kritisiert er die linke Medienkritik, die sich nach seiner Auffassung in der Manipulationsthese erschöpft und damit grundsätzlich defensiv bleibt. Dem stellt Enzensberger seine Sichtweise entgegen: „Die neuen Medien sind ihrer Struktur nach egalitär. Durch einen einfachen Schaltvorgang kann jeder an ihnen teilnehmen; die Programme selbst sind immateriell und beliebig reproduzierbar.“[94] Mediengeräte sind nach Enzensberger immer zugleich auch Produktionsmittel, die sich in den Händen der Massen befinden (als Beispiel dient das Telefon). Somit ist der „Gegensatz zwischen Produzenten und Konsumenten […] den elektronischen Medien nicht inhärent“[95], es kann demnach jeder zum Produzenten werden.

In der Konsequenz plädiert Enzensberger in seinem Aufsatz dafür, diese Versprechungen der neuen Medien ernst zu nehmen und sie durch neue Interaktionsformen kultur-revolutionär einzulösen. Wie er sich einen emanzipatorischen im Gegensatz zu einem repressiven Mediengebrauch vorstellt, hat er in der folgenden Tabelle[96] stichwortartig zusammengefasst.

Repressiver Mediengebrauch	Emanzipatorischer Mediengebrauch
Zentral gesteuertes Programm	Dezentralisierte Programme
Ein Sender, viele Empfänger	Jeder Empfänger ein potentieller Sender
Immobilisierung isolierter Individuen	Mobilisierung der Massen
Passive Konsumentenhaltung	Interaktion der Teilnehmer, feedback

[90] Eine Ausnahme bildet der Beitrag: Anarchismus und Internet - Entwicklung und Situation des Internet sowie seine wechselseitigen Bezüge zum Anarchismus - Autorenkollektiv um Frank Nord. – In: Anarchismus 2.0. Bestandsaufnahmen. Perspektiven. Hrsg.: Hans Jürgen Degen und Jochen Knoblauch. – Stuttgart: Schmetterling Verlag, 2009, S. 247 – 276 (Kurzfassung). Eine ausführliche Version mit Stand 2013 kann im Internet in verschiedenen Formaten eingesehen werden unter: http://projekte.free.de/anarchismus-und-internet/ - abgerufen 6.9.2017. „Es werden Eigenschaften des Internet wie Dezentralität, Einheit und Wachstumsdynamik zur Inspiration für den Anarchismus interpretiert. Umgekehrt wird der Anarchismus zur Analyse praktischer und ideologischer Probleme des Internet herangezogen. Schließlich werden konkrete Handlungsbereiche für die libertäre Internetnutzung aufgezeigt.“ (aus der Zusammenfassung der PDF Maxi-Ausgabe).
[91] Enzensberger, Hans Magnus: Baukasten zu einer Theorie der Medien, zuerst veröffentlicht in: Kursbuch 20 vom März 1970. Wiederabdruck in: Enzensberger, Hans Magnus: Baukasten zu einer Theorie der Medien. Kritische Diskurse zur Pressefreiheit. Hrsg.: Peter Glotz. München: Reinhard Fischer, 1997. S. 97 – 132
[92] Ebenda, S. 97. Das Thema Kontrollgesellschaft und Überwachungsstaat ist weiter aktuell. Einen Überblick über die Entwicklung von 1950 bis August 2017 gibt der Aufsatz: Mühlenmeier, Lennart: Chronik des Überwachungsstaates – Internet: https://netzpolitik.org/2017/chronik-des-ueberwachungsstaates/ - abgerufen 21.9.2017
[93] Ebenda, S. 98
[94] Ebenda, S. 107
[95] Ebenda, S. 108
[96] Ebenda, S. 116

Repressiver Mediengebrauch	**Emanzipatorischer Mediengebrauch**
Entpolitisierungsprozess	Politischer Lernprozess
Produktion durch Spezialisten	Kollektive Produktion
Kontrolle durch Eigentümer oder Bürokraten	Gesellschaftliche Kontrolle durch Selbstorganisation

Durch die inzwischen im Internet gegebenen neuen Möglichkeiten kann der hier formulierte emanzipatorische Anspruch abseits der Massenmedien in vielen Punkten technisch und organisatorisch umgesetzt werden. Einige Anregungen, wie das unter den gegenwärtigen technischen Voraussetzungen konkret aussehen könnte, werden im Folgenden gegeben.

- Dezentrale Programme

Softwarelösungen für die Erstellung und Präsentation von Medien sollten auf Servern installiert und damit über das Internet nutzbar sein. Dadurch wird eine breite Beteiligung an Medienprojekten gewährleistet, einen Internetzugang vorausgesetzt. Die Programme selbst sollten unter Open-Source-Lizenz stehen, durch die eine freie Nutzung und Weiterentwicklung ermöglicht wird.

- Jeder Empfänger ein potentielle Sender

Die Voraussetzungen für Sendeaktionen sind mit der Nutzung dezentraler Programme und einem Internetzugang grundsätzlich gegeben. Es müssen aber weitere technische und auch redaktionelle Bedingungen erfüllt sein, um im Medium eine Einstellung von Informationen durch die Leserschaft zu ermöglichen. Wikis und Weblogs sind dafür besonders geeignet.

- Mobilisierung der Massen

Durch die weltweite Vernetzung des Internets können große Massen erreicht werden. Es muss aber dafür gesorgt werden, dass die entsprechenden Internetseiten über Suchmaschinen oder Linklisten gefunden werden können. Eine mobilisierende Wirkung kann durch entsprechende inhaltliche und gestalterische Aufbereitung unterstützt werden.

- Interaktion der Teilnehmer, feedback

Ebenso wie für Sendeaktionen sind die Voraussetzungen dafür im Internet grundsätzlich gegeben. Aber auch hierfür müssen entsprechende Vorkehrungen getroffen werden. In der Regel geschieht dies durch die Veröffentlichung einer E-Mail-Adresse oder die gegebenenfalls zusätzliche Einrichtung von Kommentarfunktionen zu den Artikeln, die aber redaktionell betreut werden müssen. Neben einer solchen Feedbackfunktion kann die Interaktion zwischen den Teilnehmern zum Beispiel durch Einrichtung und Betrieb eines Forums ermöglicht werden.

- Politischer Lernprozess

Eine gemeinsame Erarbeitung von Fragestellungen, Inhalten oder Arbeitsthesen zum Beispiel auf einer zur Verfügung gestellten Wiki-Plattform kann entsprechende Lernprozesse anstoßen. Darüber hinaus ist die Einrichtung einer speziellen, internetbasierten Lernplattform[97] denkbar. Geeignete E-Learning-Programme sind als Open Source verfügbar, etwa ILIAS oder Moodle. [98]

- Kollektive Produktion

Sofern es sich nicht um ein Ein-Personen-Projekt handelt, ist die Erstellung anarchistischer Medienprodukte grundsätzlich nur kollektiv denkbar. Die Redaktionen haben verschiedene Methoden und Techniken entwickelt, kollektive Arbeitsweisen zu pflegen. Dazu gehören regelmäßige offene Redaktionsbesprechungen, rotierende Verantwortlichkeiten und wechselnde Arbeitsaufteilungen oder der Austausch mit andern Projekten. Das Internet eröffnet aber auch die Möglichkeit einer intensiven Einbeziehung der Leserschaft in die praktische Medienarbeit.

[97] Zu Lernplattform siehe Wikipedia, Artikel: Lernplattform, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Lernplattform - abgerufen 6.9.2017

[98] Zur Evaluation von Open-Source-Lernplattformen siehe Internet: https://wiki.thm.de/Evaluation_von_Open-Source-Lernplattformen:_Anpassbarkeit_und_Erweiterbarkeit – abgerufen 6.9.2017

- Gesellschaftliche Kontrolle durch Selbstorganisation

Auch die Selbstorganisation kann in diesem Zusammenhang als anarchistisches Organisationsprinzip vorausgesetzt werden. Eine gesellschaftliche Kontrollfunktion im umfassenden Sinne ist damit jedoch nicht gegeben. Bezogen auf die Entscheidungs- und Herstellungsabläufe könnte aber die jeweilige Redaktion mehr Transparenz herstellen und zum Beispiel durch Leserbefragungen oder Diskussionsrunden Beteiligungsprozesse organisieren.

Es wird deutlich, dass die von Enzensberger theoretisch formulierten Forderungen an einen emanzipatorischen Mediengebrauch weitgehend mit den Ansprüchen anarchistischer Medienarbeit konform gehen und auch prinzipiell eingelöst werden. Es zeigt sich aber auch, dass die Digitalisierung ganz neue Möglichkeiten für die Umsetzung wichtiger anarchistischer Anliegen bietet, gerade was Breitenwirkung, Interaktion und Zusammenarbeit betrifft. Es liegt an den Akteuren, dieses Potential praktisch zu nutzen und weiter mit Leben zu füllen.

Mit Sicherheit ist aber auch die Entwicklung neuer Dienste und Möglichkeiten im Internet bei weitem nicht abgeschlossen. Hier seien nur zwei Bereiche genannt, die auch für elektronische Publikationen eine besondere Rolle spielen:

- Mobiles Internet

Das Smartphone macht es möglich, das Internet auch unterwegs an fast beliebigen Orten zu nutzen. Das war bisher den Printausgaben von Zeitungen und Zeitschriften vorbehalten. Zumindest formal sind also kaum noch Vorteile für die traditionelle Medienart auszumachen. Auf diese Entwicklung reagieren auch die neuen Medien im libertären Bereich. Die Internetseiten von **Găi Dào**, **Der Ziegelbrenner** oder **Libertäre Aktion Frankfurt (Oder)** sind für die mobile Nutzung auf einem Smartphone oder Tablet optimiert. Bei aktuellen Blogsystemen ist diese Funktion standardmäßig integriert.

- Semantisches Web[99]

Durch die Verknüpfung von Begriffen mit Zusatzinformationen werden Texte semantisch aufbereitet, so dass der damit einbezogene Kontext die entsprechende Bedeutung verdeutlicht und für Computer und Menschen nachvollziehbar macht. So kann zum Beispiel der Ausdruck „Direkte Aktion“ als anarchistische Aktionsform oder anarchosyndikalistische Zeitschrift gekennzeichnet und damit genauer spezifiziert werden. Außerdem kann der übergeordnete Zusammenhang hergestellt werden, der wiederum mit weiteren Begriffen verknüpft wird, so dass ein sogenanntes semantisches Netz entsteht, das neben dem Kontext auch Informationen aus dem Umfeld mit einbezieht.

Mit diesen semantischen Techniken wäre es zum Beispiel möglich, nicht nur den Bereich der Periodika, sondern darüber hinaus die gesamten Informations- und Kommunikationsstrukturen optimal zu vernetzen und damit transparente und erweiterte Zugangsmöglichkeiten auch für Außenstehende zu schaffen. Voraussetzung hierfür sind allerdings die gemeinsame Nutzung einheitlicher Standards für die Einrichtung entsprechender maschinenlesbarer Daten und der Einsatz dafür angepasster Programmsysteme.

Allerdings kann auch eine perfekte, weltweite virtuelle Vernetzung über das Internet nicht die direkten Kontakte vor Ort ersetzen. Gemeinsame Aktivitäten in konkreten Projekten, gegenseitige Hilfe in der Nachbarschaft und kollektive Lernprozesse wirken Vereinzelungstendenzen entgegen und ermöglichen soziale Erfahrungen für ein besseres, selbstbestimmtes Leben im Hier und Jetzt.

---

[99] Siehe dazu Wikipedia, Artikel: Semantic Web, Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Semantic_Web - abgerufen 17.5.2017

Anhang

▪ Titelverzeichnis zum Abschnitt 2.2

▪ Alphabetisches Register zum chronologischen Verzeichnis

Die Zahlen verweisen auf die durchgehende Nummerierung der Titel im chronologischen Verzeichnis.

▪ Chronologisches Verzeichnis

1992-1999 Die ersten deutschsprachigen anarchistischen Periodika in elektronischer Form

1 **Black Front** - Diskettenmagazin für C 64, Wurzen 1992, Auflage: Kopien nach Anforderung, Preis: 5,- DM (oder Leerdiskette + 3,- DM), Format: Diskette (5 1/4 Zoll für C 64). Trotz Kontakt zum Herausgeber ist leider nie eine Diskette bei DadA angekommen. Der einzige noch aufzufindende Hinweis auf die Publikation ist in der Zeitschrift Graswurzelrevolution (1992), Nr. 168, S. 19 abgedruckt.
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000474.shtml - abgerufen 15.4.2017)

2 **A-Infos** - Ein multisprachiger Nachrichtenservice von, für und über AnarchistInnen, Moers u.a. 1990 ff., Auflage: Kopien nach Bedarf bzw. E-Mail nach Anforderung, Preis: kostenlos,

Zugang deutschsprachig: http://www.ainfos.ca/de/ - abgerufen 15.42017
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000734.shtml



Abb.: Kopf einer Papier-Ausgabe von 1991 (DadA-Archiv)

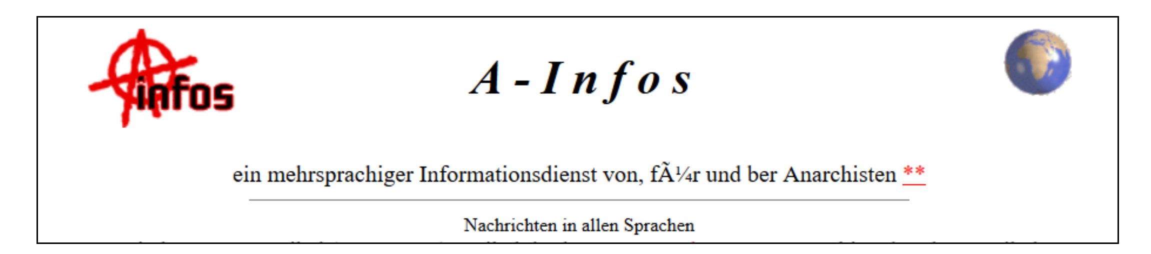


Abb.: Aktueller Kopf der deutschsprachigen Seite der A-Infos im Internet http://www.ainfos.ca/de/ - abgerufen 15.4.2017



Abb.: Startseite der Mailingliste von A-Infos, Quelle: http://ainfos.ca/mailman/listinfo/a-infos-de - abgerufen 5.5.2017

3 **A-Infos EXTRA**, Moers 1995 – 1996, Hrsg.: Deutsche A-Infos Gruppe, Kopie nach Bedarf. Die deutsche A-Infos Gruppe publizierte diese Printausgaben in deutscher und englischer Sprache, die parallel auch im Internet erschienen.
Internetseite http://www.nadir.org/nadir/periodika/a-infos/ - abgerufen 15.42017
Ur-DadA: nicht enthalten, erst nach 2001 erfasst

A-INFOS EXTRA

Nr. 1/6 1996

Verfahren gegen Goettinger Antifa (M) wird wahrscheinlich eingestellt

Abb.: Kopf A-Infos EXTRA, Quelle Internet: https://www.nadir.org/nadir/periodika/a-infos/ainfos16.html - abgerufen 15.4.2017

4 **Anarchistische Internet Zeitung** – AIZ, Jena 1996, kostenlos abrufbar über eine Internetadresse der Universität Jena. Die Redaktion war direkt Repressionen von Seiten der Hochschulleitung und des damaligen Innenministers (Thüringen, SPD) ausgesetzt. Bereits im November 1996 war die entsprechende Internetseite nicht mehr erreichbar. Immerhin sind bis dahin mindestens 4 Ausgaben erschienen.
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0000620.shtml

5 **LPA** – Libertarian Press Agency, Berlin 1998 ff., E-Mail-Service, Hrsg. Von Ralf G. Landmesser, kostenloser Versand nach Bedarf. Mit dem Anspruch, „Ideen und authentische Berichte von Geschehnissen an der Basis rund um den Globus“ zu transportieren erschienen die Ausgaben zeitweise täglich. Inzwischen gibt es nur noch sporadische Zusendungen in größeren Abständen.
Internet: http://www.schwarzrotbuch.de/lpa/ - abgerufen 15.4.2017
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0002107.shtml

LPA Berlin - 1 unabhängige interkontinentale Informationsagentur.

LIBERTARIAN PRESS AGENCY

Abb.: Kopf der Website, Internet: http://www.schwarzrotbuch.de/lpa/ - abgerufen 15.4.2017

6 **RBH-Online**, Wien 1998 – ca. 2004, Hrsg.: Revolutionsbräuhof (RBH), kostenloser Versand per E-Mail nach Bedarf. Sinn und Zweck wurden im Kopfteil jeder E-Mail mitgeteilt: „Mit diesem Internetdienst versenden wir sowohl aktuelle Informationen, Terminankündigungen, als auch theoretische Texte etc. Grundsätzlich verstehen wir ihn als offenes Medium […]“[100] Die Gruppe Revolutionsbräuhof hat sich Anfang 2005 aufgelöst, vermutlich wurde der Online-Service schon etwas früher eingestellt.
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0001088.shtml

Revolutionsbräuhof (RBH)/Anarchistische Buchhandlung

RBH: Postfach 142, 1181 Wien. Tel.: (01) 310 76 93; Treffen: Jeden Dienstag, 20.00 Uhr in der Anarchistischen Buchhandlung; Hahngasse 15, 1090 Wien. Tel.: (01) 319 52 22
Kontonummer 068-29341, Erste Bank, BLZ 20111
e-mail: rbh@inode.at

Abb.: Kopf der Website, DadA-Archiv

7 **Aktion** - Anarchosyndikalistische Zeitung der FAU (CH), Zürich (Schweiz), 1999 – 2001, 6 Ausgaben, erschienen als Medienkombination Kopie und PDF
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0002125.shtml

[100] Siehe RBH-Online in Ur-DadA, Link oben

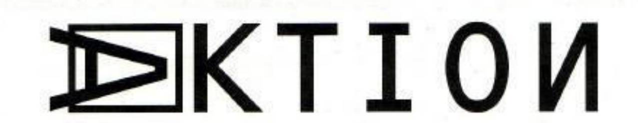


Abb.: Kopf der Zeitschrift ab Nr. 5, DadA-Archiv

8 **Warhead**, Bialystok (Polen), 1999 – ca. 2001, mindestens 12 Ausgaben, die Übersetzung wurde von FdA Hamburg und der Versand per E-Mail von A-Infos übernommen
Ur-DadA: http://ur.dadaweb.de/dada-p/P0002236.shtml

```
A - I N F O S   N E W S   S E R V I C E
         http://www.ainfos.ca/

WARHEAD Nr 11

Hallo, willkommen zur 11. Ausgabe von WARHEAD. Die Aktivitaeten in Polen nehmen zu und
wir berichten gerne ueber alle Ereignisse. Wir machen auch darauf aufmerksam, dass diese
Ausgabe von WARHEAD kurz nach der Nr 10 erscheint. Wie immer danken wir James Butcher
fuer Unterstuetzung und grammatische Berichtigungen. Viel Spass!
```

Abb.: E-Mail mit Kopf von A-Infos und Einleitungstext, Quelle: DadA-Archiv

9 **Interhelpo** - Zeitung des Bildungssyndikats Münster, 1999 – 2011, 32 Ausgaben, Hrsg.: Freie ArbeiterInnen Union, Lokalföderation Münsterland, erschienen als Medienkombination Kopie und PDF. Zur Erklärung des Zeitschriftentitels heißt es: "Interhelpo – das klingt gewöhnungsbedürftig. Kann man das essen? Nein, das ist Esperanto und bedeutet 'gegenseitige Hilfe'.“ (Nr. 27, S. 3)
Internet: https://muenster.fau.org/materialien/ - abgerufen 15.4.2017
Ur-DadA: nicht enthalten, erst nach 2001 erfasst



Abb.: Kopf der Zeitschrift, DadA-Archiv

2000-2009 Von der fortschreitenden Verdrängung bis zur vollständigen Ablösung der Papierform bei den Neugründungen

10 **boeses oesterreich**, Wien 2000 – 2006, Hrsg.: Rosa Antifa Wien, kostenloser monatlicher Newsletter, der ausschließlich per E-Mail versendet wurde
Ur-DadA: http://www.ur.dadaweb.de/dada-p/P0002181.shtml

Von: Rosa Antifa Wien [raw@raw.at] Gesendet: Di 06.02.2001 22:06
An: raw@raw.at
Cc:
Betreff: boeses:oesterreich 0201

Willkommen zur neuen Ausgabe von boeses:oesterreich!

Wieder einmal ist diese Ausgabe vollgepackt mit der Realitaet im teilfaschistisch regierten Oesterreich, interessant ist es alle mal, obwohl wir uns persoenlich naturlich wuenschen wuerden, das es weniger zu berichten gaebe.

Abb.: Beispiel E-Mail boeses oesterreich, Quelle: DadA-Archiv

11 **schöner leben** – Beiträge zur Überwindung von Herrschaftsverhältnissen, Göttingen 2000 – 2002, 4 Ausgaben als PDF zum Download über das Internet verfügbar.
Internet: http://schoener-leben-goettingen.de/ - abgerufen 2.5.2917 (siehe dort: Publikationen)
Ur-DadA: nicht enthalten, erst nach 2001 erfasst

schöner leben

Beiträge zur Überwindung von Herrschaftsverhältnissen

Alles drin: IWF/Weltbank in Prag - Repression gegen den Widerstand - Unser Selbstverständnis - Veranstaltungsankündigung Nr. 2 November 2000

Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

12 **Schwarze Katze Rundbrief**, Hemer 2000 ff. Der Rundbrief wurde von der libertären Gruppe aus Hemer / Sauerland zunächst nur als E-Mail herausgegeben. Bereits 2001 wurde bei free.de eine eigene Homepage eingerichtet, auf der in der Rubrik Texte auch die Rundschreiben archiviert wurden. Im Jahr 2010 erfolge die Umstellung auf einen Blog, wobei das Archiv unter Texte weiter geführt wird.
Internet: http://schwarze.katze.dk/ - abgerufen 2.5.2017

Schwarze Katze Rundbrief 23.09.06

Freiheit kann nur durch Freiheit geschaffen werden.
Michail Bakunin

1.) Ich lebt nicht
2.) antinationale Demo Dortmund
3.) Papstbesoffen
4.) Hartz IV-Verschärfung

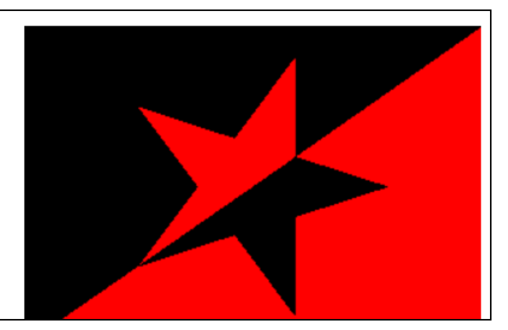


Abb.: Kopf eines Rundschreibens mit Inhaltsverzeichnis. Quelle: Internet: http://schwarze.katze.dk/#post100 – abgerufen 2.5.2017

13 **ABRA** - Autonomes Blatt für Revolution und Anarchie, Aarau (Schweiz) 2001 – 2002, ca. 3 Ausgaben ohne Jahresangabe als Kopie und PDF-Datei zur Verfügung gestellt

ABRA

AUTONOMES BLATT FÜR REVOLUTION UND ANARCHIE

Ausgabe Nr. 2 Dreikönigstag

Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

14 **Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union – FAU**, Halle 2002 ff., Redaktion: Geschäftskommission der FAU, zentrale Website der FAU mit laufend erscheinenden News im Hauptteil der Seite.
Internet: http://www.fau.org/ - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Eine News-Seite aus der Rubrik Aktuell, hier ist auch das News-Archiv zu sehen, das bis 2002 zurück reicht, Quelle Internet: http://www.fau.org/artikel/art_170315-082620 - abgerufen 2.5.2017

15 **Libertäre Zeiten** - Infoblättchen des Anarchosyndikats eduCAT, Bonn 2003 – 2005, 7 Ausg. und Neue Folge 2010 – 2012, 20 Ausg., Hrsg.: Anarchosyndikat eduCAT bzw. Anarchosyndikat Köln/Bonn (N.F.), als Kopie und PDF-Datei per E-Mail angeboten; Nr. 1-7 sind noch bei archive.org zu finden.
Internet:
http://web.archive.org/web/20161003185045/http://www.anarchosyndikalismus.org:80/educat/index.html - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

16 **Allgemeines Syndikat - FAU Köln** - anarcho-syndikalistische Selbstorganisation, Köln 2003 – 2004, erster Web-Log mit laufenden Meldungen und Nachrichten.
Internet: http://syndikatkoeln.blogspot.de/ - abgerufen 2.5.2017

allgemeines syndikat / FAU Köln

Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

17 **Freies Politikforum für Demokraten und Anarchisten** - Plattform für linke Gegenöffentlichkeiten, Berlin ca. 2003 ff. Hrsg.: Bernd Kudanek. Diskussionsforum mit diversen Rubriken.
Internet: http://www.carookee.com/forum/freies-politikforum/ - abgerufen 17.6.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

18 **Freigang**, Leipzig 2004, einmalige Ausgabe, Hrsg.: Bildungssyndikat Leipzig, Branchengruppe der Freien ArbeiterInnen Union Leipzig, vertrieben als Kopie und PDF-Datei, verfügbar bei fau.org über dem Link: http://www.fau.org/syndikate/bsy2/freigang_1.pdf - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle siehe Link oben

19 **Newsletter des Max-Stirner-Archivs Leipzig**, 2004 – 2009, Hrsg.: Kurt W. Fleming, E-Mail-Abonnement, nicht archiviert auf der Website des Max-Stirner-Archivs.
Internet: http://www.max-stirner-archiv-leipzig.de – abgerufen 2.5.2017

Betreff: newsletter des max-stirner-archivs leipzig november 2004

hallo, lieber stirner-freundInnen,

hier der erste newsletter, den ich ab sofort in unregelmäßig-regelmäßigen abständen verschicke.

mit freundlichen grüßen

kurt w. fleming

Newsletter des Max-Stirner-Archivs Leipzig, November 2004

Abb.: Kopf der ersten Ausgabe, Quelle: DadA-Archiv

20 **Balaklava** - Anarchistisches Infoblatt aus Wien (Nr.2-3), Wien 2005 – 2007, 5 Ausgaben, als Kopie und PDF-Datei vertrieben, die ursprüngliche Website ist nicht mehr verfügbar, aber archiviert bei Libertäre Aktion Winterthur.
Internet: http://law.arachnia.ch/index.php/archiv/shortnewsarchive/91-balaklava- - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf der ersten Ausgabe, Internet:
https://www.arachnia.ch/etomite/Joomla/media/pdf/Balaklava_Nr.01.pdf - abgerufen 2.5.2017

21 **faudu-newsletter**, Duisburg 2006 ff., Hrsg.: FAU Duisburg, Mailingliste für den Austausch von Informationen mit Archivfunktion.
Internet: https://list.fau.org/listinfo/faudu-newsletter - abgerufen 2.5.2017, weitere Mailinglisten der FAU unter https://list.fau.org/listinfo - abgerufen 2.5.2017

faudu-newsletter -- Öffentliche Ankündigungsliste der FAU Duisburg

Über faudu-newsletter

Anzeige dieser Seite auf / View this page in
Deutsch

Öffentliche Ankündigungsliste der FAU Duisburg

Um frühere Nachrichten an diese Liste zu sehen, besuchen Sie bitte das Archiv der Liste faudu-newsletter. (*Das aktuelle Archiv ist nur für die Abonnenten der Liste zugänglich.*)

Benutzung von faudu-newsletter

Um eine Nachricht an alle Listenmitglieder zu senden, schicken Sie diese an faudu-newsletter@list.fau.org.

Sie können im folgenden Abschnitt diese Liste abonnieren oder ein bestehendes Abonnement ändern.

Abonnieren von faudu-newsletter

Abb.: Registrierungsseite, Quelle Internet, siehe Link oben

22 **Anarchistische Föderation Berlin**, 2006 – 2014, Weblog, das mit der Auflösung der Föderation eingestellt wurde.
Internet: http://afb.blogsport.de/ - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf des Weblogs, Quelle: siehe Link oben

23 **Utopia** - herrschaftslos – gewaltfrei, Münster 2007 – 2011, 21 Ausg., Jugendzeitung im Verlag Graswurzelrevolution, erschien im Zeitungsdruck und als PDF. Obwohl Utopia „von Jugendlichen für Jugendliche gemacht“ (Impressum Nr. 1), wird auf eine Publikation als Weblog verzichtet. Die

Kommentierung der Artikel oder der Austausch zu einzelnen Themen ist damit nicht direkt möglich.
Internet: http://www.jugendzeitung.net - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf der ersten Ausgabe, Quelle siehe Link oben

24 **nigra** - anarchistisch - optimistisch – dunkelschwarz, Offenburg 2007 ff., persönliches Weblog eines einzelnen Bloggers mit laufenden Beiträgen und Texten zum Download.
Internet: https://nigra.noblogs.org/ - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

25 **anarchia dresden** – anarchistische föderation in dresden und umgebung, Dresden 2008 – 2011, Weblog mit insgesamt 26 Beiträgen, der letzte mit einer Erklärung zur Einstellung.
Internet: http://anarchiadd.blogsport.de/ - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

26 **Libertäes Bündnis Ludwigsburg (LB)**[2], Ludwigsburg 2008 ff., Weblog ohne Möglichkeiten für Kommentare, aber Verweis auf Aktivitäten bei Facebook und Twitter.
Internet: http://lbquadrat.org/ - abgerufen 4.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

27 **Anarchist Radio Berlin**, 2009 ff., Weblog mit Podcasts zum Anhören und Download, überwiegend deutsch, aber auch in Englisch und Castellano, neue Einträge können per RSS-Feed abonniert werden, die Beiträge werden archiviert.
Internet: http://aradio.blogsport.de/ - abgerufen 4.5.2017

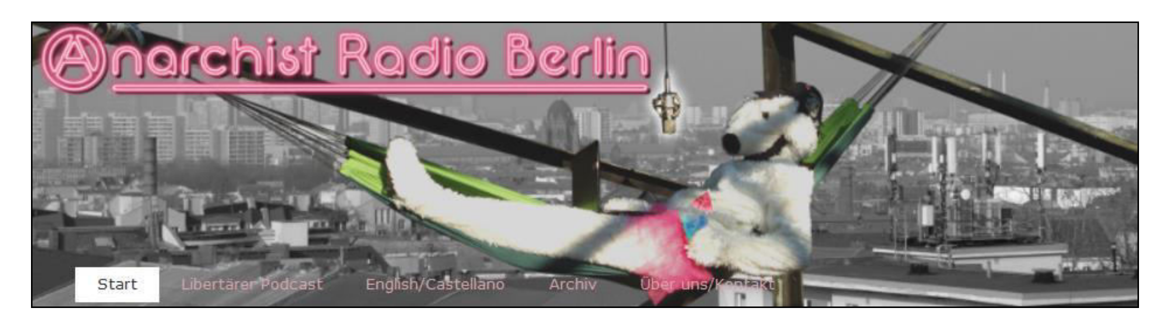


Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

28 **di schwarzi chatz** – Zeitung der Freien ArbeiterInnen Union in der Schweiz, Bern (Schweiz), 2009 ff., erscheint zweimonatlich als PDF zum Download und auf Papier, anfangs als Beilage zur „Direkten Aktion" der FAU Deutschland, wird aber auch unabhängig davon verteilt.
Internet: http://www.faubern.ch/index.php/aktuelle-ausgabe.html - abgerufen 4.5.2017



Abb.: Kopf der 2. Ausgabe, Quelle: DadA Archiv

29 **Radio Chiflado** – anarchistischer podcast, ohne Ort, 2006 ff., es werden Audiodateien (mp3) zum Anhören, Download oder Abonnement per RSS angeboten.
Internet: http://taibo.podspot.de/ - abgerufen 2.5.2017, parallel dazu wurde 2010 der Blog „Radio Chiflado - Texte und Töne zum libertären Alltag" eingerichtet, Internet: http://radiochiflado.blogsport.de/ - abgerufen 2.5.2017



Abb.: Startseite Radio Chiflado, Quelle: siehe Link oben

2010–2016 Rückgang der Neuerscheinungen und erneute Nutzung von Printausgaben

30 **Anarchistisches Netzwerk Südwest**, Stuttgart 2010 ff. – Die News werden in einem Blog präsentiert, die auch per RSS abonniert werden können.
Internet: http://www.a-netz.org/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

31 **ANARCHIST ACTION** – Für das schöne Leben, Jena 2010, Febr. – Dez. Blog von libertär denkenden Menschen aus Jena und Umgebung, aber nur kurzlebig.
Internet: http://anarchistaction.blogsport.de/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

32 **Schwarzes Kleeblatt** - Organ der Anarchosyndikalistischen Jugend Berlin, 2011 – 2014, 17 Ausg. als PDF, die Internetseite dient nur zum Download, sie enthält sonst nur noch Bestellmöglichkeit und einige Links.
Internet: http://schwarzeskleeblatt.blogsport.eu/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

33 **Anarchist*Innen aus Schwarzenbek & Umland** - Anarchistische Gruppe Schwarzenbek, 2011 ff. Der Blog informiert über Gruppen, Aktivitäten und Publikationen.
Internet: http://agsbk.blogsport.de/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

34 **AFRR** - Anarchistische Föderation RheinRuhr Dortmund, 2012 ff. Versuch einer Vernetzung von Gruppen und Einzelpersonen, organisiert in der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen (FdA).
Internet: http://afrheinruhr.blogsport.de/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

35 **Aufruhr** - Anarchistisches Blatt, Zürich 2012 – 2014, 14 Ausg. als PDF oder Druck. Die Zeitschrift wurde in den Straßen und einschlägigen Lokalen verteilt, der parallel betriebene Blog diente nur dem Download der Ausgaben.
Internet: https://aufruhr.noblogs.org/ - abgerufen 20.5.2017

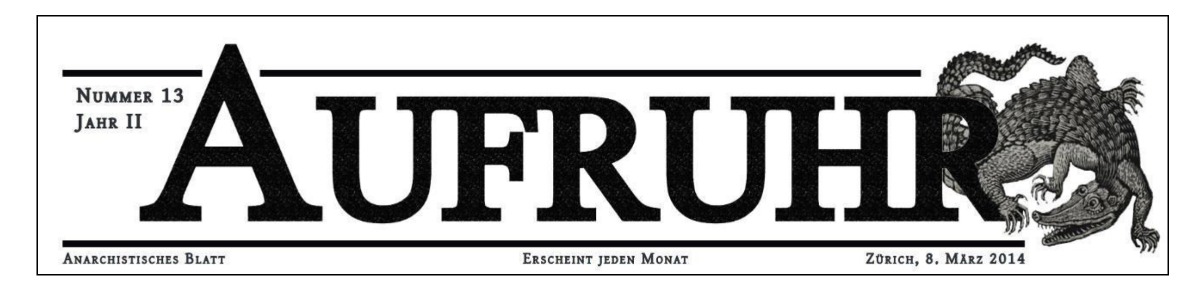


Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

36 **Fernweh** - Anarchistische Straßenzeitung, München 2013 ff. Wird als Druckausgabe zur Verteilung und als PDF zum Download im eigenen Blog angeboten.
Internet: https://fernweh.noblogs.org/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

37 **Avalanche** - Anarchistische Korrespondenz, ohne Ortsangabe, 2013 ff. Die Zeitschrift erscheint in den Sprachen: englisch, spanisch, französisch, niederländisch und ab Nr. 4 auch deutsch. Zum Download steht ein Blog zur Verfügung.
Internet: https://avalanche.noblogs.org/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

38 **Wut im Bauch** - Anarchistisches Blatt, Hamburg ca. 2013 ff. DadA liegt nur die Ausgabe Nr. 10 vom März 2015 vor. Die Veröffentlichung im Internet wird grundsätzlich abgelehnt. Es wird empfohlen: „Einfach eine mail oder Brief schreiben, dann bekommst du die Datei.“ Für Menschen ohne Adresse wird auf die „nächste anarchistische Bücherei oder den Infoladen“ verwiesen. Siehe dazu im Internet: https://linksunten.indymedia.org/de/node/136649 - abgerufen 20.5.2017, dort sind auch die Kommentare interessant. Auf Nachfragen von DadA gab es leider keine Antwort.



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

39 **Anarchistische Initiative Ortenau** – Offenburg, 2014 ff. Auf den Blogseiten kann ein Newsletter oder RSS-Fedds abonniert werden.
Internet: https://aiog.noblogs.org/ - abgerufen 20.5.2017

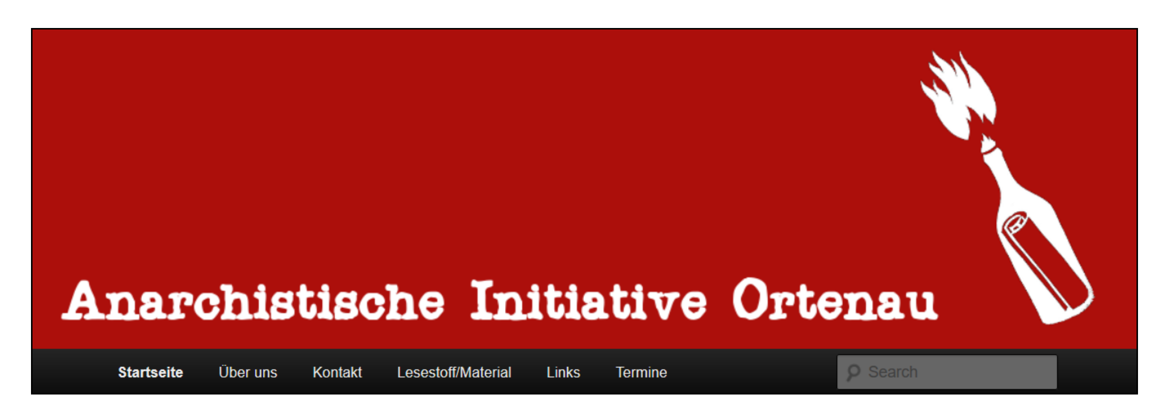


Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

40 **Der Ziegelbrenner** - Einwurf des Ziegelbrenners, Bremen 2014 ff. Hrsg.: Medienversand Gerald Grüneklee. Versand für gesellschaftskritische Medien, hervorgegangen aus Anares Rundbrief. E-Mail-Abonnement mit Einschätzungen zur Lage und passenden Buchempfehlungen.
Internet: http://www.ziegelbrenner.com/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Startseite der Einwürfe, Quelle: siehe Link oben

41 **Neies Lautre** - Zeitung für eine solidarische und basisdemokratische Gesellschaft, Kaiserslautern 2015 ff. Hrsg.: Anarchistische Initiative Kaiserslautern. Die Zeitschrift erscheint als Printversion und

kann als PDF auf dem Blog der Initiative heruntergeladen werden.
Internet: http://aikl.blogsport.eu/neies-lautre/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

42 **Libertäre Aktion Frankfurt Oder**, 2015 ff. Mitglied in der Förderation deutschsprachiger Anarchist*Innen (FdA), Blog mit Aufrufen, Informationen, Pressemitteilungen und Veranstaltungen. Die Beiträge können per RSS abonniert werden.
Internet: http://laffo.blogsport.eu/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

43 **Unruheherd** - Anarchistische Straßenzeitung, Wien 2015 ff. 15 Ausgaben bis November 2016 als Printausgabe und PDF auf den Seiten von Anarchist Black Cross - ABC Wien.
Internet: http://www.abc-wien.net/?tag=unruheherd – abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

44 **REVOLTE** - Anarchistische Zeitung, Wien 2016 ff. 15 Ausgaben bis März 2017 als Printausgabe und PDF, die in einem Blog zum Download angeboten werden.
Internet: https://revolte.blackblogs.org/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Zeitschrift, Quelle: DadA-Archiv

45 **Anarchistisches Kollektiv Glitzerkatapult** - Kill Capitalism No Animals, Berlin 2016 ff. Im Mai vom Anarchistischen Kollektiv Glitzerkatapult gegründeter Blog insbesondere mit Informationen zu diversen Aktivitäten.
Internet: https://glitzerkatapult.noblogs.org/ - abgerufen 20.5.2017



Abb.: Kopf der Startseite, Quelle: siehe Link oben

Register der im Text erwähnten Titel anarchistischer Periodika

Danksagung

Die ursprünglich geplante Zusammenstellung von Titeln, die ab 2001 im Rahmen des DadA-Projektes neu in die Dokumentation der Periodika aufgenommen wurden, wobei speziell die Auswirkungen der Digitalisierung in diesem Bereich berücksichtigt werden sollte, hat sich im Laufe der Arbeit erheblich ausgeweitet. Dies auch aufgrund vieler wertvoller Hinweise von verschiedener Seite. Mein besonderer Dank für Durchsicht, Anregung und Kritik gilt Klaus Bernstein, Wolfgang Eckhardt, Michael Roeder, Jochen Schmück und Axel Stolzenwaldt.

Zum Autor

Günter Hoerig, Jahrgang 1952, Studium Informatik und Bibliothekswesen in Leipzig und Köln, viele Jahre im Dokumentations- und Bibliothekswesen tätig, Mitbegründer des Projekts DadA, Arbeitsschwerpunkt: Periodika des Neoanarchismus. Kontakt über DadA

Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus (DadA)

im Internet unter: www.dadaweb.de

Die Datenbank des deutschsprachigen Anarchismus (kurz: DadA) besteht als Forschungsprojekt seit 1986. Nachdem wir ein Jahrzehnt lang ein Geheimtipp der Anarchismusforschung gewesen waren, sind wir 1996 mit unseren Dokumentationen in das Internet gezogen, um unsere Forschungsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Weiterhin ist unser Hauptanliegen die Förderung der Kooperation in der deutschsprachigen Anarchie- und Anarchismusforschung und dies geschieht durch

- die Onlinedokumentation der deutschsprachigen anarchistischen Literatur und Presse,
- das Lexikon der Anarchie,
- den DadA-Podcast,
- die Digitale Bibliothek,
- Die Dokumentation der Forschungs- und Publikationsvorhaben mit Neuigkeiten aus der Anarchismusforschung.
- die Gelben DadA-Seiten (Archive, Bibliotheken, Verlage und Zeitschriften),
- die DadA-Buchempfehlung, das "Schwarze Brett" und diverse andere Angebote



... und vielleicht auch mit Deiner Unterstützung?

Du kannst das DadA-Projekt direkt als Projektteilnehmer_in unterstützen, indem Du uns zum Beispiel beim Aufbau des neuen DadAWeb 3.0 unterstützt (wir suchen: aktuell Webentwickler_innen, besonders mit PHP- und MySQL-Kenntnissen, Grafiker_innen/Webdesigner_innen und Tester_innen unserer Onlinedatenbanken).

Oder Du kaufst mal ab und zu Deine Bücher bei **aLibro** (www.alibro.de), der Autorenbuchhandlung des DadAWeb, was nicht nur dem DadAWeb, sondern auch seinen Autor_innen selbst zu Gute kommt.

Kontakt:

Jochen Schmück
Projektkoordination
DadAWeb.de: www.dadaweb.de
und Lexikon der Anarchie: www.lexikon-der-anarchie.de
Am Schlangenfenn 12
D-14478 Potsdam
Telefon: +49 (0) 331 871 67 68
E-Mail: kontakt@dadaweb.de